

Überlieferungen zum Schminken nach Sitte der kaiserlichen Hauptstadt *Miyako fûzoku kewai den*, 1813



In Auszügen übersetzt, annotiert und eingeleitet
von Lydia Schauß

Magisterarbeit
zur Erlangung des akademischen Grades Magistra Artium (M.A.)
im Fach Japanologie

Wissenschaftliche Betreuer:
Prof. Dr. Klaus Kracht und Prof. Dr. Michael Kinski

Berlin, den 23. März 2010

Das Titelbild
wurde dem *Miyako fûzoko kewai den*, Band 1 entnommen.

INHALTSVERZEICHNIS

TEIL I – EINFÜHRUNG

1. Einleitung	4
2. Formalitäten	6
2.1 Aufbau	6
2.2 Technische Hinweise	7
2.3 Zur Methodik der Übersetzung	7
3. Forschungsfeld	10
4. Quellenlage	12
5. <i>Zum Miyako fūzoku kawai den</i>	14
5.1 Über den Text	14
5.2 Autoren	17
5.3 Zur Lexik der Begriffe <i>kawai</i> und <i>keshō</i>	18
5.4 Inhalt	20
5.5 Inhaltsverzeichnis	21
6. Selbstästhetisierung im Kontext des kulturellen Lebens des 18. Jahrhunderts	30
6.1 Gesellschaftliche Struktur	30
6.2 Holzschnitte schöner Frauen	33

TEIL II – ÜBERSETZUNG

1. <i>Miyako fūzoku kawai den</i> , Erster Band	40
2. <i>Miyako fūzoku kawai den</i> , Zweiter Band	67
3. <i>Miyako fūzoku kawai den</i> , Dritter Band	87
Literaturverzeichnis	106
Kopie der Übersetzungsvorlage (separat)	

TEIL I
EINFÜHRUNG

1. Einleitung

Die Faszination für ästhetische Selbstinszenierung durchzieht die Kulturen der Völker in den Jahrhunderten. So wie die Anlässe verschieden sein können, variieren die Mittel. Hierzu gehört das Schminken des Gesichtes, welches den Schwerpunkt dieser Arbeit darstellt.

Das Schminken kann individuell bestimmt sein, einer Mode folgen oder der Korrektur des eigenen Erscheinungsbildes dienen. Jeder präsentiert sich durch sein äußeres Erscheinen, sowie durch Gestik und Sprache. Die Zugehörigkeit zu seinem Stand kann dadurch vermittelt werden, bestehenden Codes und Erwartungen wird entsprochen. Diese werden vom Mitmenschen erfasst, entschlüsselt und gedeutet. Das angeborene Gesicht kann vorübergehend, mit Schminke überformt, ein anderes Aussehen erhalten und auf diese Weise verfremdet erscheinen.

Welche historischen Methoden zur Verschönerung des Gesichtes existierten bereits vor einigen hundert Jahren? Womit schminkte man sich das Gesicht?

Diese Fragen waren ausschlaggebend für die Beschäftigung mit dem Thema. Formen und Farben sind dabei im semantischen Sinne zu lesen. Sie geben Auskunft über Herkunft, soziale Stellung und gesellschaftliche Funktion eines Menschen. In einer standesgeprägten Kultur, wie der Japanischen, waren solche Signale besonders wichtig und wurden durch festgelegte und etablierte Normen greifbar. Sie dienen dazu das Miteinander der Menschen zu regulieren.

Der Arzt und Forscher Engelbert Kaempfer (16.09.1651-02.11.1716) merkte in seinen Beobachtungen zu Japan an: „Dies Volk übertrifft alle and[e]re[n] der Welt an Sitten, Tugend, Künsten und feinem Betragen [...]“¹ Da sich eine hierarchische Gesellschaft durch Normen ausdrückt, erhalten Verhalten und Aussehen eine wichtige Funktion.

Historisch eingebunden in die Epoche der Edo-Zeit (1603-1868) wurden bereits im 17. Jahrhundert Richtlinien und Empfehlungen veröffentlicht.

Im Jahr 1813 erschien die von Sayama Hanshichimaru 佐山半七丸 verfasste Anleitung “Überlieferungen zum Schminken nach Sitte der kaiserlichen

¹ KAPITZA 1990: 104.

Hauptstadt” 『都風俗化粧伝』 (*Miyako fūzoku kewai den*). Dieser Ratgeber, der bisher in keine westliche Sprache übersetzt worden ist, gibt Hinweise für ein angemessenes Aussehen und Auftreten, sowie konkrete Hinweise zum Schminken und „Zurechtmachen“ in der Edo-Zeit.

Die Kultur der Edo-Zeit schuf Raum für ein Lebensgefühl mit hohem ästhetischen Anspruch, künstlerischer und handwerklicher Qualität. In ihr wurde Genuss und feine Etikette gepflegt.

Das Aussehen der Menschen, gemäß ihres Standes, unterlag feinen Differenzierungen. Aufgrund dieser Komplexität erfüllen Ratgeber eine wichtige Funktion und geben dem Leser ein Gefühl von Sicherheit, sowie die Möglichkeit sein Auftreten und sein Aussehen zu überprüfen. Die Übersetzung des historischen Textes *Miyako fūzoku kewai den* in Auszügen und seine Annotation versuchen Einblicke in die Lebenswelt der Frauen² des beginnenden 19. Jahrhunderts zu geben. Die von der Übersetzerin ausgewählten Textstellen handeln beispielsweise vom Aufhellen des Gesichtes, der Herstellung verschiedener Kosmetika und von medizinischer Hautpflege.

² Gegen Ende der Edo-Zeit betrug die Lese- und Schreibfähigkeit von Angehörigen des Krigsadels fast 100 Prozent und sie lag in Bürgerkreisen bei 70-80 Prozent. Vor allem in den Städten war der Anteil der lesenden Bevölkerung am Größten.

2. Formalitäten

2.1 Aufbau

Die vorliegende Arbeit ist im Rahmen einer Einführung in einen theoretischen Bereich gegliedert. Der zweite Teil beinhaltet die annotierte Übersetzung der Anleitung “Überlieferungen zum Schminken nach Sitte der kaiserlichen Hauptstadt”. Ersterer führt den Leser in die Thematik des Übersetzens eines zeitlich fernen Textes in eine andere Sprache ein. Am Anschluss versucht die Autorin das Umfeld der weiblichen Leserschaft, im Kontext des kulturellen Lebens des 18. Jahrhunderts zu umreißen. Dabei werden Autor und Zeichner der Originalausgabe, sowie der Inhalt des Werkes vorgestellt. Ein Exkurs zur Wortgeschichte und Bedeutung der Begriffe *kewai* und *keshô* ergänzen diesen ersten Teil.

Im Anschluss an die theoretische Einführung folgt im zweiten Teil die Übersetzung ausgewählter Textstücke aus dem *Miyako fûzoku kewai den*, die sich explizit mit der Selbstästhetisierung des Gesichtes beschäftigen. In dem ersten Kapitel wird die Herstellung diverser Hautkosmetika beschrieben, sowie Anwendung und Wirkung erklärt. In dem anschließenden Kapitel wird erläutert, wie die Schminke aufgetragen wird und wie man sich entsprechend der Gesichtsform zu schminken hat.

Um eine vergleichende Lektüre des japanischen Textes und der deutschen Übersetzung zu vereinfachen, liegt dieser Arbeit eine Kopie der japanischen Übersetzungsvorlage separat gebunden bei.

2.2 Technische Hinweise

Die Transkription japanischer Namen und Termini erfolgte nach dem Hepburn-System, die der Chinesischen nach der Pinyin-Umschrift. Bei der Übertragung in lateinische Umschrift ローマ字 (*rôma ji*) wurde anstelle der historischen Form die heute übliche Version übernommen, z.B. fu>u, he>e, ho>o, etc. Eine Ausnahme bildet das Kapitel “Zur Lexik der Begriffe *kewai* und *keshô*”, indem beide Begriffe sprachgeschichtlich hergeleitet werden. Bezüglich des Silbenschlusses im Japanischen wurde die linguistische Schreibweise *tonbo*, *shinbun* etc. anstelle der assimilierenden Schreibweise *tombo*, *shimbun* gewählt. Langvokale werden durch ein Zirkumflex dargestellt. Japanische Termini wurden in Minuskeln kursiv geschrieben, mit Ausnahme von Namen von Personen, Schulen, Werktiteln, etc., die mit Majuskeln beginnen. Nicht kursiv geschrieben wurden Begriffe, die bereits Eingang in den westlichen Sprachgebrauch gefunden haben. Personennamen wurden in der in Japan üblichen Reihenfolge mit Nachnamen zuerst wiedergegeben. Bei erstmaliger Verwendung im Text wird die Schreibweise japanischer oder auch chinesischer Begriffe in chinesischen Schriftzeichen in den Fußnoten wiedergegeben, bei Pflanzennamen die botanische Entsprechung ergänzt.

2.3 Zur Methodik der Übersetzung

Steht man vor der Aufgabe einen fremden und zeitlich fernen Text in eine andere Sprache zu übertragen, sollte man mit respektvoller Sorgfalt und Vorsicht, gleichzeitig aber kreativ vorgehen. Die übersetzerische Arbeit unterliegt einem wandelbaren Prozess, der stetig neu hinterfragt werden muss. Zu leicht läuft man Gefahr schlauer sein zu wollen als der Text, sei es in der Ausdrucksweise, Wortwahl oder Syntax. Je länger man sich mit einem Text, den wiederkehrenden Wendungen etc. beschäftigt, desto klarer, so vermutet man, sprechen die Worte zu einem. Man ist jedoch angehalten, die ins Deutsche übertragenen Worte erneut zu hinterfragen. Es gleicht einem schwierigen, langwierigen Prozess, der keine endgültige Fassung hervorzubringen scheint.

In diesem Sinne gleicht die vorliegende Übersetzung einer „Version“, dessen Text sich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit und in Folge der Prozesshaftigkeit zu einem späteren Zeitpunkt anders lesen würde. Eine historische wie auch räumliche Distanz zum vorliegenden in „Altjapanisch“ 古文 (*kobun*) verfassten Text birgt dabei einige Schwierigkeiten. Jede gesprochene Sprache ist einem stetigen Wandlungsprozess unterworfen, Grammatik und Vokabular eines früheren Autoren finden in den gegenwärtigen Sprachen noch selten Verwendung und bedürfen daher oftmals einer modernen Übersetzung, an vielen Stellen auch eines Kommentars.

Mit der Übertragung in eine andere Sprache wurde versucht, sowohl einem des Japanischen kundigen als auch unkundigen Lesers gleichermaßen verständlich zu werden. Sie versucht zum anderen aber auch den Stil des Originals nicht unnötig zu verfälschen, als es durch den übersetzerischen Vorgang ohnehin unumgänglich ist. Aus diesen Gründen scheint es angebracht, wenn sie sich an der von Hans Adalbert Dettmer beschriebenen Form orientiert, nach der die Syntax und Ausdrucksweise des Originals weitestgehend mit der Übertragung in die andere Sprache hinüber gerettet werden sollten.³

Dies erfordert vom Übersetzer Einfühlungsvermögen und eine gewisse Flexibilität im Umgang mit dem Vokabular der Zielsprache, das sich unter Umständen durch Neologismen bemerkbar macht, sowie durch größtmögliche Ausnutzung der „grammatikalischen Toleranz“⁴. Aber auch vom Leser eines übertragenen Textes werden diese Eigenschaften abverlangt.

Im Hinblick auf diese Übersetzung bedeutet es, dass der formale Aufbau des Textes, folglich Interpunktion⁵, Satzbau und die Reihenfolge einzelner Satzglieder nach Möglichkeit beibehalten wurde. Um das Leseverständnis zu fördern, hat Takahashi in seiner Ausgabe Satzunterbrechungen vorgenommen, die durch ein Komma dargestellt worden sind.

Bei der Übersetzung wurde anders als in der Vorlage bewusst auf dieses

³ Vgl. DETTMAR 1972: XIII-XXVIII (Vorwort).

⁴ Ebenda: XVI.

⁵ Das Original ist in Kursivschrift, der so genannten „Grasschrift“ 草書 (*sôsho*) (Vgl. Abb. 1, 2 und 3) geschrieben und gedruckt worden. Wie viele ältere Texte weist er keine wesentliche Interpunktion oder Kommata auf. Diese wurden der Transkription in die vorliegende Druckfassung anhand der grammatikalischen Struktur nachträglich eingefügt.

stilistische Mittel verzichtet und dabei die Sätze in Sinneinheiten unterbrochen, um den Lesefluss zu begünstigen. Während in den meisten europäischen Sprachen Wiederholungen und Dopplungen in einem Satz vermieden werden sollten, gilt dies in japanischen Texten für gewöhnlich nicht und wurde daher in der Übersetzung oftmals ebenso wiederholt.

Inhaltlich äußert sich die starke Orientierung am Original darin, dass nach Möglichkeit keine Ergänzungen in den Sätzen selbst vorgenommen werden sollten. Alle Ergänzungen in eckigen Klammern “[]” fügte die Übersetzerin dem Text bei. Da vorliegende Ausgabe bereits von Takahashi kommentiert worden ist, ergänzen seine Kommentare die Fußnoten. Die von ihm in den laufenden Text in runden Klammern “()” eingeführten Ergänzungen und Seitenverweise, entfallen in der Übersetzung. Im Kapitel über Kosmetika und ihre Herstellung werden Pflanzennamen mit der heutigen im Sprachgebrauch üblichen Entsprechung angegeben, in den Fußnoten der botanische und chinesische Name ergänzt. Falls keine umgangssprachliche Entsprechung existiert, wird die in chinesischen Schriftzeichen angegebene Pflanzenbezeichnungen direkt ins Deutsche übertragen. Wie Stefan Jeka anmerkt ist das „einerseits der Entstehungszeit des Textes und der historischen Entwicklung der japanischen Naturkunde geschuldet, welche, in enger Anlehnung an die festländischen Autoritäten, die chinesischen Schriftzeichen für japanische Varietäten übernahmen.“⁶

⁶ JEKA 2008: 32.

3. Forschungsfeld

Neueste Forschung zum facettenreichen Thema der “schönen Frau” 美人 (*bijin*) findet man in der japanischsprachigen wissenschaftlichen Literatur. Sie untersucht die Selbstästhetisierung des Menschen, vorwiegend die der Künstlerinnen und Künstler, Geishas und Schauspielern. Die Holzschnitte *Ukiyo-e* 浮世絵 (“Bilder der fließenden Welt”) zeigen zum Einen schöne, vornehme Damen und männliche Schauspieler in ihren Rollen, zum Anderen das Schminken als Prozess.

Sue Tomoko, beispielsweise, erfasst in “Schminkkunst schöner Frauen in Edo” 『江戸美人の化粧術』 (*Edo bijin no keshô jutsu*) anhand der Farbholzschnitte Merkmale der schönen Frauen, vergleicht die Werke unterschiedlicher Künstler und erkennt darin Parallelen in Bezug zur idealisierten Schönheit. Der “schönen Frau” sind zahlreiche Farbholzschnitte, den “Abbildungen schöner Frauen” 美人画 (*bijin ga*), gewidmet, deren Künstler die Schönheiten in subjektiv, geradezu stereotyper Form zu Papier brachten.

Das 1929 von Suzuki Shinobu gegründete Unternehmen für Kosmetik POLA beschäftigt sich neben der Kosmetikerherstellung auch mit der Erforschung alter traditioneller Kosmetiktechniken, sowie der Vorstellung von Schönheit im Wandel der Zeit. In der dazugehörigen “Pola Forschungseinrichtung” ポーラ研究所 (*pôra kenkyû jo*), die auch auf eine umfangreiche Sammlung historischer Kosmetikartikel und Werkzeuge etc. zurückgreifen kann, werden äußerst ansprechende Werke publiziert. Thematische Schwerpunkte sind dabei weit gefasst, doch steht im Zentrum stets die Verschönerung des Selbst mit der dazugehörigen handwerklichen Tradition. Äußerst ausführlich wird über das Schminken des Gesichtes, das Binden der Haare und über Kleidung berichtet.

Die japanologische Forschung des Westens beschäftigt sich vermehrt mit den Holzschnitten aus kunstgeschichtlicher Sicht. Sind die *Ukiyo-e* Thema der Forschung, so stehen die Bilder als Kunstwerk, technische Details zum Bild und Lebensläufe der Künstler im Vordergrund.

Hierbei kann man auf eine Fülle japanischsprachiger Literatur zurückgreifen. Große Verlagshäuser veröffentlichen zahlreiche Bildbände mit *Ukiyo-e*, Sekundärliteratur und Forschungsbeiträgen zu den Drucken.

Im Gegensatz dazu befasst sich die historische Frauenforschung im Westen mehr mit Fragen zum Status der Frauen, ihren Aufgaben und Pflichten in der Gesellschaft. Das Leben und Schaffen schreibender Frauen wird aus Sicht der Literaturwissenschaft aufgerollt. Beiträge in Zeitschriften und Monographien über Mittel und Techniken zum Schminken, sowie über konkrete Rezepte lassen sich nicht ausfindig machen. Mizuta-Lippit hat in ihrer Dissertation⁷ die Selbstästhetisierung der Frauen eines späteren Zeitabschnittes untersucht und durchleuchtet anhand von Portraitdarstellungen die Bedeutung des Begriffes *bijin* im späten 19. und Anfang 20. Jahrhunderts.

Ebenso haben die Schönheiten in den Aufsätzen von Miller und Clammer einen starken Bezug zur Gegenwart. Da die Forschung über die edo-zeitlichen Methoden und Techniken zur Selbstverschönerung überwiegend in Japan stattfindet, gleicht dieses Thema für die westliche japanologische Forschung momentan noch einem unberührten Forschungsfeld.

⁷ MIZUTA-LIPPIT 2001: *Figures of beauty: aesthetics and the beautiful women in Meiji Japan*. Yale University.

4. Quellenlage

Das Zurechtmachen und Schminken in der Edo-Zeit, einer Zeit in der die Ästhetisierung der Lebensbereiche einer breiten Bevölkerungsschicht voranschritt, ist Thema diverser Veröffentlichungen. Kein Werk schreibt jedoch so ausführlich und umfangreich vom Schminken, wie das *Miyako fûzoku kawai den*, das seit seinem Erscheinen in regelmäßigen Abständen, zuletzt 1982, nachgedruckt wurde und regelrecht zu einem Longseller avancierte.

Historische Quellen, die das Schminken thematisieren, sollen an dieser Stelle aufgelistet werden. 1650 erschien die ‐Geheimschrift zum Spiegel der Frau‐ 『女鏡秘伝書』 (*Onna kagami hidensho*) von Yamamoto Chôbei 山本長兵衛. Sechs Kapitel handeln vom ‐Binden der Haare‐, ‐Rasieren der Stirn‐, ‐Schminken‐, ‐Ölen der Haare‐, ‐Schneiden der Nägel‐ und ‐Geruch‐. Die Kapitel nehmen nur fünf Prozent des Werkes ein, liegt der Schwerpunkt dieser Anleitung bei der Erziehung und dem richtigen Benehmen.

Bei dem fünf Bände umfassenden Werk ‐Aufzeichnungen kostbarer Schätze für die Frau‐ 『女重宝記』 (*Onna chôhō ki*, 1692)⁸ von Naemura Jôhaku 苗村丈伯 wird in einem Band den Lesern das Schminken näher gebracht.

Es werden die Themen ‐Haaröl‐, ‐Mittel für glänzendes Haar‐, ‐Haarwäsche‐, ‐Haarwuchsmittel‐, ‐Binden der Haare‐, ‐Legen der Stirnhaare‐, ‐Ziehen der Augenbrauen‐ und ‐Auftragen von *Beni* und *Oshiroi*‐ behandelt.

Zwei Bände des fünfbändigen Werkes ‐Wegweiser für Dienstmädchen‐ 『女中道しるべし』 (*Jochû michi shiru beshi*, 1712), aufgezeichnet von Ministers Reizei Tamekanes 冷泉為兼 Tochter, handeln vom Schminken. In Abbildungen wird gezeigt, wie man ‐Augenbrauen zieht‐ und ‐Haarschnüre aus Papier anlegt‐ und den ‐Spiegeltisch‐ gebraucht. Im Jahr der Veröffentlichung des Textes *Miyako fûzoku kawai den* erschien das ebenso von Sayama Hanshichimaru verfasste Werk ‐Geheime Überlieferungen zum Schminken im Stil junger Frauen‐ 『女子風俗化粧秘伝』 (*joshi fûzoki keshō hiden*), eine Anleitung mit ähnlichem Schwerpunkt.

⁸ Titelübersetzung nach KINSKI: *Essregeln für Frauen in der japanischen Hausenzyklopädie Onna chôhō ki (1692)*, Japonica Humboldtiana: 1998. Vgl. RÜTTERMANN.

1724 veröffentlichte Fujii Masatake 藤井政武 vier Werke mit den Titeln “Meer der Weisheit” 『智恵海』 (*chie no umi*), “Meer der Weisheit und der zehn Edelsteine” 『拾玉続智恵海』 (*shûgyoku zoku chie no umi*), “Meer der Weisheit und der zehn neuen Edelsteine” 『拾玉新智恵海』 (*shûgyoku shin chie no umi*), “Meer der Weisheit und zehn Edelsteine, Ergänzung” 『増補拾玉智恵海』 (*zôho shûgyoku chie no umi*) zum Zurechtmachen. Die insgesamt sieben Bände umfassende Serie wurde 1851 zusammengefasst und erschien unter dem Namen “Brokatbeutel weiser Kunst, Gesamtausgabe” 『錦囊智術全集』 (*kin nôchi jutsu zenshû*). Es ist neben dem *Miyako fûzoku kawai den* das umfangreichste Werk zum Schminken, welches 90 Jahre nach dem Erscheinen des Werkes “Meer der Weisheit” über die Fragen des Zurechtmachens und Selbstverschönern berichtete.

5. Zum Miyako fûzoku kewai den

5.1 Über den Text

Das der Übersetzung zu Grunde liegende Werk zählt zu dem beliebten Genre der Ratgeberliteratur, welches sich vornehmlich an Frauen, teilweise auch an Männer, richtet. Der nach Themen sortierte Ratgeber vermittelt in kurzen Einzelkapiteln einerseits praktische Hinweise, andererseits einige moralische Aspekte richtigen Verhaltens. Die “Überlieferungen zum Schminken nach Sitte der kaiserlichen Hauptstadt” von Sayama Hanshichimaru 佐山半七丸 erschien erstmals 1813 in Form von drei Schriftrollen. Der Bezug zu den Schriftrollen kann im Inhaltsverzeichnis noch nachvollzogen werden, da der Inhalt der drei Bildrollen in “Erster Band” 巻の上 (*maki no ue*, “Oberer Band”), “Zweiter Band” 巻の中 (*maki no chû*, “Mittlerer Band”), “Dritter Band” 巻の下 (*maki no ge*, “Unterer Band”) gliedert worden ist.

In der Übersetzung wurden die Kapitel ausgewählt, die das Gesicht als Solches thematisieren. Die Waseda-Universität hat die drei Bände von 1813 gescannt. Die digitalisierte Anleitung ermöglicht die Einsicht eines handgeschriebenen Text unabhängig des Aufenthaltsortes.

Die Balance zwischen Schrift und Bild kommt bei der Durchsicht des originalen Holzdruckes besonders zum Tragen.⁹ Die vorliegende Ausgabe, 1982 bei Heibon Sha erschienen, wurde von Takahashi Masao 高橋雅夫 kommentiert. Im Gegensatz zur neueren Auflage ist das Original ein kursiv geschriebener Druck und enthält zahlreiche Illustration von Hayami Shungyôtsai 速水春暁齋. Der vorliegende Text enthält jedoch lediglich eine Auswahl an Illustrationen, sowie ausführliche Annotationen.

⁹ Internetressource.



Abb. 1: Druck von 1852. “Anleitung, wie kleine Augen gewöhnlich aussehen”,
Erster Band.¹⁰



Abbildung 2: “Abbildungen zu Frisuren”, Dritter Band.¹¹

¹⁰ Internetressource.

¹¹ Internetressource.

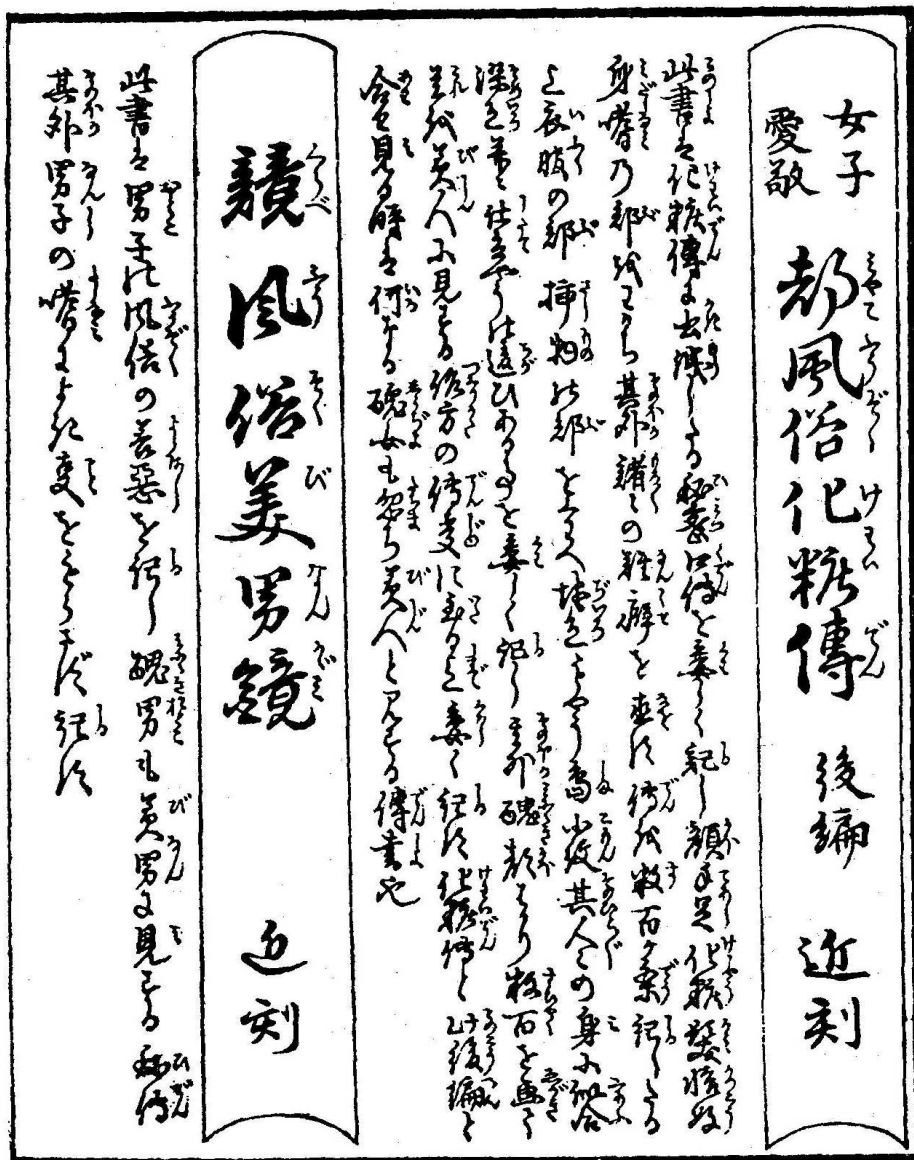


Abbildung 3: Kursiv geschriebenes Titelblatt aus dem *Miyako fûzoku kewai den*.¹²
 Dem Haupttitel ist der zweizeilige Nebentitel, Namens “Hörnerschrift” 角書 (*tsuno gaki*), “Liebenswürdigkeit der Frau(en)” 女子愛敬 (*onago aikyô*¹³, auch *iyoshi aikyô*) vorangestellt.

¹² SAYAMA 1982: 289.

¹³ *Aikyô* meint weiter “Charme” und “Anmut”. Dieser Zusatz bezieht sich auf das edo-zeitliche Sprichwort “Männer sind mutig, Frauen sind anmutig” 男は度胸女は愛敬 (*otoko ha dokyô onna ha aikyô*) und definiert klare charakterliche Eigenschaften.

Die Textauswahl erfolgte nach inhaltlichen Kriterien, so wurden jene Kapitel übersetzt, welche eine kosmetischen Behandlung und die Selbstverschönerung des Gesichtes thematisieren. Takahashis Kommentare ergänzen in der Übersetzung die Fußnoten und stellen keine Übersetzungsgrundlage dar.

Der Schwerpunkt dieses Textes liegt auf der Vermittlung konkreter Rezepte zur Herstellung verschiedener Kosmetika, und Vermittlung konkreter Anweisungen zum Schminken. Der Text ist, mit den Abbildung eine Einheit bildend, überaus praxisnah gestaltet.

5.2 Autoren

Biografische Angaben zu Sayama Hanshichimaru 佐山半七丸 sind bedauerlicherweise unbekannt.¹⁴ In dem Werk “Geheime Überlieferungen zum Schminken im Stil junger Frauen” 『女子風俗化粧 秘伝』 (*joshi fūzoku keshō hi den*), welches ebenso 1813 erschienen und von Hayami Shungyōsai illustriert worden ist, greift er eine ähnliche Thematik auf. Der Maler und Illustrator Hayami Shungyōsai 速水春暁齋 (1767-1823) ist Sohn Kyotoer Kimonohändler, deren Geschäft er mit 13 Jahren bis zu seinem 27. Lebensjahr führte, mit 67 Jahren leitete er abermals das Geschäft. Sein künstlerisches Schaffen umfasst die Illustration von Lesebilderbüchern 絵本読本 (*e hon yomi hon*), sowie reine Illustration in der Tradition des *Ukiyo-e*.

Der Herausgeber der vorliegenden Ausgabe Takahashi Masao (*1929), Absolvent der Waseda-Universität, ist Herausgeber verschiedener Schriften und Aufsätze, die sich mit der Kosmetikgeschichte befassen. Für POLA schrieb er u.a. “Schminkkultur” 『化粧文化』 (*keshō bunka*), den Beitrag “Geschichte der japanischen Kosmetika” 「日本の化粧品歴史」 (*nihon no keshōhin no rekishi*) in “Wissenschaft neuer Kosmetika” 『最新化粧品科学』 (*saishin keshōhin kagaku*).

¹⁴ Vgl. TAKAHASHI 1982: 279.

Das *Miyako fūzoko kawai den* enthält neben Kommentaren ein ausführliches Nachwort, in dem der Autor auf den Wandel der Schminkstile im Laufe der Zeit eingeht, den Beruf des Kosmetikers beleuchtet. Er benennt edo-zeitliche Literatur zum Schminken und schließt das Nachwort mit einem Kapitel über vorliegende Anleitung.

5.3 Zur Lexik der Begriffe *kawai* und *keshô*

Das Kanjikomposita 化粧 hat im Laufe der Zeit einen Wandel hinsichtlich Bedeutung und Lesung erfahren. Das Wort “化粧” taucht erstmals in der heianzeitlichen (754-1185) Literatur auf. Hinweise finden sich in der “Geschichte vom Prinzen Genji” 『源氏物語』 (*Genji monogatari*, ca. 978 – ca. 1014). Dort heißt es wörtlich “das Herz schminken” 心けさう (*kokoro kesau*). Seit dem 11. Jahrhundert meint das Komposita bereits mit der Lesung *keshô* “sich schön machen” 美しくする (*utsukushiku suru*), “seine äußere Erscheinung verbessern” 体裁よくする (*teisai yoku suru*).

Im frühen Mittelalter, der Kamakura-Zeit (1185-1333), wird von *kehai* けはい “die äußere Erscheinung in Ordnung bringen”. In dem um 1246 verfassten Werk “Familiengesetz des ehrenwerten Generalgouverneurs von Kyôto” 『六波羅殿御家訓』 (*roku hara dono gokakun*) heißt es:

„Wenn man vor Menschen tritt, schaue [zuvor] sehr gut in den Spiegel und bringe angelegte Kleider in Ordnung, korrigiere den Kragen, wieder und wieder.“

「人ノ前ニ出ム時ハ、ヨクヨク鏡ヲ見、著タル物ヲヒキツクロヒ、衣紋ヲカキイレ、何度モツクロウベシ」¹⁵

¹⁵ Vgl. TAKAHASHI 1982: 290.

In der anschließenden Muromachi-Zeit (1333-1568) heißt es けわいけしょう *kewaikeshô*. Dabei beschreibt das Substantiv einen Prozess des sich Verschönerns.

In dem Theaterstück „Spiegel-Mann“ 『鏡男』 steht:

„Frauen schminken sich vor dem Spiegel, tragen *Oshiroi* auf, legen *Beni*¹⁶ an. Frauen sehen dadurch, dass sie sich Schminken, schön aus.“

「女は此の鏡に向ひけはいけしょうといふて顔にはおしろいをぬり紅鉄漿を付け。女といふものはけわいけしょうをするに依つて美しく見えまする。」¹⁷

In der bereits erwähnten, 1650 veröffentlichten “Geheimschrift zum Spiegel der Frau” trägt ein Abschnitt den Titel “Angelegenheiten zum Schminken beim Zurechtmachen” けはひのけしょうの事 (*kehahi no keshô no koto*). Dort wird ausschließlich der Umgang mit *Oshiroi* beschrieben. Weitere kosmetische Aspekte gehören nicht dem Bedeutungsspektrum des Wortes *keshô* an. Anders als in der “Geheimschrift zum Spiegel der Frau” ist in der “Anleitung zum Schminken nach Sitte der kaiserlichen Hauptstadt” der Begriff *keshô* in den jeweiligen Kapiteln weiter gefasst. *Keshô* meint verschiedene kosmetische Behandlungen am Gesicht, womit es der heutigen Bedeutung des Wortes “Schminken” Nahe kommt.

Im Gegensatz dazu beschreibt in der Anleitung *kewai* ein “in der Gesamtheit gepflegtes Erscheinungsbild”. Die Anleitung thematisiert sowohl Bereiche des *keshô*, dazu gehören unter anderem das korrekte Ziehen der Augenbrauen und das Auftragen von *Beni* und *Oshiroi*. Gleichermäßen umfangreich werden Themen des *kewai* abgedeckt. Dabei reicht das weit gefächerte Themenangebot von medizinischer Hautpflege, jahreszeitlicher Schminktechnik, bis zu Fragen der Etikette und einer angemessenen Garderobe.

¹⁶ *Beni kane* 紅鉄漿 kann sowohl rote Schminke sein, als auch die Flüssigkeit zum Schwärzen der Zähne. Die Schreibung gibt zu verstehen, dass es sich hierbei um eine Kosmetikum handelt, welches Eisen enthält. Vgl. S. 38 und 75.

¹⁷ Vgl. Ebenda: 290.

Demnach wäre die konkrete Übersetzung des Titels “Überlieferungen zum Zurechtmachen nach Sitte der kaiserlichen Hauptstadt”. Da sich die Übersetzung auf die Kapitel über das Gesicht beschränkt, wurde davon bewusst Abstand genommen und *kewai* im Sinne von *keshô* wiedergegeben.

5.4 Inhalt

Die neuere Auflage des *Miyako fûzoku kewai den* erschien 1983 mit 300 Seiten Umfang. Sie ist Gegenstand der Übersetzung und inhaltlicher Schwerpunkt dieser Arbeit. Das Original besteht aus drei Bänden, in denen in unterschiedlichem Maße sieben Themenkomplexe behandelt werden. Die Bände sind dabei meist in “Vorwort”, “Einleitung”, “Vorbemerkung” und “Haupttext” gegliedert.

Der “Erste Band” thematisiert das “Gesicht” 顔面の部 (*gamen no bu*) als Solches. In der Einleitung des ersten Bandes werden kosmetische Schminke, dermatologische Krankheiten an Kopf und am Gesicht, sowie deren Behandlung besprochen. Der Hauptteil enthält Rezepte zur Herstellung von Kosmetika vor und gibt konkrete Schminkanweisungen.

Der “Zweite Band” handelt im Kapitel “Hände und Füße” 手足の部 (*te ashi no bu*) von kosmetischer und medizinischer Pflege, auch die der “Haartracht” 髪部の部 (*kami no bu*).

Dieser Band enthält das “Kapitel zum Schminken“ 化粧之部 (*keshô no bu*).

Im “Dritten Band” ergänzen detaillierte “Abbildungen zu Augenbrauen” 眉型の図 (*mayu gata no zu*), “Abbildungen zur Frisur” 髪型の図 (*kami gata no zu*) und “Abbildungen zur Kimonoschärpe” 帯の図 (*obi no zu*) vorangegangene Inhalte. Der Schwerpunkt im letzten Band liegt hier mehr bei der Kleidung. Man erfährt beispielsweise, wie der Kimono Problemzonen kaschieren kann. Ein vergleichsweise kurzer Abschnitt handelt von der Selbstästhetisierung, welche jedoch bestimmten Anlässen vorbehalten bleibt. Nennenswert ist die “Anleitung zur Ein-Nacht-Kosmetik” 一夜化粧の伝 (*hitoyo kewai no den*).

Um dennoch einen genauen Überblick zum Inhalt der Anleitung zu ermöglichen, wird an dieser Stelle das gesamte Inhaltsverzeichnis mit Angabe der dazugehörigen Seitenzahl in Klammern angeführt. Die übersetzten Kapitel sind fett dargestellt.

5.5 Inhaltsverzeichnis der Anleitung

“Anleitung zum Schminken nach Sitte der kaiserlichen Hauptstadt für die liebenswürdige Frau”, Erster Band

Vorwort (5)

1. *Kapitel zum Gesicht*

Haupttext

Vorwort (12)

Anleitung zum Heilen von Pickeln im Gesicht (16)

Anleitung zum Heilen von Gesichtsflecken (17)

Medizinische Anleitung zum Entfernen von Leberflecken (19)

Weitere Methode (Ast vom Maulbeerbaum) (19)

Weitere Methode (bot. *Leonurus sibiricus*) (19)

Anleitung zum Heilen von Leberflecken (Lilie) (21)

Weitere Methode (Blaulibelle) (21)

Weitere Methode (gerösteter Gänsefuß) (22)

Weitere Methode (Bambuswasser und Puder aus Schlangengurke) (22)

Anleitung zum Entfernen von Warzen (Kalk) (26)

Methode der Moxibustion (26)

Weitere Methode (Kalk und klebriger *Mochi*-Reis) (26)

Weitere Methode (dämpfen und rösten von gespaltenem Zedernholz) (27)

Weitere Methode (Holzschildkröte) (27)

Weitere Methode (heiße Quelle von *Arima*) (27)

Weitere Methode (Bergkartoffel) (27)

Anleitung zum Heilen schwarzer Flecken (Abschleifen etc.) (29)

Weitere Methode (grüne Walnuss) (29)

Weitere Methode (*Oshiroi* und Schwefel) (30)
Weitere Methode (Schwefel etc.) (30)
Anleitung zum Heilen weißer Flecken (Zimtbaum etc.) (35)
Weitere Methode (Schlangenhaut) (36)
Anleitung für Medizin zum Heilen verschiedener Hautgeschwüre (Sesam) (37)
Weitere Methode (Moxibustion) (37)
Anleitung für Medizin zum Heilen aufgekratzter und verletzter Gesichtshaut
(Ingwer) (38)
Anleitung zum Heilen eines angeschwollenen Kiefers (Azuki-Bohne) (38)
Anleitung zum Heilen von Ohrenausfluss (Drachenerde) (39)
Anleitung zum Heilen rissiger Lippen (Tangerinenschale) (40)
Anleitung zum Heilen plötzlich geschwollener Augen (alte Münze) (41)
Weitere Methode (Tofu) (41)
Anleitung zum Heilen stark tränender Augen (Salz) (42)
Anleitung zum Heilen durch Tränen geröteter Augen (Milch) (43)
Anleitung zum Heilen erfrorener Ohren (Ingwer) (43)
Anleitung zum Heilen von Hautflechten im Gesicht (Bohne) (44)
Weitere Methode (Portulak) (44)
Schamanische Anleitung zum selben [Thema] (45)
Anleitung für Medizin zum Heilen von Hautgeschwüren im Gesicht (Lauch) (46)
Anleitung für Medizin zum Heilen unbekannter Hautgeschwüre im Gesicht
(Weidenbaum) (46)
Anleitung für Medizin zum Heilen aufgerissener Falten an den Lippen
(getrocknete Pfirsichkerne) (47)
Anleitung zum Heilen von Pocken (Eiweiß) (48)
Anleitung für Medizin zum Glätten von Falten und verjüngern (Wildschwein) (48)
Anleitung für Medizin zum Heilen eiternder und auslaufender Ohren
(Gallapfel) (49)
Weitere Methode (alte Baumwolle) (50)
Weitere Methode (Rettich) (50)
Weitere Methode (abgelegte Hauthülle der Zikade) (50)
Anleitung für Medizin zum Heilen rauschender oder plötzlich schmerzender
Ohren (Salz) (51)

Anleitung für Medizin zum Heilen von Insekten befallenen Ohren (Sesamöl) (52)
Anleitung für Medizin zum Heilen geröteter Nasen (Salz) (52)
Anleitung für Medizin zum Heilen grundlos schmerzender Nasen (Schwefel) (53)
Anleitung für Medizin zum Heilen von Mundgeruch und Schwellungen
(Gallapfel) (54)
Anleitung für Medizin zum Heilen einer geschwollenen Mundhöhle
(roher Rettich) (54)
Weitere Methode (Ingwer) (54)
Anleitung für Medizin zum Heilen einer plötzlich geschwollenen und
schmerzenden Zunge (Kohle aus dem Brennbecken) (55)
Anleitung für Medizin zum Heilen blutenden Zahnfleisches (Kräuterasche) (55)
Weitere Methode (Gallapfel) (56)
Anleitung für Medizin zum Heilen schmerzender Zähne (Lehm) (56)
Weitere Methode (Sesam) (57)
Anleitung für Medizin zum Heilen befallener und schmerzender Zähne
(Moxibution) (57)
Weitere Methode (Zedernharz) (58)
Weitere Methode (Pfeffer) (58)
Weitere Methode (Wurzel des japanischen Pfeffers) (58)
Weitere Methode (Petersilie) (58)
Anleitung für Medizin zum Heilen schmerzender, nach Innen wachsender
Wimpern (Läuse) (60)
Anleitung für Medizin zum Heilen hartnäckiger Geschwüre im Gesicht
(Waschwasser von Schüsseln) (60)

Hauptteil

Rezept zum Aufhellen des Gesichts (61)

Heilmittel zum Aufhellen der Haut (62)

Heilmittel für eine weiße, strahlende Haut (64)

Heilmittel für eine weiße, strahlende Haut (65)

Selbiges Thema (65)

Heilmittel zum Aufhellen der Haut (67)

Heilmittel für eine feinporige [Haut], einem Edelstein gleichend (69)

Heilmittel zum Aufhellen der Haut, Verjüngen gealterter Haut und wie man eine Schönheit wird (73)

Heilmittel für eine Haut, die einem weißen Opal gleicht, zur Verfeinerung der Hautstruktur, zum Heilen schuppiger Haut (75)

Anleitung zum Aufhellen [der Haut] (78)

Anleitung zum Aufhellen, Verfeinern der Haut und wie man [jemanden zu] einer Schönheit macht (78)

Anleitung zum Aufhellen [der Haut], für ein strahlendes Gesicht, zum Glätten von Falten und die Kunst, wie einem zeitlebens das Alter nicht angesehen wird (79)

Anleitung zum Glätten von Falten, für ein schönes strahlendes Gesicht (79)

Anleitung, wie eine flache Nase aussieht, als stünde sie hervor (80)

Magische Anleitung, wie eine Nase von selbst vorsteht (81)

Weitere Methode (84)

Schminkanleitung zum Heben hängender Augenwinkel, und wie ansteigende Augenwinkel gerade[linig] aussehen (85)

Anleitung zum Verschmalern großer Augen (87)

Anleitung, wie kleine Augen gewöhnlich aussehen (89)

Anleitung, wie ein geringer Abstand zwischen Augenbraue und Auge breit aussieht (93)

Anleitung, wie ein breiter Mund schmal aussieht (93)

Anleitung, wie volle Lippen schmal aussehen (94)

Anleitung, wie ein schmaler Mund breit aussieht (95)

Anleitung, wie ein rundes Gesicht länglich aussieht (98)

Anleitung, wie eine hohe Stirn flach aussieht (100)

“Anleitung zum Schminken nach Sitte der kaiserlichen Hauptstadt für die liebenswürdige Frau”, Zweiter Band

Vorwort (103)

2. Kapitel zu Händen und Füßen

Haupttext

Vorwort (107)

Anleitung zum Heilen geschwollener Finger im Winter mit Wasser
(roher Sesam) (108)

Anleitung zum Heilen schuppender Haut (Hühnerrei) (109)

Anleitung zum Heilen von Erfrierungen (*Taro*-Knolle) (110)

Weitere Methode (Jamswurzel) (110)

Weitere Methode (Austernschale) (110)

Weitere Methode (Brühe vom gekochten Oktopus) (111)

Anleitung für Medizin zum Heilen aufgerissener und rauer [Haut]
(*Lxeris dentata*) (112)

Weitere Methode (Weizenstärke) (112)

Weitere Methode (Orchidee) (112)

Anleitung zum Heilen riechender Achseln (114)

Anleitung für Medizin zum Heilen riechender Achseln (Grünspan) (114)

Weitere Methode (alte Münze) (114)

Weitere Methode (Saft vom Ingwer) (114)

Weitere Methode (Gallapfel) (115)

weitere Methode (Alaun) (115)

Haupttext

Anleitung, wie O-Beine zu X-Beinen werden (116)

Anleitung zum Korrigieren der X-Beine (118)

Anleitung, wie dicke Finger und Fußzehen schmal werden, und wie knochige und harte [Finger und Zehen] geschmeidig werden, sowie Anleitung zum Verlängern kurzer Finger (118)

Anleitung, wie Hände und Füße weiß scheinen und wie dicke Finger schlank und geschmeidig werden (119)

Über gute und schlechte Gewohnheiten beim Laufen (120)

3. Kapitel zum Haar

Haupttext

Vorwort (122)

Anleitung für Haarwuchsmittel (Pulver für Lebendigkeit des zurückgezogenen

Menschen *Gendô* (schwarze Höhle, Betelnuss) (123)

Weitere Methode (Angelika) (124)

Weitere Methode (*Biota orientalis*) (124)

Weitere Methode (Melonenschale) (124)

Weitere Methode (Fledermaus) (125)

Anleitung zum Entfernen von Kopfflöhen (Grünspan) (128)

Weitere Methode (Quecksilber) (128)

Weitere Methode (Öl des Baumes *Hydnocarpus anthelmintica*) (128)

Weitere Methode (Cinnabarit) (129)

Weitere Methode (Eisenhut) (129)

Anleitung zum Gesicht passender Frisuren (131)

Haupttext

Namen gegenwärtiger Frisuren (132)

Anleitung zum Haarewaschen (*Funori*-Alge, Weizenmehl) (144)

Weitere Methode (Schale des Baumes *Aphananthe aspera*) (145)

Anleitung für Medizin zum Schwärzen der Haare und zum Verstärken des Glanzes
(zerzaustes Haar) (147)

Weitere Methode (Öl, schwarze Bohnen) (147)

Anleitung für Medizin zum Schwärzen der Haare, und wie einem zeitlebens keine
weißen Haare wachsen (Kerne des japanischen Schnurbaumes) (148)

Weitere Methode (schwarzer Sesam) (148)

Anleitung für Medizin zum Schwärzen weißer Haare und Verstärken des Glanzes
(Granatapfelschale) (149)

Weitere Methode (Abgezogene Wurzel des Maulbeerbaumes) (149)

Anleitung für Medizin zur Förderung des Haarwuchses nach Entfernen weißer
Haare (Ingwerschale) (150)

Anleitung für Medizin zum Heilen weißen Haarwuchses bei jungen Leuten
(Walnuss) (151)

Anleitung zum Entfernen von Schuppen (Zeder) (151)

Anleitung für Medizin zum Verschönern flacher Haare (Tee mit Gallapfel) (152)

Weitere Methode (Hühnereiweis) (152)

4. Kapitel zum Schminken

Haupttext

Abschnitt [zum] Schminken (154)

Vorbemerkung (154)

Anleitung, über das Wasser zum Lösen von *Oshiroi* (156)

Anleitung zur Herstellung von *Oshiroi* (156)

Anleitung, wie man [durch] *Oshiroi* [hervorgerufene] Pickel entfernt (158)

Anleitung, wie *Oshiroi* aufgelöst wird (158)

Anleitung zum Ziehen der Augenbrauen (160)

Anleitung zum Herstellen der Brauentusche (161)

Anleitung zum Auftragen von Zahnschwarz (162)

Haupttext

Anleitung zum Auftragen von *Oshiroi* (164)

Anleitung zum Schminken der Ohren (170)

Anleitung zum Schminken des Nackens mit *Oshiroi* (171)

Anleitung zum [Auftragen] von *Oshiroi* auf die Haut (172)

Anleitung zum pudrigen *Oshiroi* (173)

Anleitung, wie man auf einem Gesicht, welches längere Zeit nicht geschminkt wurde, *Oshiroi* verteilt (173)

Anleitung zum Schminken eines dunklen Gesichts mit *Oshiroi* (177)

Anleitung, wie man sich der Gesichtsform entsprechend schminkt (178)

Anleitung zum Auftragen von *Beni* (179)

Weitere Methode (179)

Anleitung, wie ein fahles Gesicht Kirschblütenfarben aussieht (183)

Anleitung zum Auftragen von *Beni* oberhalb der Augen (185)

“Anleitung zum Schminken nach Sitte der kaiserlichen Hauptstadt für die liebenswürdige Frau”, Dritter Band

Vorwort (197)

5. Kapitel zum Aussehen

Vorwort (191)

Haupttext

Abbildungen zu Augenbrauen (192)

Abbildung zu Frisuren (195)

Hauptteil (192)

Wie man sich der Gesichtsform entsprechend schminkt (192)

Über Augenbrauen höhergestellter [Personen] (193)

6. Kapitel zum Gestalten des Aussehens

Haupttext

Vorwort (209)

Abbildung zum Obi (216)

Abbildung zu den Kopfbedeckungen (219)

Abbildung zum Legen des Kragens (223)

Hauptteil

Anleitung, wie kleine Menschen größer aussehen (224)

Anleitung, wie große Menschen kleiner und durchschnittlich aussehen (226)

Anleitung, wie ein kurzer Hals länger aussieht (227)

Anleitung, wie ein dicker Hals schmal aussieht (229)

Anleitung, wie ein langer Hals kürzer aussieht (238)

Anleitung, wie kräftige Schultern leicht abfallend aussehen (231)

Anleitung, wie man ein hervorstehendes Gesäß kaschiert und die Erscheinung verbessert (232)

Wie man den Rücken streckt (234)

Anleitung, wie das Verhältnis zu einem kurzen Oberkörper, [bzw.] zu einem kurzen Unterkörper verbessert wird (234)

Zum Korrigieren einer kurzen unteren Körperhälfte (235)

Anleitung zum Korrigieren eines Katzenbuckels (235)
Anleitung, wie eine "Hühnerbrust" gerade aussieht (235)
Über Kopfbedeckungen (236)

7. Kapitel zum Aussehen

Haupttext

Vorwort (240)

Erzählung über [den Duft] "Blumentau" (243)

Sammeln von "Blumentau" (Blüten des Dornbusches) (243)

Sammeln von "Blumentau" ohne Destillation (245)

Methode mit Duftsäckchen (Nelke etc.) (247)

Hauptteil

Anleitung zur "Badkosmetik" (249)

Selbige Anleitung (252)

Anleitung zur "Ein-Nacht-Kosmetik" (253)

**Anleitung zum Umgang mit heißem Wasser, sowie [über] das
Reiskleiesäckchen (253)**

**Anleitung [zur Herstellung eines] "Reinigungspulvers" als Schminkgrund
(257)**

Anleitung zum Unterbinden der Transpiration (*Saposhnikovia seseloides*) (258)

Weitere Methode (gewöhnlicher Reis) (259)

Anleitung zum Entfernen von Schweißgeruch aus der Kleidung (260)

Anleitung zum Heilen von Mundgeruch (Angelika) (261)

Anleitung für kräftige Stimme (Rettich etc.) (261)

Anleitung zum Beleben eingeschlafener [Beine] nach langem Sitzen (Bewegen
des großen Zehs) (262)

Weitere Methode (Papierschnur) (262)

Weitere Methode (Übereinanderlegen der Füße) (263)

Methode zum Unterbinden des Gäh[n]reflexes] (263)

Anleitung zum Unterdrücken des Urindrangs (263)

Anleitung zum Unterdrücken des Urin- und Stuhldrangs (264)

Kommentar (Takahashi Masao) (265)

Index (Am Ende des Buches)

6. Selbstästhetisierung im Kontext des kulturellen Lebens des 18. Jahrhunderts

6.1 Gesellschaftliche Struktur der Edo-Zeit

Die gesellschaftliche Struktur der Edo-Zeit ist ein komplexes Thema, welches schwerlich im Rahmen einer Einführung angemessen dargelegt werden kann. Daher soll nun, soweit möglich, ein Abriss der gesellschaftlichen Struktur folgen, welcher den Fokus auf die Frau als Konsumentin diverser Kosmetika legt.

Der mit Abstand wichtigste Vorgang, der das Leben eines jeden während der Edo-Zeit in Japan beeinflusste, war die fortschreitende Urbanisierung, die langsam aber unaufhaltsam nicht nur die Landschaft, sondern auch die Gesellschaft des Landes verwandelte.¹⁸



Abbildung 4: Ankleideszene aus dem *Miyako fūzoku kewai den*, Erster Band.¹⁹

¹⁸ SUE 2005: 89.

¹⁹ Internetressource.

Die Bevölkerung wuchs von 18 auf 30 Millionen Menschen an. Per Gesetz wurden sie nach konfuzianischem Vorbild in vier Stände eingeteilt: Krieger, Bauer, Handwerker, Kaufleute, zusammengefasst unter dem Begriff *shi nô kô shô* (士農工商). Den Kriegern 武士 (*bushi*), mit sechs Prozent der Bevölkerung an der Spitze des Vierständesystems stehend, folgten mit 80 Prozent die Bauern 農民 (*nômin*), die die gesamte Bevölkerung versorgten. Handwerker 職人 (*shokunin*) und Kaufleute 商人 (*shônin*) bildeten die Gruppe der “Stadtbürger” 町人 (*chônin*). Sie standen auf der unteren Stufe der Klassengesellschaft. Kaufleute und Händler spielten in der frühen Edo-Zeit zahlenmäßig eine untergeordnete Rolle. Erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts entwickelte sich ein Prinzip des Ladenhandels, das den Verkauf durch reisende Händler ablöste. Im Gegensatz zu den Bauern waren die Stadtbürger von der Abgabepflicht befreit, ein Umstand, der ihren späteren Aufstieg begünstigte. Außerhalb des Vierständesystems standen Hofadel, Geistliche, Ärzte und Künstler, sowie die aufgrund ihrer Tätigkeit aus der Gesellschaft ausgestoßenen “Nichtmenschen” 非人 (*hinin*).

Die Edo-Zeit brachte für die Angehörigen aller Stände unvorhersehbare Veränderungen und Risiken. Impuls gebend waren die Stadtbürger, deren Rolle, die an einer Naturalienwirtschaft orientierte Regierung, falsch eingeschätzt hatte. Eine Folgeerscheinung dieses Prozesses war die Entstehung eines florierenden Marktes. Unter anderem entstanden Bedarf und Nachfrage für kulturelle Güter, wie beispielsweise hochwertige Stoffe, Produkte zum Schminken und Schmuck. Trotz großer Armut, besonders in ländlichen Gebieten, stieg die Zahl der Wohlhabenden stetig. Die wachsenden Städte hatten einen beachtlichen Bedarf an Dienstleistungen, die erbracht werden mussten. Vor allem Händler und Kaufleute profitierten von dieser Entwicklung. Die Befreiung von der Abgabepflicht bewirkte eine relativ schnelle Mehrung ihres Wohlstandes, was wiederum zu gestiegenem Selbstwertgefühl beitrug.

Diese Entwicklung begünstigte weiterhin den Übergang von der Naturalienwirtschaft zur Geldwirtschaft. Auch Regierung und Lehensfürsten 大名 (*daimyô*) nutzten zum Kauf von Gütern zunehmend Bargeld, statt nicht benötigten Steuerreis.

Durch das Prinzip alternierender Anwesenheitspflicht 参勤交代 (*sankin kôtai*) der *daimyô* in Edo und hohe Reisekosten des gesamten Stabes waren ihre Ausgaben hoch.²⁰ Einerseits war diese Entwicklung durchaus vom Shogunat gewollt, verringerte sich dadurch die Macht eines *daimyô*, andererseits schwächte es aber die Stellung des Schwertadels gegenüber den Bürgern. Während sich die Einkommen vieler *bushi* verringerten, stiegen die der *chônin*. Für die Samurai wurde es schwierig, die an sie gestellte Forderung, sich von anderen Klassen abzuheben, zu erfüllen. Kleidung, Aktivitäten und Essen waren kostspielig. Um diese Entwicklung abzuschwächen erließ die Regierung “Anti-Luxus-Gesetze”, die jedoch keine Änderung brachten.²¹

Eine besondere Rolle bei der Entwicklung einer eigenständigen Bürgerkultur kam den “Drei Städten” 三都 (*santo*) Kyôto, Ôsaka und Edo zu. In Edo, dem politischen Zentrum, stellte der Schwertadel den größten Bevölkerungsanteil und prägte damit die Atmosphäre der Stadt. Infolge des politisch verordneten Systems waren die Samurai gezwungen, in Edo zu leben, was zu einem rasanten Wachstum der Stadt führte. Dies zog Menschen aus anderen Landesteilen an, so dass Edo zum kreativen Zentrum der Bürgerkultur wurde.

Der Aufschwung wäre ohne eine Verbreitung der Lese-, Schreib- und Rechenfähigkeit nicht möglich gewesen. Waren es zunächst die Samurai, die in so genannten “Daimyat-Schulen” 藩校 (*hankô*) Lesen und Schreiben lernten, da dies ihre administrativen Tätigkeiten erforderten, so strebten jetzt auch die Bürger nach Bildung, da dies ihre geschäftlichen Möglichkeiten erweiterte. Neben den Vorteilen stand dahinter auch der Wunsch, etwas von der Kultur und dem Wertesystem der Samurai zu übernehmen. Eine breite Wissensvermittlung wäre ohne Buchproduktion und florierenden Buchhandel nicht möglich gewesen. Seit Mitte des 17. Jahrhunderts erschienen Publikationen in leicht verständlicher Sprache, überwiegend in Silbenschrift geschrieben, die der Unterhaltung dienten, aber auch konfuzianische und buddhistische Lehren beinhalteten. Die Zahl der Verlagshäuser und Buchhändler in den drei großen Städten stieg an.

²⁰ BERNSTEIN 1991: 79.

²¹ Ebenda: 81.

Diese Entwicklungen nahm Einfluss auf den Umgang mit femininer Selbstverschönerung. Das Verschönern war somit nicht mehr Künstlern, Kurtisanen und Angehörigen des Adels vorbehalten. Städtbürgerinnen, Frauen der Händler und des Schwertadels wollten ebenfalls am „Schönen“ teilhaben. Sie konnten jetzt selbst ein Teil der Welt sein, die ihnen von den Abbildungen schöner Frauen auf den Holzdrucken vertraut war. Die notwendigen Strukturen, wie Schulen für diverse Künste, kulturelle Einrichtungen, Händlernetzwerke, Geschäfte für Holzschnitte etc. mehrten Wunsch und Nachfrage nach Artikeln des Luxusbedarfes.

In dieser standesgeprägten Kultur legte man Wert auf äußerliche Abgrenzung untereinander. So war es den Frauen vorgeschrieben, wie sie ihrem Stand entsprechend aufzutreten hatten. Sie hatten sich nach Stellung ihrer Familie, des Mannes, sowie ihres eigenen Tätigkeitsfeldes zu richten.

In dem bereits erwähnten Erziehungsedikt „Aufzeichnungen kostbarer Schätze für die Frau“ werden die Frauen entsprechend ihrer gesellschaftlichen Stellung und Tätigkeit folgendermaßen klassifiziert: Adelsfrau 公家 (*kôke*), Händlerin 町人 (*chônin*), Frau der Samurai 武家 (*buke*), Ehefrau 妻女 (*saijo*), Kurtisane 傾城 (*keisei*), Bäuerin 百姓 (*hyakushô*) und Witwe 後家 (*goke*).

Im Hinblick auf die vorliegende Übersetzung wird das Gesicht Träger wichtiger Botschaften und ihres Standes entsprechend geschminkt.

6.2 Holzschnitte schöner Frauen

Das Leben der Edo-Zeit in all seinen Facetten, sowie Landschaften und Portraits waren Thema des *Ukiyo-e* 浮世絵, den „Bildern der fließenden Welt“.²² Die Wassermetapher, die dem Genre ihren Namen gibt, verweist zugleich auf ein Lebensgefühl. Es ist eine Welt des Treibens, die gewissermaßen die Vergänglichkeit allen Seins zeigt. Das Leben ist unbeständig, treibt den Fluss der

²² Der Begriff *ukiyo*, das ursprünglich im buddhistischen Sinne Leid und Elend der Welt bedeutete, erfuhr einen Bedeutungswandel. In der neuen Bedeutung stand es für ein sorgloses Leben, dessen höchstes Ziel die Hingabe an den Augenblick des Vergnügens ist.

Jahreszeiten entlang, so dass der gegenwärtige Moment bewusst gelebt und genossen werden sollte. Dieses vom Buddhismus durchzogene Lebensgefühl steht im Gegensatz zum Shintoismus, in dessen Wertvorstellung die Beständigkeit einen festen Platz hat.

Die Holzdrucktechnik ermöglichte es, eine relativ große Zahl von Druckblättern preisgünstig herzustellen, so dass sich viele den Erwerb leisten konnten. Die Bilder der Schauspieler, Künstlerinnen und Kurtisanen waren äußerst begehrt, waren stilprägend und beeinflussten Moden. Gleiches gilt für den Buchdruck. Die “Schminkbilder” 化粧絵 (*keshô e*), ein Genre innerhalb der *Ukiyo-e*, erfreuten sich großer Beliebtheit. Zeigten sie doch die attraktiven „Idole” in privater Umgebung und beim Verrichten einer praktischen Tätigkeit, die zum Nachahmen anregte.

Ein solcher Holzdruck soll an dieser Stelle vorgestellt werden. Diesen Holzdruck (Abbildung 5, Seite 35) schuf der in Edo geborene Künstler Keisai Eisen 溪斎英泉 (1791-1848), der im Alter von 12 Jahren bei Kanô Hakkeisai 狩野白桂斎 in die Schule geht und im Laufe seines Lebens zahlreiche “Bilder von Schönheiten” und “Schminkbilder” anfertigte. Eine kräftige Unterlippe, sowie ein leicht hervorstehender Unterkiefer sind charakteristisch für die Frauen auf seinen Holzschnitten.

Auf dem in der Zeit *Bunsei* 文政 (1818-1830) entstandenen Werk ist im Vordergrund eine sich schminkende Kurtisane abgebildet. Das Nebenbild rechts oben zeigt eine Wasserschüssel und eine kleine Schale, sowie die weiße Schminke *Oshiroi* mit der Aufschrift “duftendes *Oshiroi* der schönen, scheinenden Fee” 美艷仙女香白粉 (*bien senjo kô oshiroi*). Es ist der Name eines Produktes, welches nur in dem Geschäft *Sakamoto-ya* 坂本屋 (“Geschäft Berg-Grund”) verkauft worden war. Das künstlerische Abbild einer sich schminkenden Frau in Kombination mit dem Produkt bekommt somit eine kommunikative Funktion, ist gewissermaßen “Werbeträger”.



Abbildung 5: Holzschnitt von Keisai Eisen.²³

Wie Ehmcke in ihrem Beitrag über “Kunst” anmerkt, waren in der Edo-Zeit Holzschnitte mit werbendem Charakter verbreitet.²⁴ Darunter waren die “Bilder von Schauspielern” 役者絵 (*yakusha e*) neben den “Schminkbildern” besonders beliebt. Im Kontext des Schminkens dienten sie als Mode-Vorlage und zeigten Schminktechniken. Die Darstellungen schöner Teemädchen warben für bestimmte Teehäuser oder Bilder von Kurtisanen für die Freudenhäuser, denen sie angehörten. Von kulturgeschichtlichem Interesse ist bei beiden die Kleidermode der bürgerlichen Frauen oder der Kurtisanen, sowie deren Frisuren und Haarschmuck.²⁵

²³ TSUDA 2004: 14.

²⁴ Ebenda: 14.

²⁵ Vgl. EHMCKE: “Kunst”. In: *Grundriss der Japanologie*, Wiesbaden: O. Harrassowitz 2001: 332.

Zwei kalligrafierte Gedichte zieren das Blatt. Ersteres in kleiner Schrift ist Werbung für das Geschäft *Sakamoto-ya*:

„Das hochwertige *Oshiroi* Namens
“duftendes *Oshiroi* der schönen, scheinenden Fee”,
ein Produkt aus dem Hause *Sakamoto-ya*,
macht aus [Ihnen] eine Schönheit.”

「美艷仙女香白粉といふ
板本氏のせいする
白粉の名高きに
美人をよせて」

Daneben steht ein Gedicht von Asakura Rikizô 朝倉力蔵, der unter dem Pseudonym Tôzaian Nanboku 南西庵南北 (“Süd-Nord-Klause des Südwesten”) schreibt:

„*Oshiroi*
duftet nach Blüten
eine Schönheit wohl!”

「白粉に花の香のある美人かな」

Der vorgestellte Holzschnitt zeigt wesentliche Merkmale des Schminkens der Edo-Zeit: ein weiß geschminktes Gesicht und dunkle Lippen.

In der Anleitung zum Zurechtmachen und Schminken nimmt das Weißen des Gesichtes, des Nackens und des Halses mit der Schminke *Oshiroi* einen besonderen Stellenwert ein. Da das Werk jedoch die Herstellung und die Methode des Verteilens der Schminke thematisiert und weniger auf den Ursprung dieser Sitte eingeht, wird an dieser Stelle, auf die Übersetzung vorbereitend, versucht, die Frage nach den Hintergründen zu klären. Tanizaki Jun`ichirô 谷崎潤一郎 (1886-1965) beobachtet in seinem Aufsatz „Lob des Schattens – Entwurf einer japanischen Ästhetik“ die Wirkung von Farbe in Licht und Schatten und die

daraus resultieren ästhetischen Reize: „Wir sind der Meinung, Schönheit sei nicht in den Objekten selber zu suchen, sondern im Helldunkel, im Schattenspiel, das sich zwischen den Objekten entfaltet. [...] So gibt es, glaube ich ohne Schattenwirkung keine Schönheit“.²⁶ Diese für die japanische Ästhetik allgemeingültige Erkenntnis, ist nicht nur am Objekt, sondern sogleich auf das Subjekt übertragbar. So beschäftigt er sich in dem Werk unter anderem auch mit der Wirkung eines weiß geschminkten Gesichtes im Raum.

„Seit Alters hat man bei uns eine weiße Haut für vornehmer und schöner gehalten als eine dunkle; doch irgendwie unterscheidet sich unser Weiß von der Hautfarbe der weißen Rasse. Wenn man einzelne Personen aus der Nähe betrachtet, scheint es Japaner zu geben, die weißer sind als Leute aus dem Westen, und umgekehrt westliche Menschen, die dunkler sind als Japaner; doch die Qualität dieser Weiße und dieses Dunkels ist verschieden. [...] Wenn ich mich direkt neben [Ausländern] befand, kam mir ihr Weiß nicht so übermäßig weiß vor, aber von der Ferne betrachtet war der Unterschied zwischen ihnen und den Japanern wirklich augenfällig. [...]

Unsere Vorfahren schnitten zunächst aus der Heiligkeit der Erdoberfläche einen nach allen Seiten abgegrenzten Raum heraus, schufen darin ein Reich des Schattens, setzten die Frau in die innerste Dunkelheit hinein und bildeten sich ein, es müsse sich um das weißeste menschliche Wesen auf dieser Welt handeln. Wenn man eine weiße Haut als unabdingbares Element idealer weiblicher Schönheit betrachtet, dann blieb uns wohl nichts übrig, als so vorzugehen [...].

Die Haare [...] sind schwarz; das heißt, die Natur selbst lehrt uns das Gesetz der Dunkelheit, und die Alten folgten unbewusst diesem Gesetz, um ein gelbliches Gesicht weiß aufscheinen zu lassen. [...] Das Weiß der weißen Rasse ist ein durchsichtiges, selbstverständliches, alltägliches Weiß; hier aber haben wir es mit einer Art übermenschlichem Weiß zu tun.

²⁶ TANIZAKI 2002: 53.

Mag sein, daß ein solches Weiß in Wirklichkeit gar nicht existiert. Mag sein, daß es nur ein augenblickliches Blendwerk ist.“²⁷

Die Unterlippe ist dunkel mit “bambusgrasfarbenem *Beni*” 笹色紅 (*sasa iro beni*)²⁸ geschminkt. Diese aus dunklem *Beni* und schwarzer Tusche angerührte Schminke, lässt die Lippen bläulich schimmern und besonders edel aussehen.²⁹ Beim Anblick dunkel geschminkter Lippen kam Tanizaki zu folgender Erkenntnis:

„Am meisten bewundere ich jenes wie ein Prachtkäfer schillernde, blau-grüne Lippen-«Rot». [...] Man muß sich auf jeden Fall dieses «Rot» im Flackerschein des dämmerigen Kerzenlichts vorstellen, sonst versteht man seinen Reiz nicht. Die Alten verdeckten die roten Frauenlippen absichtlich mit grün-schwärzlicher Farbe und überzogen sie mit Perlmutterglanz. Aus den reizvoll-üppigen Gesichtszügen tilgten sie jede lebendige Röte. Wenn eine junge Frau im schwankenden Laternenschatten von Zeit zu Zeit lächelte und zwischen irrlichternden, bläulichen Lippen lackschwarze Zähne³⁰ aufblitzen läßt, dann kann ich mir kein weißeres Gesicht als dieses vorstellen.“³¹

²⁷ TANIZAKI 2002: 56, 59, 60.

²⁸ Vgl. S. 84.

²⁹ SUE 2005: 130.

³⁰ Vgl. S. 75.

³¹ TANIZAKI 2002: 59, 60.

TEIL II
ÜBERSETZUNG

Hauptteil

○ Rezept zum Aufhellen des Gesichts

Ein weißes Gesicht, wird bei Frauen als gegeben angenommen, doch eine frische weiße [Haut] haben von zehn Frauen keine fünf oder sechs. Stattdessen gibt es Frauen, deren [Haut] dunkel, rötlich, bläulich oder gelblich ist. Infolge einer schlechten Blutzirkulation der Haut, staut sich verbrauchtes Blut und bewirkt eine schlechte Gesichtsfarbe. Egal wie häufig man die Haut oberflächlich reinigt und abreibt, der Effekt bleibt nur gering, denn eine weißlich durchscheinende Gesichtsfarbe kann man [auf diese Weise] nicht erzielen. Auch wenn es auf der Welt Mittel zum Aufhellen der Haut gibt, so entfernen sieben oder acht von zehn Mitteln oberflächlich das Hautfett. Diejenigen, die dies benutzen und einige Zeit das Hautfett abnehmen, glauben aus tiefem Herzen, weiß zu werden, doch entsteht kein wahres Weiß. Denn kurze Zeit später tritt Hautfett hervor, auf dem sich Ruß und Staub absetzen und dem Gesicht seine ursprüngliche Farbe wiedergeben.

Bei der hier aufgeführten Methode wird zuerst das im Gesicht zirkulierende, verbrauchte Blut reduziert und die Blutzirkulation angeregt. Durch die Zirkulation frischen Blutes hellt sogar auch ein stark gerötetes, dunkles, bläuliches und gelbliches Gesicht in Kürze auf und strahlt, wie ein durchscheinender weißer Opal³². Entscheidet man sich für diese lobenswerte Methode, verbessert sich nicht nur eine schlechte Blutzirkulation, darüber hinaus heilen Pickel im Gesicht, Sommersprossen, diverse Schuppenflechten, sowie jegliche Art von Geschwülsten. [Sie] sollten es ausprobieren und kennen lernen.

³² 白玉 (*shiratama*), weißer Opal, auch White chalcedony. KIMURA (Bd. 3) 1974: 254.

○ Heilmittel zum Aufhellen der Haut

Es hat den Namen “Schön-Land-Weiß-Stein-Maske” 妍国白瑩膏 (*ken koku haku ei kô*)³³. Diese Methode beinhaltet als Erstes die Reduktion des schlechten Blutes und die Anregung der Blutzirkulation. Egal wie dunkel das Gesicht ist, wendet man dieses Mittel an, erscheint die Haut augenblicklich wie ein weißer Edelstein, die Struktur der Haut wird verfeinert und allerlei Geschwülste im Gesicht verheilen.

Bleiweiß ³⁴ 官分 (<i>kanpun</i>)	10 ryô ³⁵ [150 g]
Massikot ³⁶ 密陀僧 (<i>mitsu dasô</i>)	2 ryô [30 g]
Sandelholz ³⁷ 白檀 (<i>byakudan</i>)	2 ryô [30 g]
Kalomel ³⁸ 輕粉 (<i>keifun</i>)	5 ryô [75 g]
Pulver aus Venusmuscheln ³⁹ 蛤粉 (<i>hamaguri no kara</i>)	5 ryô [75 g]

³³ Das Komposita 妍国 ist nicht verifizierbar, weshalb die Bedeutung der einzelnen Zeichen wiedergegeben wird.

³⁴ Bleiweiß, auch Blei(II)-carbonat, ist ein giftiges, weißes Mineralpigment mit hoher Deckkraft. Es war Bestandteil des pudrigen *Oshirois*, einer Schminke zum Weißen des Gesichtes. Über *Oshiroi* wird im Folgenden ausführlich berichtet. Vgl. SCHWEPPE 1993: 58 und TAKAHASHI 1982: 63.

³⁵ Ryô 両, Goldwährungseinheit. Das aus China stammende Maß (chin. *liǎng* 兩/两) wurde noch Anfang des 17. Jahrhunderts in Japan gebraucht. Es war u.a. eine Einheit zum Abwiegen von Medikamenten und ihren Zutaten. Ein ryô entspricht 15 Gramm. Je nach Region und Epoche schwankte dieser Wert, so können ein ryô auch 15,94 und 18,75 Gramm sein. Oben aufgeführtes Rezept wurde mit einem Wert von 15 Gramm für ein ryô umgerechnet.

³⁶ Massikot, auch Blei(II)-oxid, Bleigelb und Königsgelb genannt, ist ein natürliches anorganisches Pigment. Vgl. SCHWEPPE 1993: 64, 545.

³⁷ Sandelholz (bot. *Santalum album*, chin. *bái tán*) ist ein süßlich duftendes Gehölz. Wegen seiner antiseptischen Eigenschaften behandelte man mit Sandelholzöl Tripper und Blasenentzündung. TAKAHASHI 1982: 63. Vgl. KIMURA Bd. 9: 1975: 172.

³⁸ Kalomel, auch Quecksilber(I)-chlorid, früher auch süßes Quecksilber genannt, ist ein weißes, in Wasser nur geringfügig lösliches, schweres Salz. Es war fester Bestandteil diverser Kosmetika, sowie der weißen Schminke *Oshiroi*. Man schrieb diesem Mittel gleichermaßen medizinische Wirkung zu, so wurden damit zu Beginn des 16. Jahrhunderts häufig Syphilis und Kopfflöhe behandelt. Quecksilber(I)-chlorid wird seit 1942 nicht mehr verwendet, während der verwandte Stoff Quecksilber(II)-chlorid heutzutage noch in Hautaufhellern enthalten sein kann. TAKAHASHI 1982: 32.

³⁹ Bei dem hier angeführten weißen Pulver aus Venusmuscheln handelt es sich um zermahlene Schalen der Japanischen Venusmuschel (bot. *Meretrix lusoria*), welches wegen ihres hohen Gehalts an Kalziumcarbonat neben Kreiden, Kalkstein, Korallen, diverser Muscheln und Knochen als Kosmetikum galt. Ebenda: 64.

Die aufgeführten⁴⁰ fünf Zutaten fein zermahlen, und zur Reinigung, mit flüssigem Hühnerweiß vermengen. [Die Masse] auf dem Gesicht verteilen und anschließend mit Reiskleie⁴¹ abwaschen.

[Seite 64]

○ Heilmittel für eine weiße, strahlende Haut

Es hat den Namen “Brillanz-und-Schönheits-Pulver nach höfischem Geheimrezept der *Yôkihi*⁴²” 楊貴妃秘方内官玲瓏散 (*Yôkihi hihô naikan reirô san*). Dieses ungewöhnliche Mittel trägt den Namen nach der schönen *Yôkihi*, die dieses stets benutzt haben soll.

Massikot

[Massikot] fein zermahlen, mit etwas Wasser vermengen und aufkochen. [Die Masse] allabendlich auf das Gesicht geben und am darauf folgenden Morgen abwaschen. Nach halbmonatiger [Anwendung] gleicht die Haut einem weißen Opal. Schminken sich nun Männer unerwartet aus kindischem Vergnügen oder Spielerei, hält kein *Oshiroi*⁴³, da [ihr] Gesicht besonders fettig ist. [Es sieht] schmierig, fleckig [aus] und das Schminken gelingt nicht.

Streicht man nun dieses Mittel am Vorabend auf das Gesicht, schläft eine Nacht, nimmt es am folgenden Morgen ab und schminkt sich, dann gelingt für gewöhnlich das Schminken mit *Oshiroi* auf Anhieb.

⁴⁰ Im wörtlichen Sinne sind „auf der rechten Seite genannten Zutaten“ gemeint. Im Original beginnt der Text auf der rechten Seite und wird von oben nach unten gelesen. Im Folgenden wird diese gewissermaßen feststehende Floskel stets mit dem Verb “aufführen” wiedergegeben.

⁴¹ Die kosmetische Wirkungsweise und Anwendung der Reiskleie 糠 (*nuka*) wird ausführlich im dritten Band erklärt. Vgl. S. 103.

⁴² *Yáng Guìfēi* 楊貴妃 (719-756), in japanischer Lesung *Yôkihi*, war Konkubine des Kaisers *Xuanzong* von *Tang* und wurde 756 durch Soldaten ermordet. Wegen ihres schönen Gesichtes zählte sie zu den berühmten “Vier großen Schönheiten” 四大美人 (chin. *sì dá mě rén*) in Chinas. So taucht ihr Name häufig in sowohl klassischen chinesischen als auch japanischen Schriften auf. Es heißt, ihr schönes Gesicht ließ alle Blumen beschämt zu Boden blicken. TAKAHASHI 1982: 64.

⁴³ *Oshiroi* 白粉 (“weißes Pulver“) ist der Oberbegriff für eine weiße Schminke. Sie kann cremig 練り白粉 (*neri oshiroi*), pulvern 粉白粉 (*kona oshiroi*), flüssig 水白粉 (*mizu oshiroi*) oder in Form gepresst 固形白粉 (*kokei oshiroi*) sein. *Oshiroi* ist, in anderer Zusammensetzung, auch heute noch erhältlich. *Oshiroi* verwenden meist Frauen, aber auch männliche Schauspieler und Künstler weißen das Gesicht, den Hals, den Nacken, die Hände und die Füße damit.

Es ist eine ungewöhnliche Methode, bei der sich *Oshiroi* gut auf dem Gesicht verteilen, auf ihr haftet und sie sogar noch weißer erscheinen [lässt].

[Seite 65]

○ Heilmittel für eine weiße, strahlende Haut

Es hat den Namen “Ewiges-Jugend-Pulver der *Son*⁴⁴” 孫仙少女粉 (*Son sen shôjo kô*). *Son fujin*, zu der man auch Fee sagte, gebrauchte dieses Mittel. Es ist eine mystische Methode aus vergangener Zeit, [dank der sie] einige tausend Jahre ihr mädchenhaftes, junges Aussehen bewahrte.

Amur-Korkbaumrinde⁴⁵ 黄柏皮 (*ôbakuhi*)

Krähenkürbiswurzel⁴⁶ 土瓜根 (*dokakon*)

Rote Dattel⁴⁷ 棗 (*natsume*)

7 Stück

Die aufgeführten drei Zutaten zerreiben, zu einer Paste verarbeiten, auftragen und nach dem Aufstehen das Gesicht mit warmem Wasser reinigen. Nach nur 20-tägiger [Anwendung] ist die Haut weiß, die Hautstruktur verfeinert und gleicht der eines jungen Mädchens. Es ist wahrhaftig eine geheime, mysteriöse Anleitung.

⁴⁴ *Son* ist in japanischer Lesung die Kurzform von *Son fujin* 孫夫人 (chin. *Sūn Shàngxiāng*). Sie studierte die Kunst der Unsterblichkeit und so heißt es, dass sie auch im hohen Alter noch jung aussah. TAKAHASHI 1982: 66.

⁴⁵ Der Amur-Korbaum (bot. *Phellodendron amurense*, chin. *bópf*) ist ein in Japan, Nordchina und Korea beheimateter sommergrüner Laubbaum, dessen korkige Borke wegen seiner antibakteriellen Eigenschaften in der traditionellen Medizin verwendet wurde. Aus der Rinde gewinnt man einen Farbstoff, dessen Farbspektrum von gelb bis rot und grün reicht. Ebenda: 66.

⁴⁶ Der “Krähenkürbis” (auch 烏瓜 *karasu uri*, bot. *Trichosanthes cucumeroides*, chin. *tǔ guā gēn*) ist eine mehrjährige Nutzpflanze aus der Familie der Kürbisgewächse (bot. *Cucurbitaceae*). Die kräftigen Wurzeln wurden wegen ihres hohen Gehalts an der Aminosäure Arginin, dem Vitamin B-Bestandteil Choline, sowie Protein und Stärke beispielsweise in der Kosmetik bei Hautflecken und Hautgeschwüren angewandt. Durch Auspressen der Wurzel gewinnt man ein heilendes Gesichtswasser. Ebenda: 66.

⁴⁷ Rote Dattel, auch Chinesische Dattel oder Chinesische Jujube (bot. *Ziziphus Jujuba*, auch *Ziziphus Sativa*, chin. *zǎo*) stammt aus der Familie der Kreuzdorngewächse und hat kleine, ovale, dunkelrote essbare Früchte. Ein Tee aus den getrockneten, süßsaurigen Früchten hilft bei Erkältungen. Laut *Honzô kômoku* 本草綱目 (chin. *běncǎo gāngmù*, “Nach Monographien und sachlichen Gesichtspunkten geordnete Drogenkunde”, Titel Vgl. JÄHKA), dem großen historischen Buch aus dem 16. Jahrhundert über chinesische Kräuter, ist es eine wichtige Arzneipflanze. Ebenda: 67. Vgl. KIMURA Bd. 8: 1975: 279.

○ **Selbiges Thema**Wintermelone⁴⁸ 冬瓜 (*tôgan*)

1 [Frucht]

Die Frucht klein schneiden, in einen *shô*⁴⁹ hochwertigen Sake geben und auf kleiner Flamme einkochen [bis] sie cremig ist. Die Flüssigkeit durch ein Tuch seihen, dieses auswringen und den Rückstand entfernen. Über Nacht die Maske auf dem Gesicht tragen und am folgenden Morgen abwaschen. Nach 27-tägiger [Anwendung] wird die Haut weiß. Wahrlich, [eine solch] ungewöhnliche Wirkung zu erfahren, gleicht etwas Göttlichem.

[Seite 67]

○ **Heilmittel zum Aufhellen der Haut**

Es hat den Namen “Weiß-Opal-Salbe der *Seishi*⁵⁰” 西施白玉膏 (*Seishi shiratama kô*). Die schöne *Seishi* aus [dem Lande] “Friedenerde”⁵¹, gebrauchte stets dieses Mittel und im ganzen Land nannte man sie eine unvergleichbare Schönheit. Es ist eine außergewöhnliche Methode.

Azuki-Bohne⁵² 小豆 (*azuki*)5 *gô*⁵³ [0,92 Liter]

⁴⁸ Wintermelone, auch Wackskürbis (bot. *Benincasa hispida*, chin. *dōng guā*) ist ein einjähriges Gemüse aus der Familie der Kürbisgewächse. Die reifen Früchte können bis zu einem Jahr gelagert werden. Heilmittel waren Samen, Früchte, Blätter und Wurzeln der Pflanze. TAKAHASHI 1982: 67. Vgl. KIMURA Bd. 8: 1975: 138.

⁴⁹ Ein *shô* 升 entsprechen 1804 Millilitern.

⁵⁰ *Xī Shī* 西施 (506 v. Ch. - o.A.), die japanische Lesung lautet *Seishi*, zählte ebenfalls zu den berühmten “Vier großen Schönheiten” 四大美人 (chin. *sì dà měi rén*) im alten China. Es heißt, dass beim Anblick ihrer Schönheit, Fische das Schwimmen vergaßen und auf den Grund sanken.

⁵¹ Die altjapanische Bezeichnung “Friedenerde” 唐土 (*morokoshi, tôdo*) bzw. 唐 (*kara*) steht für China zur Zeit Tang-Dynastie (618-907). Auch nach Untergang der Reiches *Tô* (chin. *táng*) spricht man von dem Land *morokoshi* bzw. *kara*.

⁵² Die rote Azuki-Bohne (bot. *Phaseolus angularis*, chin. *xiǎo dòu*, auch *chì dòu* 赤豆) stammt aus der Familie der Hülsenfrüchtler und hat einen hohen Eiweißanteil. Folgende Schreibungen sind ebenso verbreitet 赤小豆 (“rote kleine Bohne”), 赤豆 (“rote Bohne”), 紅豆 (“rote Bohne”). KIMURA Bd. 7 1973: 172.

⁵³ Ein *gô* 合 entsprechen 0,18039 Litern, aber auch 0,33058 Quadratmetern. Mit diesem Volumenmaß werden auch Reis und Sake abgemessen.

Talk ⁵⁴ 滑石 (<i>kasseki</i>)	1 <i>monme</i> ⁵⁵ [3,75 g]
Sandelholz 白檀 (<i>byakudan</i>)	1 <i>ryô</i> [15 g]

Die aufgeführten Zutaten zermahlen, durch ein seidenes Tuch sieben. Bei der Reinigung [mit dem Pulver] stets das Gesicht oberflächlich abreiben. Auch [kann man es] während eines Bades auf die Haut geben und [sich damit] reinigen.

[Seite 69]

○ **Heilmittel für eine feinporige [Haut], einem Edelstein gleichend**

Dieses [Mittel] hat den Namen “Weiß-Pflege-Pulver der *Seishi*” 西施白養散 (*Seishi hakuyô san*). [Es] belebt die Blutzirkulation des Gesichtes, sorgt für frisches Blut, weißt die Gesichtsfarbe, verfeinert die Hautstruktur, bewirkt eine strahlende Haut und unterbindet verschiedene Hautausschläge.

Wildschweinhaut ⁵⁶ 猪求 (<i>chôgyû</i>)	20 <i>monme</i> [75 g]
Okera ⁵⁷ 白朮 (<i>byakujû</i>)	4 <i>monme</i> [15 g]
Wildmandarinenschale ⁵⁸ 青皮 (<i>shôhi</i>)	2 <i>monme</i> [7,5 g]
Chinesische Narde ⁵⁹ 甘松 (<i>kanshō</i>)	7 <i>monme</i> [26,25 g]

⁵⁴ Talk meinte hier das seinerzeit übliche Halloysite, während heutzutage unter Talk allgemein Magnesiumsilikathydrat verstanden wird. TAKAHASHI 1982: 68.

⁵⁵ Ein *monme* 匁 entsprechen 3,75 Gramm.

⁵⁶ Das Kanjikomposita 猪求 (*chôgyû*) ist nicht verifizierbar. Das Wildschwein 猪 (*inoshishi*) ist ein in Asien, Westeuropa und Amerika verbreitetes Wildschwein (bot. *Sus scrofa*). Aus dem zuvor an tierische Fette gebundenem ätherischen Öl, werden anschließend Salben und Cremes hergestellt. Ebenda: 70.

⁵⁷ *Okera* (bot. *Atractylodes japonica*, chin. *báizhú*) zählt zur Gruppe der Korbblütler und ist eine mehrjährige Heilpflanze, dessen Wurzeln getrocknet werden. Aus den Samen wird ein Öl gepresst, welches in der Kosmetik Einsatz fand. Das *Honzô kômoku* beschrieb bereits die heilenden Eigenschaften dieser Pflanze. Demnach sollen einige Tage in Alkohol eingelegte *Okera* die Haut so sehr glätten, dass sie “glatt wie ein Ei” wird. Ebenda: 70.

⁵⁸ Die Wildmandarine (bot. *Citrus tachibana*, chin. *qīng pí*) hat eine grüne Schale, dessen an Fett gebundenes ätherische Öl trockene, spröde Lippen glättet und bei Ekzemen an der Lippe hilft. Laut *Honzô kômoku* verwendete man größtenteils die getrocknete Schale der Wildmandarine. Ebenda: 40.

⁵⁹ Chinesische Narde (bot. *Nardostachys jatamansi*, chin. *gān sōng*) ist ein mehrjähriges und bis zu einem Meter hohes, duftendes Kraut aus der Familie der Baldriangewächse. In der Heilmittelkunde gebrauchte man die getrockneten Wurzeln und das ätherische Öl der Blätter. Ebenda: 71. Vgl. KIMURA Bd. 4: 1973: 460.

Weißer Gewürznelke ⁶⁰ 白丁香 (<i>haku chōkō</i>)	2 monme [7,5 g]
Ingwer ⁶¹ 砂仁 (<i>shanin</i>)	2 monme [7,5 g]
Gewürznelke ⁶² 三奈 (<i>sanna</i>)	3 monme [11,25 g]
Azuki-Bohne 赤豆 (<i>shakuzu</i>)	20 monme [75 g]
Rinde der Gleditschie ⁶³ 皂角皮 (<i>hisōkaku</i>)	3 kin 斤 ⁶⁴ [1,8 kg]
(Baumrinde der Gleditschie)	

Die aufgeführten neun Zutaten nach dem Spülen in Wasser, über dem Feuer rösten und trocknen, Schalen entfernen, zu Pulver mahlen und sieben. Es ist eine außergewöhnliche Methode, bei der, nach Auftragen des Pulvers, die Haut bereits nach nur einem halben Tag weiß und das Hautbild verfeinert wird.

[Seite 73]

○ Heilmittel zum Aufhellen der Haut, Verjüngen gealterter Haut und wie man eine Schönheit wird

Die Methode Namens “Sieben-Düfte-Pulver-Geheimrezept für ein junges Aussehen” 化粧殿秘方嫩容七香散 (*keiwaiden hihō nan yō shichi kō san*) wird einer Dame aus vornehmen Hause [zugeschrieben], deren Gesichtsfarbe alterte und Anziehungskraft⁶⁵ schwand.

Die Zuneigung ihres Ehemannes schwand und sie war tiefen Kummers [darüber].

⁶⁰ Das Komposita 白丁香 ist nicht verifizierbar. 丁香 (jap. *chōkō*, bot. *Syzygium aromaticum*, auch *Eugenia caryophyllata*, chin. *bái dīng xiāng*) stammt aus der Familie der Gewürznelken. Die in ihrer Verwendung vielfältigen Blütenknospen des Gewürznelkenbaumes waren Bestandteil der traditionellen Medizin, in der Kosmetik, in Duftsäckchen und Haarölen. Es gab darüber hinaus Nelkentees, Nelkenfarbe, sowie ein Nelkenfärbemittel. Ferner galt das Öl als Rostschutzmittel. TAKAHASHI 1982: 71. Vgl. KIMURA Bd. 9: 1975: 162.

⁶¹ Gemeint ist hier *Amomum villosum* (chin. *shā rén*), eine mehrjährige Pflanze aus der Familie des Ingwers, dessen Rhizome geerntet werden. TAKAHASHI 1982: 72.

⁶² Die Gewürznelke (bot. *Kaempferia galanga*, chin. *sān nài*) ist eine mehrjährige Heilpflanze auch aus der Familie des Ingwers, dessen Rhizom bei innerlichen und äußeren Erkrankungen half. Das *Honzō kōmoku* gibt die Schreibung 山奈 (*sannai*) an. Ebenda: 72.

⁶³ Die Gleditschie (bot. *Gleditsia japonica* chin. *jiǎo*, jap. auch 皂莢 *saikachi*), auch Lederhülsenbaum, ist ein sommergrüner Baum aus der Familie der Hülsenfrüchtler. Ihr Aussehen ähnelt einer Robinie, doch sind sie nicht verwandt. Das *Honzō kōmoku* erklärt, dass die Früchte und Samen antiseptisch wirken. Ebenda: 73.

⁶⁴ Ein *kin* 斤 entsprechen 600 Gramm.

⁶⁵ Der Begriff 色 (*iro*) hat ein weites Bedeutungsspektrum, so kann es neben der äußerlich sichtbaren “Farbe”, auch “Attraktivität” und “Ausstrahlung” einschließen.

[Sie] beauftragte einen namhaften Mönch, der der “geheime Lehre”⁶⁶ [mächtig war], nach einer Methode [zu suchen], die ihr eine strahlende Gesichtsfarbe verschafft und das alternde [Selbst] verjüngt. Der Mönch fastete sieben Tage, versank in Beschwörungsritualen und betete, dass der Goldene Drachen⁶⁷ erscheinen mag. Dank des Goldenen Drachens erfuhr er von dieser Methode. Ihr bereits eingefallenes blasses Gesicht bekam die frische Farbe eines Edelsteins, [sie] wurde jünger und jünger, woraufhin ihr Gatte sie erneut begehrte.

Trichterwindensamen ⁶⁸ 牽牛子 (<i>asagao no tane</i>)	1,5 ryô [22,50 g]
Japanische Gleditschie 皂角 (<i>sôkaku</i>), Rinde	1,5 ryô [22,50 g]
Puder aus Schlangengurke ⁶⁹ 天花粉 (<i>tenka fun</i>)	1,5 ryô [22,50 g]
Basilikum ⁷⁰ 零陵香 (<i>reiryôkô</i>)	1,5 ryô [22,50 g]
Chinesische Narde	1 ryô [15 g]
Angelika ⁷¹ 白芷 (<i>byakushi</i>)	1 ryô [15 g]

⁶⁶ Esoterischer Buddhismus 密教 (*mikkyô*, “geheime Lehre”) ist der mystische oder tantrische Buddhismus (Sanskrit: vajrayāna). Diese Form des Buddhismus gelangte im späten 8. Jahrhundert von Indien nach China und erreichte dann Anfang des 9. Jahrhunderts mit *Saichô* 最澄 (postumer Ehrentitel *Dengyô Daishi* 伝教大師), dem Begründer der *Tendai*-Schule 天台宗 (*tendai shû*), und *Kūkai* 空海 (postumer Ehrentitel *Kôbô Daishi* 弘法大師), dem Begründer der *Shingon*-Schule 真言宗 (*shingon shû*), nach Japan. *Saichô* ließ sich auf dem Berg *Hiei* 比叡山 (*hie san*) und *Kūkai* auf dem Berg *Kôya* 高野山 (*kôya san*) in der Nähe der alten Kaiserstadt Kyoto nieder. Die dort errichteten Klöster wurden die Zentren der jeweiligen buddhistischen Schule.

⁶⁷ Es heißt, der “Goldene Drache” 金竜 (*kinryû*) lebte auf dem Berg *Grdhrakuta* 靈鷲山 (*ryôju sen*), einem Berg in Zentralindien, auf dem der Buddha Shakymuni das Lotos-Sutra predigte. TAKAHASHI 1982: 74.

⁶⁸ Die einjährige, kletternde Trichterwinde 牽牛子 (auch *kengoshi*, bot. *Pharbitis hederacea*; *Pharbitis nil*, chin. *qiān niú zǐ*) zählt zur Familie der Windengewächse, deren volkstümliche Bezeichnung “Morgengesicht” 朝顔 (*asagao*) ist. Nach Japan kam sie bereits Ende des 8. Jahrhunderts und ist seitdem eine verbreitete Gartenpflanze und wurde auch als solche im “Alten Lexikon der Pflanzen in der Gartenkunst” 古典園芸植物 (*Koten engei shikubutsu*) aus dem 17. Jahrhundert aufgenommen. Ihre zermahlene Samen galten als Diuretikum und Abführmittel. TAKAHASHI 1982: 74.; Vgl. KIMURA Bd. 6 1974: 199.

⁶⁹ Aus der Wurzel der Japanischen Schlangengurke (bot. *Trichosanthes kirilowii* var. *Japonica*) gewann man eine Variante des pudrigen *Oshirois*.

⁷⁰ Diese mehrjährige, aromatisch duftende Heilpflanze (bot. *Ocimum sanctum* L., chin. *líng líng xiāng*) stammt aus der Familie der Perilla. Aufgrund seiner seifenden Eigenschaften ist das Kraut Bestandteil in Haut reinigender Kosmetik. TAKAHASHI 1982: 74.

⁷¹ Angelika, Sibirischer Engelwurz (bot. *Angelica dahurica*, laut *Hônzô kômoku* auch *Heracleum lanatum*, chin. *bái-zhǐ*), ist eine mehrjährige Heilpflanze aus der Familie der Doldenblütler, dessen Wurzeln wegen seiner Haut straffenden und Feuchtigkeit spendenden Eigenschaften Bestandteil in Hautpflegemitteln war. TAKAHASHI 1982: 75. Vgl. KIMURA Bd. 4: 1973: 425.

Die aufgeführten sechs Zutaten zermahlen und durch Seide sieben. Zur Gesichtsreinigung [das Pulver] mit Wasser vermengen, morgens und abends das Gesicht [damit] einreiben. Hände und Beine können ebenso eingerieben werden. Dieses außergewöhnliche und seltene Mittel bewirkt, selbst bei einem aufgedunsenen und abgezehrten Gesicht, sowie eingefallener und bläulicher Haut, eine sofortige Verjüngung.

[Seite 75]

○ **Heilmittel für eine Haut, die einem weißen Opal gleicht,
zur Verfeinerung der Hautstruktur, zum Heilen schuppiger Haut**

Es hat den Namen “Himmel-Pulver für eine glatte Haut” 艷面天上粉 (*en men tenjô fun*).

Mung-Bohne ⁷² 菉豆 (<i>bundô</i>)	5 gô [0,92 Liter]
Talk	1 ryô [15 g]
Weißer Eisenhut ⁷³ 白附子 (<i>byaku bushi</i>)	1 ryô [15 g]
Sandelholz	1 ryô [15 g]
Angelika	1 ryô [15 g]
Chinesische Narde	1 ryô [15 g]
Gardschanbalsambaum ⁷⁴ 竜腦 (<i>ryû nô</i>)	2 monme [2,5 g]

Die aufgeführten sieben Zutaten gut zermahlen, sieben und beim Waschen stets das Gesicht [damit] abreiben. Es ist eine außergewöhnliche Methode, zur Reinigung der Haut beim Baden. Dadurch wird die Hautstruktur verfeinert, Hitzepöckchen, Pickel und schuppige Haut verheilen.

⁷² Die einjährige Mung-Bohne (bot. *Vigna radiata*, chin. *lù dòu*) aus der Familie der Hülsenfrüchtler hat noch den Namen “grüne Bohne” 綠豆 (*ryoku tô*). TAKAHASHI 1982: 76.

⁷³ Der weißblühende Eisenhut (bot. *Aconitum album*, chin. *bái fù zǐ*) gehört zur Familie der Hahnenfußgewächse. In der Medizin verwendete man hauptsächlich die getrockneten Wurzeln, welche einen hohen Anteil toxischer Alkaloiden enthalten. Die angegebene Pflanze ist laut *Honzô komoku* weniger giftig. Bei Gesichtsflecken hilft eine auf Papier gestrichene Salbe aus Eisenhut, die das Abfallen des Fleckes bewirken soll. Ebenda: 77.

⁷⁴ Verwendet wird das Harz des Gardschanbalsambaum “Drachenhirn” (bot. *Dipterocarpus retusus*, chin. *lǚdòu*), welcher aus der Familie der Flügelfruchtgewächse フタバガキ科 (*futaba gaki ka*) stammt. Aus diesem charakteristisch duftenden Mittel gewann man Räucherwerk und Tusche. Darüber hinaus war es Zahn reinigend. Ebenda: 77.

○ **Anleitung zum Aufhellen [der Haut]**

“Weißwasser” 白水 (*shiro mizu*), Wasser, welches beim Waschen von Reis [entsteht]

Gibt man in eine Schüssel [das Reiswaschwasser], dann sinkt der Reiserückstand. Das obere Wasser wegschütten, den Rückstand durch ein Tuch filtern und in der Sonne trocknen. Abends auf dem Gesicht verteilen, schlafen und am darauf folgenden Morgen abwaschen. Wenn man weiterhin bei der Reinigung mit warmem Wasser das Gesicht besonders gründlich [damit] abreibt und wäscht, wird [die Haut] weiß und gleicht einem weißen Edelstein. Es ist eine derart außergewöhnliche Methode, durch die jemandes Tochter, die ihre von Geburt an dunkle Haut beklagte, nach Anwendung dieser, in einem gewissen Hause geheim gehaltenen Methode, ihre Haut weiß wurde. [Sie] wurde eine unvergleichbare Schönheit.

○ **Anleitung zum Aufhellen, Verfeinern der Haut und wie man [jemanden zu] einer Schönheit macht**

Wurzel der Schlangengurke

[Die Wurzel] zerkleinern, in *shôsui*[wasser]⁷⁵ geben. [Das ganze] auf dem Gesicht verteilen und nach einer Weile mit *shôsui* abwaschen. Wird dies allabendlich in dieser Weise [wiederholt], ist nach sieben Tagen ein Unterschied [erkennbar], die Haut wird weiß und eine Schönheit entsteht.

Für *shôsui* Rotton⁷⁶ in Wasser geben und vermischen. Hat der Ton sich gesetzt, das obere Wasser abschöpfen. Dieses obere Wasser ist das so genannte *shôsui*.

⁷⁵ *Shôsui* 醬水, “fermentiertes Wasser”.

⁷⁶ Rotton 赤土 (*aka tsuchi*) ist ein häufig durch Verwitterung von Vulkanasche entstandener eisenhaltiger Ton.

○ **Anleitung zum Aufhellen [der Haut], für ein strahlendes Gesicht,
zum Glätten von Falten und die Kunst,
wie einem zeitlebens das Alter nicht angesehen wird**

Als Erstes beide Handteller aneinander legen und einige Dutzend Male reiben. Verströmen beim aneinander legen die Handteller Wärme, mit den Handflächen kräftig über Stirn, dann über beide Nasenflügel bis zu den Wangen, sowie die Mundpartie ausstreichen. Entlang der Gesichtshöhen und -tiefen, anschließend die Augenlider einige Male ausstreichen und an den Ohrrändern beginnend beide Ohren kräftig kneten.

Auf dieses Weise wird nach einigen Tagen, die Blutzirkulation im Gesicht angeregt, schlechtes Blut ausgeschwemmt und frisches Blut zirkuliert. Die Haut wird weiß, strahlt, die Faltenbildung wird unterbunden, verschiedenen Geschwülsten wird vorgebeugt, die Augen werden klar, und die Ohren gesund.

Wendet man fünf Jahre lang regelmäßig diese Methode an, gleichen Farbe und Form des Gesichtes der einer jungen Frau. Wahrhaftig, dies ist eine wundersame Methode, die das Altern rückgängig macht und [einen] verjüngt.

Zudem ist diese Methode einfach und wirkungsvoll, ein Geheimrezept mit unerklärlicher Wirkung.

○ **Anleitung zum Glätten von Falten, für ein schönes strahlendes Gesicht**

Wildschweinhuf 大猪蹄 (*dai chôtei*) Huf des Wildschweines

Vier [Hufen] waschen, säubern, zerkleinern und in Reiswaschwasser, das kein Reis enthält, bis zum weich werden kochen. Zur Nachtruhe [die Masse] auf das Gesicht geben und am darauf folgenden Morgen mit Reiswaschwasser abspülen. Nach halbmonatiger [Anwendung] sind die Falten im Gesicht weitestgehend geglättet, die Hautstruktur verfeinert, verjüngt und gleicht der einer jungen Frau.

○ **Anleitung, wie eine flache Nase aussieht, als stünde sie hervor**

Die Nase befindet sich nicht nur mitten im Gesicht, [sondern] ganz im Zentrum und da sie das Erste ist, was Anderen auffällt, ist ein gerader Nasenrücken empfehlenswert. Menschen mit flacher Nase, die eine vorstehende Nase [wünschen], [können mittels] der Schminktechnik eine flache Nase begradigen und vorstehend erscheinen [lassen]. Bei dieser Schminktechnik wird von [dem Bereich] zwischen Augenbrauen und Augen ausgehend, etwas stärker als anderswo *Oshiroi* auf den Nasenrücken gegeben und zu beiden Nasenflügel hin verteilt. Dadurch sieht der Nasenrücken gerade aus. Wenn der Nasenrücken gerade ist, [erscheint] auch eine flache Nase, wie von selbst vorstehend.



Abb. 3.⁷⁷

Anleitung, wie eine flache Nase aussieht, als stünde sie hervor

1. Über der Nase *Oshiroi* dicker, als im Gesicht auftragen.
2. Von den Ohren bis zu den Nasenflügeln *Oshiroi* dick auftragen.
3. Ebenso an beiden Nasenseiten, bis zu der [gepunkteten Linie] *Oshiroi* kräftig auftragen, und innerhalb der [gepunkteten Linie] *Oshiroi* gleichmäßig verteilen.

⁷⁷ TAKAHASHI 1982: 80.

4. Es ist ratsam, die Augenbrauen kräftig zu [schminken].
5. *Beni*⁷⁸ dünn auftragen.
6. Es ist ratsam, im Gesicht die Schminke etwas schwacher [aufzutragen].

[Seite 81]

○ **Magische Anleitung, wie eine Nase von selbst vorsteht**

Auf der Welt gibt es Menschen, die Magie gering schätzen. [Trifft] jemand, der von solcher Methode nichts weiß, auf einen Menschen, der bewandert ist und daran glaubt, und sich [anschließend] zwingt solche Technik zu erlernen, zweifelt er im Innern seines Herzens [dennoch] an der Einfältigkeit solcher Methode. Andererseits, obwohl [sie] die Methode kennen, gibt es viele Menschen, die [so etwas] einfach verhöhnen und ablehnen.

Eine magische Wirkung ist eine zutiefst geheimnisvolle, göttliche Methode und auch Menschen, die [solche] Magie [betreiben], kennen den Grund der Wirksamkeit nicht. Darüber hinaus werden derart wundersame Dinge [bereits] von gewöhnlichen Menschen⁷⁹ verstanden. Der Ursprung dessen liegt in China, beginnt [ferner] mit Kaiser *Shén-nóng*⁸⁰, und in unserem Land mit *Sukunahi kona no mikoto*⁸¹, der um das Volk zu retten, [diese Methode] einführte. Da es ein Mysterium, ferner eine göttliche Methode mit schneller Wirkung ist, darf man sie nicht leichtfertig ablehnen. Es ist ein Mysterium mit großer Wirkung.

⁷⁸ *Beni* 紅 ist eine kräftig rote Schminke, mit der Lippen und Augen betont wurden, mit *Oshiroi* gemischt, gewann man Farbvarianten. Mit dem roten Farbstoff, der aus den Blüten der Färberdiestel 紅花 (*beni bana*, bot. *Carthamus tinctorius*, chin. *hóng huā*) gewonnenen wurde, färbte man Kosmetika, Textilien und Lebensmittel.

⁷⁹ 浅智凡夫 (*senchi bonbu*) meint einen "gewöhnlichen Menschen mit seichter Weisheit".

⁸⁰ Kaiser *Shén-nóng* 神農 (*Shinnô*, "Gott der Landwirtschaft", ca. 2737 v.u.Z. – ca. 2698 v.u.Z.) lehrte die Menschen den Ackerbau und soll Pflanzen auf ihre medizinischen Eigenschaften untersucht haben. Er schrieb "*Shén-nóng's* Klassiker der Drogenkunde" 神農本草經 (chin. *Shén-nóng běn cǎo jīng*, jap. 神農本草經 *Shinnô honzô kyô*), ein Werk über Kräuter und Substanzen. Der Bevölkerung war er bekannt, Apotheken wurden häufig nach *Shén-nóng* benannt. Vgl. Einleitung und TAKAHASHI 1982: 84.

⁸¹ Über *Sukunahi kona no mikoto* 少名彦命 heißt es, er sei der erste Gott der japanischen Mythologie, der sich in Japan mit Medizin und magischen Methoden beschäftigte. Er braute erstmals Sake, entdeckte die Wirkung heißer Quellen und die Heilkraft der Lotuswurzeln. *Sukunahi kona no mikoto* ist Ahnengott der Arzneikunde. TAKAHASHI 1982: 84.

Auf dem “Flussörtchen”⁸² (umgangssprachlich “Schnee verbergen”⁸³, heutzutage als “Hinterbau”⁸⁴ bezeichnet, damals “Flussörtchen” genannt) das Herz beruhigen und dem jeweiligen eigenen Glauben folgend, entweder das *Nembutsu*⁸⁵ oder das *Daimoku*⁸⁶, rezitieren. Wenn man währenddessen mit den drei Fingern, Daumen, Zeigefinger und Mittelfinger, der rechten Hand unterhalb des Punktes auf der Nase zwischen den Augenbrauen beginnend, Nasenrücken entlang bis zur Nasenspitze etliche Male ausstreicht, wird die Nase von selbst vorstehen. An solch unerklärliche Magie, darf im Herzen niemals gezweifelt werden.

[Seite 84]

○ Weitere Methode

Wenn beide Nasenseiten unterhalb beider Augenbrauen beginnend bis hin zu den Nasenflügeln hin und wieder mit Zeigefinger und Mittelfinger niedergedrückt werden, erhöht [sich die Nase] von Selbst.

[Seite 85]

○ Schminkanleitung zum Heben hängender Augenwinkel, und wie ansteigende Augenwinkel gerad[linig] aussehen

Wenn hängende Augenwinkel aussehen [sollen, als] stiegen sie an, zuerst in gewohnter Weise *Oshiroi* auftragen, anschließend mit einem angefeuchteten Tuch⁸⁷ entlang der Augenlider zu den Augenwinkeln nach oben hin ausstreichen,

⁸² 廁 (*kawaya*), veralteter Begriff für die Toilette.

⁸³ 雪隠 (*setsuin*, ugs. auch *secchin*) ist der vor allem im Buddhismus verwendete Begriff für die Toilette.

⁸⁴ In einem buddhistischen Zen-Tempel heißt die Toilette 後架 (*kôka*).

⁸⁵ *Nembutsu* 念仏 bezeichnet im Mahāyāna-Buddhismus Methoden zur Vergegenwärtigung von Buddha und Bodhsattvas, im Besonderen des Buddha Amitābha. Durch Anrufung mittels Rezitation oder Gesang des siebensilbigen Mantras *namu amida butsu* 南無阿弥陀仏 erfolgt seine Vergegenwärtigung. Besonderen Stellenwert hat das *Nembutsu* in den Schulen des Reinen Landes 浄土宗 (*jôdo shû*). Wird es in vollkommener Hingabe ausgeführt, kann das *Nembutsu* eine Wiedergeburt im Reinen Land des Amitābha bewirken, worin das höchste Ziel dieser Schule besteht.

⁸⁶ *Daimoku* 題目 ist das zentrale Mantra des Nichiren-Buddhismus. Für den Gelehrten und Mönch Nichiren 日蓮 (1222-1282) stellten die fünf Silben *myô hô ren ge kyô* 妙法蓮華經 die Essenz des Lotus-Sutras dar. Das Rezitieren dieses Mantras war gleichzusetzen mit der Rezitation des gesamten Sutras. Durch die Rezitation soll die im Menschen grundsätzlich existierende Buddhanatur manifestiert bzw. der Gläubige bereits im Diesseits zum Buddha werden.

⁸⁷ Das Handtuch 手ぬぐい (*te nugui*) ist ein dünnes, meist farbig bedrucktes Tuch aus Baumwolle in der Größe 30 x 90 Zentimetern.

anschließend sehr dünn, fast hautfarbenes *Beni* auftragen und entlang der Augenlider nach oben ausstreichen. Anschließend, auf den unteren Augenlidern entlang der Augenlider *Oshiroi* auftragen. Details sind der Zeichnung zu entnehmen.

○ Die Augenbrauen eines Gesichts mit hängenden Augenwinkeln werden ein wenig schmal gezogen. Die Augenbrauen laufen leicht nach oben hin aus.

[Seite 86]

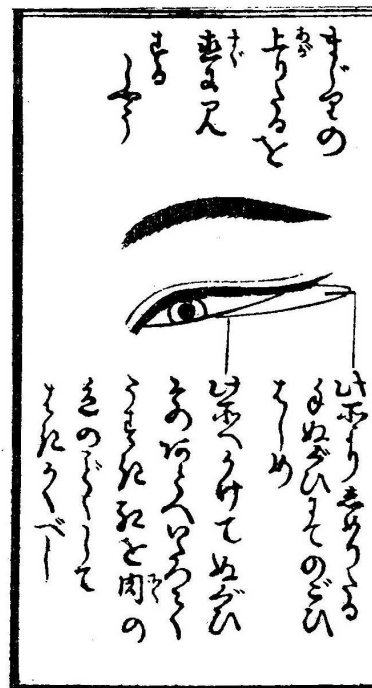


Abb. 4.⁸⁸

[2] [1]

Wie ansteigende Augenwinkel gerade aussehen

1. Zuerst von dieser Stelle mit einem feuchten Tuch beginnend,
2. hin zu dieser Stelle auswischen und anschließend äußerst dünn *Beni* auftragen. Es soll Hautfarben werden.

⁸⁸ TAKAHASHI 1982: 86.

Abb. 5.⁸⁹ [△] [●] [□]

Wie hängende Augenwinkel aussehen, als stiegen sie an

1. Die Kante der Augenbrauen ansteigend schminken.
2. Von der mit "○" [markierten] Stelle

bis zu der mit "●" [markierten] Stelle [*Oshiroi*] auftragen.

An der mit "△" markierten Stelle *Oshiroi* äußerst dünn auftragen, gerade so, dass es betont.

Damit die Augen aussehen, als stiegen sie an, die Augenwinkel allmählich nach oben hin auslaufend schminken. Es ist empfehlenswert, *Beni* überall besonders dünn [aufzutragen]. Kräftiges Schminken betont [zu sehr] und sieht nicht gut aus.

[Seite 87]

○ Damit ansteigende Augenwinkel gerade aussehen werden nach dem Schminken die Augenlider mit einem feuchten Tuch bis zu den Augenwinkel gerade ausgewischt und die Lider sehr dünn mit *Beni* geschminkt. Entlang der oberen Augenlider *Oshiroi* auftragen. Es sieht gut aus, die Augenbrauen kräftig zu schminken. Details sind der Zeichnung zu entnehmen.

⁸⁹ TAKAHASHI 1982: 86.

○ Anleitung zum Verschmalern großer Augen

Die Augen befinden sich im Zentrum des Gesichts und da sie das Aussehen des Gesichtes maßgeblich bestimmen, sind würdevolle, kraftvolle [Augen] erstrebenswert. Allerdings sind zu große Augen unschön anzusehen. Kneift man, um die Augen zu verkleinern, diese zwanghaft zusammen, werden Lider und Augenwinkel faltig. Es sind Augen, zu denen man “Busch-Schmuler”⁹⁰ sagt. Im Gegenteil, es gibt Menschen, die sich die Gewohnheit [ihrer] Augen [auf diese Weise] verdarben. Nun, die Augen haben die Funktion, Gesehenes mit der Pupille zu fokussieren und letztlich [ist es] wahrlich nicht leicht, das zu korrigieren. Doch vergegenwärtigt man sich [folgende] Methode immer [wieder], heilen weit geöffnete Augen von selbst.

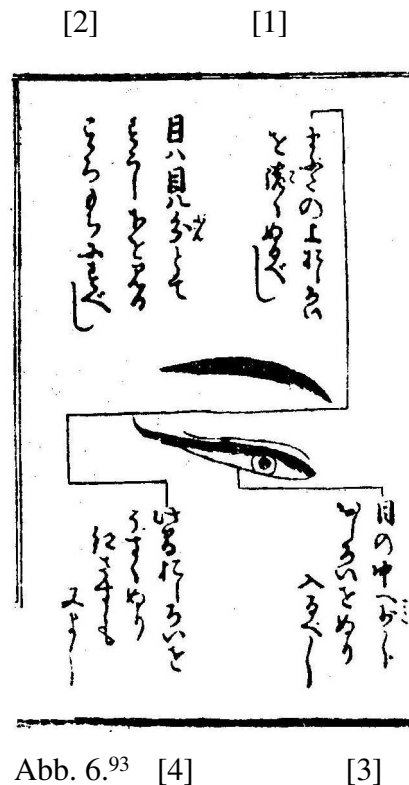
Bei der Anleitung Namens “Acht-Teil-Auge”⁹¹ blickt man, ist man außer Haus oder auf Feierlichkeiten, acht Teile vor einem [zu Boden]. “Acht-Teil-Auge” besagt, [dass man] im Stand, von seinen Füßen ausgehend, [auf einen] lediglich ungefähr einen *ken*⁹² [entfernten Bereich] blickt. Im Sitzen achte man darauf, von seinen Knien ausgehend, auf einen nur halben *ken* [entfernten Bereich] zu schauen. Verfährt man auf diese Weise, senken sich die Augenlider von selbst, und die Augen sehen schmal aus.

Bei stetiger Wiederholung, gewöhnt man sich später [daran] und des Herzens Mühsal schwindet, die Augen bleiben stets von selbst [schmal]. Es heißt nicht, [dass] große Augen klein werden, sondern von innen heraus [entsteht der] Eindruck [schmaler Augen]. Solche Fertigkeit bewahrt außerdem davor, die Augen aufzureißen.

⁹⁰ 藪にらむ (*yabu niramu*) beschreibt ein Sehen, bei dem die Augen zusammengekniffen werden und man dadurch vermuten lässt, nur unscharf etwas erkennen zu können.

⁹¹ 目八分 (*me hachibu(n)*), beschreibt einen Zustand der Augen, bei dem die Augen nur zu 80 Prozent geöffnet sind. Aufgerissene Augen empfand man unästhetisch. In der stark hierarchisch strukturierten Gesellschaft, galt es als unsittlich, jemanden direkt in die Augen zu blicken, insbesondere höher gestellten Personen gegenüber.

⁹² Ein *ken* 一間 (*ikken*) entspricht 181 Zentimetern.



Abbildung, wie große Augen klein aussehen

1. Über den Augenlidern *Oshiroi* dick auftragen.
2. Die Augen schauen bewusst [als] “Acht-Teil-Auge” leicht nach unten.
3. Auf die Augen[kante] etwas *Oshiroi* verteilen.
4. An dieser Stelle *Oshiroi* dünn auftragen. Auch ist es ratsam, *Beni* aufzutragen.

○ Beim Schminken *Oshiroi* dick [auf die] Augenlider geben, und so aufgetragen, dass es an die Augen reicht.

Wird zudem der Augenform folgend, die Schminke [auf den] Lidern dick aufgetragen, erscheint wiederum die Augenkontur allzu betont. Nachdem man sich in gewohnter Weise schminkte, werden mit einem angefeuchteten Handtuch

⁹³ TAKAHASHI 1982: 88.

der Raum zwischen Lid und Augenwinkel ausgewischt und [anschließend] besonders dünn “Frischschwalbenfett”⁹⁴ aufgetragen.

[Es] sieht gleichmäßig aus und verdeckt große Augen. Aus diesen beiden Kapiteln sollte die zum [eigenen] Aussehen passende Methode angewandt werden.

[Seite 89]

○ **Anleitung, wie kleine Augen gewöhnlich aussehen**

Es kommt vor, dass außerordentlich schmale Augen angeboren sind und [es scheint] als seien sie geschlossen. Reißt man, um dieses zu verbergen, die Augen zwanghaft auf, [dann] heben sich [zwar] die Augenlider, [doch] ist es unschön anzusehen. Es scheint, als würden die Pupillen gen Himmel gerichtet sein. Außerdem ist es unmöglich ständig [in dieser Weise] zu schauen. Es liegt am Schminken und an einem bewussten Herzen, dass solche Augen normal aussehen. Nachdem man sich zuerst in gewohnter Weise schminkte, zunächst mit einem angefeuchteten Handtuch über die Augenlider ([gemeint ist] die Haut über den Augen), etwas um die Augenbrauen herum, wischen und besonders dünn *Beni* auftragen. Auf diese Weise, wird das Problem etwas verdeckt. Nun, mit einem Gefühl bewusst in weite Ferne zu blicken, verheilen [die Augen] gänzlich. Reißt man die Augen auf, haben sie einen schrecklichen Ausdruck und sehen verärgert aus. Aus diesem Grund muss das Herz geformt werden.

⁹⁴ 生臙脂 (*shô enji*) ist ein kräftig roter Farbstoff, den man aus der Cochinellelaus 臙脂虫 (*enji mushi*, zool. *Dactylopius coccus costa*) gewann. Seiner Zeit wurden mit diesem aus China importierten wertvollen Farbstoff nicht nur kosmetische Präparate hergestellt, sondern auch Stoffe und Papiere gefärbt und bedruckt. TAKAHASHI 1982: 89.

[1]

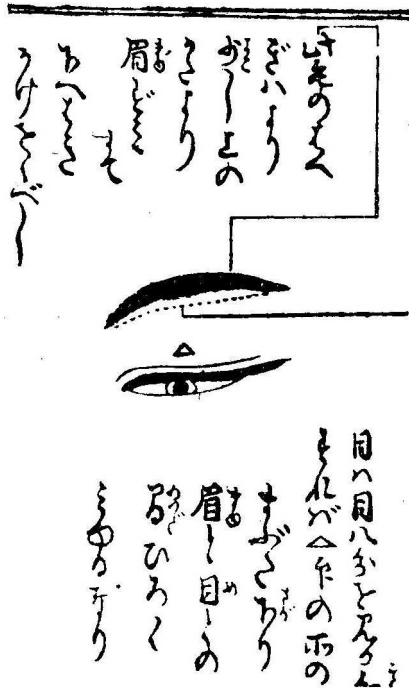


Abb. 7.⁹⁵

[3]

1. Etwas oberhalb des [Brauen]ansatzes, Brauentusche nach unten auftragen.
2. Hier zwischen und leicht ansteigend [die Brauen] rasieren.
3. Schaut man bewusst mit dem “Acht-Teil-Auge”, dann senken sich die Augenlider an der mit “△” markierten Stelle und [der Bereich] zwischen Augenbraue und Augenlid erscheint breiter.

⁹⁵ TAKAHASHI 1982: 92.

○ **Anleitung, wie ein geringer Abstand zwischen Augenbraue⁹⁶ und Auge breit aussieht**

Ein angeborener schmaler Steg zwischen Augenbraue und Auge sieht außerordentlich schäbig aus und ist unansehnlich. Damit dieser gewöhnlich aussieht, wird unterhalb der Augenbraue [die Behaarung] ein wenig rasiert. Beim Schminken der Augenbrauen wird oberhalb der Brauen bis zur Brauenmitte Tusche aufgetragen. [Schaut man] anschließend [mit] den Augen im “Acht-Teil-Auge” (Das “Acht-Teil-Auge” wird in der “Anleitung zum Verschmälern großer Augen” ausführlich beschrieben.), haben gesenkte Lider und ansteigende Brauen eine natürliche Proportion zueinander. Die Skizze (vorangehende Seite) erleichtert das Verständnis.

○ **Anleitung, wie ein breiter Mund schmal aussieht**

Ein breiter Mund ist besonders auffällig. Schminkt man [die Lippen] wie gewohnt mit *Beni* oder trägt *Beni* dick auf, [wirkt] der Mund schließlich noch größer. Es [erinnert] sprichwörtlich an einen menschenfressenden Mund und das ist äußerst unansehnlich und sieht schäbig aus. Bei der “Anleitung, wie ein großer Mund gewöhnlich” aussieht, [wird] beim Schminken auf die Innen[seite] der Lippen (sowie auf die Mundwinkel) ein wenig *Oshiroi* verteilt. (Die Innen[seite] der Lippen werden dabei in einem Verhältnis von ungefähr vier *bu*⁹⁷ [geschminkt].)

⁹⁶ Die Form und Position der Brauen, sowie der Abstand zum Augenlid waren von zentraler ästhetischer Bedeutung. Die Brauen wurden rasiert, gelegentlich auch gezupft und anschließend auf die mit *Oshiroi* geschminkte Stirn gemalt. TANIZAKI meint, dass das Rasieren der Augenbrauen ein Mittel zur Hervorhebung des Gesichts sei. Junge Frauen entschieden noch relativ frei darüber, doch sollten die Brauen zur Form des Gesichtes passen. Entsprechend sozialer Stellung und Alter ändern sich Form und Position der Brauen. Ältere Menschen haben eine “Braue des fernen Berges” 遠山眉 (*tô yama mayu*), unverheiratete Frauen können zwischen “Weidenblattbraue” 柳眉 (*yanagi mayu*), “Fadenbraue” 糸眉 (*ito mayu*) und “Braue des Drei-Tage-Mondes” 三日月眉 (*mika tsuki mayu*) wählen. Angehörige des Adels wählten eine hohe Brauenposition. Auch anlässlich einer formalen Festlichkeit waren die Brauen höher. Die Modifikation der Brauen war nicht nur Bestandteil der weiblichen Körperpflege. Vor allem für die Angehörigen des Hofadels gehörte die Brauenkosmetik zur täglichen Toilette. Sobald eine Frau verheiratet wurde, hatte sie sich die Brauen gänzlich zu entfernen. Die Brauenrasur gab, mehr noch als das Zähneschwärzen, Auskunft über den Familienstand der Frau. SUE 2005: 57, 58, 79. TSUDA 2004: 18. TANIZAKI 2002: 59.

⁹⁷ 歩, irregulär *bu* gelesen, entsprechen 10 Prozent. Die Lippen werden zu 60 Prozent mit *Beni* und zu 40 Prozent mit *Oshiroi* geschminkt.

Nun *Beni* auf die Lippen geben, ungefähr drei *bu* auslassen und ungefähr sieben *bu* [schminken]. Von der Innenseite [der Lippen] ausgehend etwas dicker *Beni* auftragen. Auch die Mundwinkel mit *Oshiroi* schminken, und ein Vermischen mit *Beni* vermeiden.

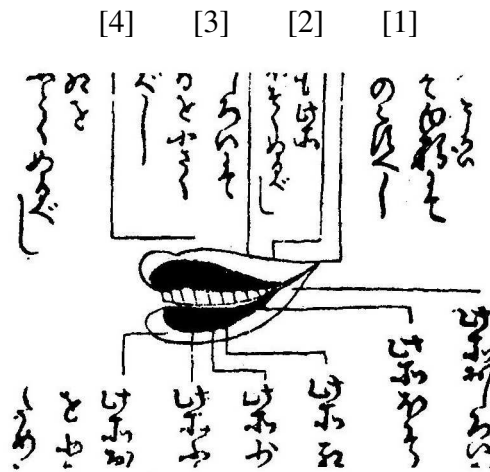
Dieses Verhältnis sollte der [Mund]größe der jeweiligen Person entsprechen. Bei einem außerordentlich großen [Mund] gilt ein Verhältnis von sieben zu drei *bu*. Andererseits können die Lippen nur zu zwei *bu* mit *Oshiroi*, und zu acht *bu* mit *Beni*, oder aber auch zu ein *bu* mit *Oshiroi* und zu neun *bu* mit *Beni* bedeckt sein. Das hängt ganz von der Mundform der jeweiligen Person ab.

Beni wird [so] aufgetragen, [dass die Schminke] auf der Unterlippe vom linken Mundwinkel ausgehend [erst] dünn, zur Mitte hin dicker und zum rechten Mundwinkel hin wieder dünner wird. Auf beiden Mundwinkeln nur etwas *Beni* stehen lassen, und [diesen so] auftragen, dass es links und rechts nicht zu dick und nicht zu fein wird. Auch auf der Oberlippe *Oshiroi* zu drei *bu* stehen lassen, und auf die Unterlippe dementsprechend ungefähr sieben *bu* [*Beni*] auftragen. Beim Verteilen von *Beni* die Oberlippe dünn und die Unterlippe kräftig schminken. Im Abschnitt über das Gesicht wird [darüber] ausführlich [geschrieben]. Lesen [Sie bitte] dort nach.

[Seite 94]

○ **Anleitung, wie volle Lippen schmal aussehen**

Beim Schminken mit *Oshiroi*, die Lippen gleichermaßen mit *Oshiroi* verteilen. Schminken. Beim Auftragen von *Beni* so vorgehen, wie es in der “Anleitung, wie ein breiter Mund schmal aussieht” [beschrieben ist]. Dabei nicht zu viel *Beni* in die Mundwinkel geben und der Form folgend etwas *Oshiroi* auftragen. Nicht zu viel *Beni* auf die Lippen geben, ungefähr sieben *bu* [*Beni*] auf der Innen[seite] sind empfehlenswert. *Beni* [kann] etwas kräftiger aufgetragen werden, doch muss [sich die Schminke] klar [abzeichnen].

Abb. 8.⁹⁸ [10] [9] [8] [7] [6] [5]

1. An dieser Stelle *Oshiroi* soweit auftragen, dass [Platz] für *Beni* bleibt.
2. An dieser Stelle beidseitig *Beni* dünn auftragen.
3. Durch das hier [aufgetragene] *Oshiroi* erscheint der Mund klein.
4. An dieser Stelle *Beni* dick auftragen.
5. An dieser Stelle bis zur Mund[innenseite] *Oshiroi* auftragen.
6. An dieser Stelle *Beni* dünn auftragen.
7. An dieser Stelle *Beni* kräftig auftragen.
8. Es ist ratsam, an dieser Stelle [*Beni*] etwas dünner [aufzutragen].
9. An dieser Stelle *Beni* dick auftragen.
10. Mittels des hier [aufgetragenen] *Oshirois* erscheint der Mund klein.

○ Anleitung, wie ein schmaler Mund breit aussieht

Auch wenn gesagt wird, ein kleiner Mund passt zur Form des Gesichts, ist doch ein übermäßig kleiner [Mund] unansehnlich. Soll der Mund breiter aussehen, schminkt man die Lippen gänzlich mit *Beni*, wodurch sie groß aussehen. Es ist ratsam, *Beni* ebenso kräftig aufzutragen. Weitere Anleitungen gibt es nicht.

⁹⁸ TAKAHASHI 1982: 95.

○ **Anleitung, wie ein rundes Gesicht länglich aussieht**

Die Form des Gesichts ist jedem angeboren. Allerdings liegt es nun an der Schminktechnik, dass ein rundes Gesicht länglich und ein längliches Gesicht rund aussieht. Damit ein rundes Gesicht länglich aussieht, wird die Stirn unauffällig rasiert. Rasiert man, um die Form der Stirn hervorzuheben, [die Haare] auffällig, betont es [zu sehr] und sieht außerordentlich schlecht aus. Damit es nicht schäbig aussieht, ist einfaches Zupfen [der Haare] ratsam. Nun, ist es ratsam, vom Ansatz des seitlichen Schläfenhaares ausgehend, ohne das Rasiermesser auch nur ein wenig anzusetzen, einzelne [Haar]partien des Haaransatzes etwas hervorstehend anzuordnen. Der nächste [Abschnitt beschreibt] den Umgang mit *Oshiroi*. Vom Schläfenhaar der Stirn ausgehend bis unter das Stirnhaar ein wenig *Oshiroi* verteilen. [Die Schminke wird] in der Weise verteilt, wie es im Kapitel “Wie dunkle Haut durch Schminken aufgehellt wird” ausführlich niedergeschrieben ist. Lesen [Sie bitte] dort nach.

Nun [wird], davon abgesehen, *Oshiroi* zuerst am Haaransatz bis kurz unterhalb des Stirnhaaransatzes leicht nach vorne verteilend, aufgetragen.

Die Methode, im vorderen Bereich Schminke stehen zu lassen, wird im Kapitel “Anleitung, wie eine hohe Stirn flach aussieht” ausführlich beschrieben. Lesen [Sie bitte] dort nach.



Abb. 9.⁹⁹

Abbildung, wie ein rundes Gesicht durch Schminken länglich aussieht.

1. An dieser Stelle verteilend, *Oshiroi* auftragen.
2. Das gesamte Stirnhaar entfernen. Den Ansatz der seitlichen Haarpartie wird mit *Oshiroi* geschminkt.
3. An dieser Stelle unauffällig [die Haare] rasieren.
4. An dieser Stelle ein wenig [die Haare] rasieren.
5. An diese Stelle *Oshiroi* dünn auftragen.
6. Vom Hals ausgehend, in Richtung Nacken und Wangen *Oshiroi* dick auftragen.
7. Die Haare ein wenig hoch binden.

⁹⁹ TAKAHASHI 1982: 99.

Zum nächsten Abschnitt.

Anschließend werden die Ohren dünn mit *Oshiroi* geschminkt. Hinter den Ohren beginnend, bis unter die Ohrfläppchen und fast bis zu den Wangenknochen, [sowie] den Hals und den Nacken mit *Oshiroi* dick schminken. Es wird in der Weise verfahren, dass die Wangen und der Nacken kräftig [mit *Oshiroi*] geschminkt werden. Es ist ratsam, auf dem Nacken mehr *Oshiroi*, als auf dem Gesicht zu verteilen, [auch] sollten die Augenbrauen ein wenig gekürzt werden. Verlaufen die Brauen in einem Gesicht mit hochgewachsener Stirn länglich, erscheint der Bereich der Stirn dreieckig und [das] ist unansehnlich. Weitere Details sind der Abbildung zu entnehmen.

○ **Anleitung, wie eine hohe Stirn flach aussieht**

Ein hoher Haaransatz betont die Stirn, verlängert den Abstand zwischen Haaransatz und Augenbrauen und sieht schlecht aus. [Um] dieses zu korrigieren, gebraucht man ein Haaransatzmittel, das den Stirnhaarwuchs [fördert]. Ist allerdings kein Mittel zur Hand, [lautet] die Schminkanleitung bei der eine hohe Stirn flach aussieht, [folgendermaßen]. Vor dem [eigentlichen] Schminken zuerst, am Haaransatz beginnend, *Oshiroi* besonders dünn auftragen und etwas nach innen (in den Haaransatz hinein) auf der gesamten Stirn verteilen. Anschließend mit einem seidenen Tuch [*Oshiroi* abnehmen]. Dabei bleiben, vom Haaransatz ausgehend, lediglich fünf, sechs *bu Oshiroi* stehen. Überstehendes *Oshiroi* gründlich abnehmen und anschließend, wie gewohnt, zum Haaransatz [mit einem Abstand] von vier, fünf Anteilen auffällig schminken. Unterhalb [dessen], wie gewohnt, schminken. Diese [Methode], bei der man *Oshiroi* zuerst dünn aufträgt, sieht natürlich¹⁰⁰ aus und verschönert den Haaransatz. Es ist ratsam, *Oshiroi* im Gesicht etwas dicker aufzutragen. Das Gesicht wirkt länger, wenn *Oshiroi* dick aufgetragen wird. Auch ein längliches Gesicht erscheint sofort von selbst verkürzt und ausgeglichen. Die Augenbrauen sollten etwas länglich gezogen werden.

¹⁰⁰ 肌膚 (*ji hada*), gemeint ist hier wörtlich ein Aussehen, das dem der eigenen Haut gleicht.

Längliche Augenbrauen [lassen] das Gesicht flach aussehen. Werden die Haare [in der Weise] gebunden, dass das Stirnhaar entsprechend der [Friseur] “Kleinstirn”¹⁰¹ nach vorne neigt und die Haarenden nach vorne [zusammen] gebunden werden, sieht es aus, [als] senke sich die Stirn von selbst. Die Vorgehensweise wird, mit dem Blick auf folgende Abbildung, verständlich.



Abb. 10.¹⁰²

Abbildung, wie eine hohe Stirn, flach aussieht.

1. Die Haare in diesem Bereich sollte man wachsen [lassen].
2. Hier zwischen wird vor dem eigentlichen Schminken [*Oshiroi*] besonders dünn auftragen. Auch ist das *Oshiroi* [in der Qualität] *fukikomi* empfehlenswert. In diesem Bereich [ist] die Stirn nicht sichtbar.
3. Die Augenbrauen etwas dicker und kurz gezogen.
4. Von dieser Stelle ausgehend, *Oshiroi* abwärts dick auftragen. Auf diese Weise wird die Form des Gesichts verdeckt.

Ende der Anleitungen zum Schminken im [ersten] Band.

¹⁰¹ Die Frisur “Kleinstirn” 小額 (*kobitai*) war eine populäre Frauenfrisur zur Edo-Zeit. Hierbei wurde das Schläfenhaar nach vorne frisiert, um die Stirn optisch zu verkleinern. Aber auch Männer trugen ihre Haare in dieser Weise.

¹⁰² TAKAHASHI 1982: 101.

[Seite 154]

Abschnitt [zum] Schminken

In diesem Abschnitt [werden] geheime Überlieferungen, [wie dem] “Auftragen von *Beni* und *Oshiroi*”, sowie “Schminktechniken zur Verschönerung” [erläutert]. Das Ziehen der Augenbrauen, das Auftragen von “Zahnschwarz”¹⁰³ werden ausführlich beschrieben.

[Seite 154]

Vorbemerkung

Schminken [sich] Frauen mit *Beni* und *Oshiroi* dient [es vorrangig] nicht einer zerbrechlichen¹⁰⁴ Eleganz. [Es] formt [vielmehr] das Benehmen, verdeckt oberflächlich im Gesicht Auffälligkeiten, und betont [ihre] Liebenswürdigkeit.

¹⁰³ Zahnschwarz お歯黒 (*ohaguro*), oder entsprechend der Schreibung 鉄漿 (auch *kane* gelesen) „Eisentunke“ ist eine gerbstoff- und eisenhaltige Flüssigkeit zum Schwärzen der Zähne. Das *Honzō kōmoku* erwähnte bereits diese Flüssigkeit, doch diente sie nicht dem Färben der Zähne, sondern war von rein medizinischen Interesse. Den Brauch des Zähneschwärzens erwähnt das bereits um 712 niedergeschriebene *Kojiki* 古事記. Dort heißt es, dass verheiratete Frauen Zahnschwarz aufzutragen hatten. Neben den geschwärzten Zähnen gaben noch die Augenbrauen Auskunft über die betreffende Person. Form und Position der Brauen lassen Familienstand, Alter und soziale Stellung erkennen. Das einfache Volk der Edo-Zeit begann mit dem Brauch des Zähneschwärzens, sobald eine Hochzeit beschlossen wurde. Es gab aber auch regionale Unterschiede, so beispielsweise schwärzten sich in Kyōto und Ōsaka Zwanzigjährige und in Edo, dem heutigen Tōkyō, wesentlich jüngere Mädchen und unverheiratete Frauen die Zähne. Interessanterweise beschränkte sich dieser Brauch, entgegen der Vorstellung sich durch das Äußere unterscheiden zu wollen, auf eine bestimmte Gesellschaftsschicht. Vgl. TAKAHASHI 1982: 162 und TSUDA 2004: 18.

Die Herstellung dieser Tunke unterschied sich von Region zu Region. Meist kochte man einen alten Nagel in Tee und mischte ihn mit Zucker oder Bonbons und *Kōji*-Hefe. Die Flüssigkeit verschloss man anschließend luftdicht in einem Gefäß und lagerte sie einige Monate. Durch den Zucker wurde dieses Kosmetikum um einiges genießbarer, doch konnte der scharfe Geruch nicht überdeckt werden. SUE 2005: 138.

TANIZAKI Jun'ichirō schreibt über die Vorzüge des Schattens und die daraus resultierenden ästhetischen Reize und über den Brauch des Zähneschwärzens: „Auch wenn man die Schminksitte des Zähneschwärzens überdenkt, mag man sich fragen, ob wohl das Bestreben, jede leere Stelle, abgesehen vom Gesicht, mit Dunkelheit zu stopfen, dazu geführt habe, sogar die Mundhöhle schwarz auszufärben. [...] Bis zu jener Zeit, das heißt bis in die zwanziger Jahre der Meiji-Zeit (um 1890; Anm. d. Übers.) zeigten die Bürgerhäuser von Tokio alle eine solche düstere Bauweise, und meine Mutter, meine Tanten [...] wie überhaupt die Frauen jener Generation hatten noch im großen und ganzen die Zähne geschwärzt. [...] So gibt es, glaube ich, ohne Schattenwirkung keine Schönheit.“ TANIZAKI 2002: 51, 53.

¹⁰⁴ 華奢風流 (*kyasha fūryū*) meint im positiven Sinne jemanden der schwach und zerbrechlich erscheint. Es sind Eigenschaften, die schönen Frauen zugesprochen wurde. Eine feine, schlanke Figur steht hier für jemanden, der elegant, kultiviert und anmutig ist.

Um als Schwiegertochter zudem dem Schwiegervater, der Schwiegermutter und dem Ehemann angemessen zu dienen, ist es unbedingt notwendig, morgens zügig aufzustehen, sich zu waschen, die Unordnung der Haare zu richten, *Beni* und *Oshiroi* aufzutragen. So etwas Unschönes, wie ein schlaftrunkenes Gesicht mit zausem Haar, darf niemand zu Gesicht bekommen. Schminkt man sich direkt nach dem Aufwachen, sieht [das Gesicht] überladen aus. Dass das nicht gut ist, muss man sich bewusst machen.

Auch wenn rotes *Beni* beliebt ist, sehen übermäßig dick geschminkte [Lippen] schwarz und dreckig aus. Zudem [wirkt ein Mund], der aussieht als verschlinge er Menschen, beängstigend. Ist andererseits *Oshiroi* zu kräftig aufgetragen, sieht [man aus], wie eine steinerne Buddhastatue. Man sollte sein Gesicht nicht [so schminken], dass Menschen mit vorgehaltener Hand [darüber] reden¹⁰⁵. In der Tat schminkt [man das Gesicht] kleinteilig, kräftig und dünn. [Es] soll zum eigenen Gesicht passen. Von wahrhaft natürlicher Eleganz, wirkt ein gleichmäßig und unaufdringlich geschminkter Ohr- und Haaransatz, [das] ist wünschenswert.

[Seite 155]

○ Die Methode *Beni* und *Oshiroi* zum Gesicht passend aufzutragen, wird ausführlich anhand von Abbildungen im “Kapitel zum Aussehen” veranschaulicht und in der “Anleitung, wie *Beni* und *Oshiroi* passend zum Gesicht kräftig und dünn aufgetragen werden” erklärt. Ziehen Sie diese entsprechend zu Rate.

¹⁰⁵ Wörtlich ist hier die Rede von “hinterrücks auf jemandes Bauch zeigen” 腹後指 (*hara ushiro yubi*).

○ *Oshiroi* wurde erstmalig im China der *Yin*-Zeit¹⁰⁶ hergestellt, wo König *Zhòu*¹⁰⁷ [seine] Gattin *Dáji*¹⁰⁸, begann [es zu verwenden]. In unserem Land zur wertigen Zeit Tennô *Jitô*¹⁰⁹, bereitete erstmalig ein Mönch Namens *Kansei*¹¹⁰ *Oshiroi*.



Abb. 11.¹¹¹

¹⁰⁶ Die *Yin*-Zeit 殷 (*in*) lässt sich zeitlich in die späte *Shang*-Dynastie 商朝 (chin. *shāng cháo*, 16. Jahrhundert v.u.Z. - 11. Jahrhundert v.u.Z.) einordnen.

¹⁰⁷ König *Zhòu* 紂王 (*Chûô*, chin. *Zhòu Wáng*.) regierte während der *Shang*-Dynastie in den Jahren 1155 v.u.Z. bis 1122 v.u.Z.

¹⁰⁸ *Dáji* 妲己 (*Datsuki*) galt als so schön, dass König *Zhòu* sie sich zur Konkubine nahm. Er galt allerdings als unbarmherzig. Aber auch über *Dáji* wird gesagt sie sei von boshafter Natur. König *Zhòu*'s Reich wurde von König *Wu* 周武王 (chin. *Zhōu wǔ wáng*) angegriffen und *Datsuki* umgebracht. TAKAHASHI 1982: 156.

¹⁰⁹ Die Tennô *Jitô* 持統天皇 (*jitô tennô*, 645-702) übernahm nach dem Tod ihres Gatten Tennô *Tenmu* 天武天皇 (*tenmu tennô*, ?-686) als 41. Tennô das Land in den Jahren 690-697.

¹¹⁰ Der Mönch *Kansei* 観成 (“mit dem Herzen betrachten und werden”) unterstand dem Tempel *Gangô-ji* 元興寺 in Nara. Er erhielt den Auftrag für Tennô *Jitô* *Oshiroi* herzustellen. Das Kapitel über Tennô *Jitô* in der alten Historie Japans, dem *Nihon shoki* 日本書紀 verweist darauf, dass „der Mönch *Kansei* ein Pulver zur Verschönerung herstellte“ 「沙門観成に[...] 其の造れる鉛粉を美めたまへり」. TAKAHASHI 1982: 156.

¹¹¹ Ebenda: 155.

[Seite 155]

○ Es heißt, das Schminken mit *Beni* begann in China als besagte *Dájǐ* die “Blüten des *Beni*¹¹²” aus dem “Schwalbenland”¹¹³ kommen ließ, um ihr Gesicht zu verschönern.

[Seite 156]

○ **Anleitung, über das Wasser zum Lösen von *Oshiroi***

Um das Wasser zum Lösen von *Oshiroi* [zu gewinnen], wird [während] der “Kältemitte”¹¹⁴ Schnee in einen Topf gegeben. Lässt man [diesen] gut verschlossen stehen, taut der Schnee und reines Wasser entsteht. Wird im Sommer *Oshiroi* mit diesem Wasser gelöst, strahlt [die Haut], wird weiß, Hitzepöckchen verheilen, und die Entstehung verschiedener Unreinheiten im Gesicht wird unterbunden. Das Schneewasser aus der “Kältemitte” ist in hohem Maße effektiv. Wenn man in den Sommermonaten Bambusgras¹¹⁵ [mit diesem Wasser] benetzt und [den Zweig] in die vier [Himmels]richtungen sprengt, verschwinden Mücken und Fliegen. Zudem schadet es nicht, Dinge [in diesem Wasser] zu kochen.

[Seite 156]

○ **Anleitung zur Herstellung von *Oshiroi***

Zur Herstellung von Rein-*Oshiroi*¹¹⁶, wird Blei in Essig gegeben und gedämpft. Dem Wasser ausgesetzt, erstarrt [es]. Es ist ein Irrtum [*Oshiroi*] aus Kalomel (aus Blei gebrannt) oder aus dem *Oshiroi*-Baum herzustellen. Möchte man Rein-*Oshiroi* herstellen, unterscheidet man drei Sorten. Hochgradig fein gemahlen, heißt [es] Rein-*Oshiroi*.

¹¹² Die euphemistische Umschreibung “Blüten des *Beni*” 紅の花 (*beni no hana*) meint die Blüten der Färberdistel (bot. *Carthamus tinctorius*). Aus der Saat presste man ein hochwertiges Öl, welches Bestandteil diverser Kosmetik war, mit dessen Hilfe eine “lebendige Gesichtsfarbe” bewirkt werden konnte.

¹¹³ Das “Schwalbenland” 燕の国 (*En no kuni*, chin. *Yān*) war zur Zeit der Frühjahrs- und Herbstannalen (722-481 v.u.Z.), sowie der Zeit der Streitenden Reiche (475-221 v.u.Z.) der damals nördlichste gelegene chinesische Staat, dessen Hauptstadt *Ji* 薊, das heutige Peking, war.

¹¹⁴ 寒の中 (*kan no naka*), meint die kälteste Zeit des Jahres, die am Tag der “kleinen Kälte” 小寒 (*shōkan*) beginnt und bis zum Tag vor Frühlingsanfang 立春 (*risshun*) insgesamt 30 Tage anhält.

¹¹⁵ 笹 (*sasa*) ist ein Boden bedeckender, nicht allzu großer, grünblättriger Bambus (bot. *Sasa japonica*) aus der Familie der Süßgräser.

¹¹⁶ 生白粉 (*ki oshiroi*), bleihaltiges *Oshiroi*.

Die nächste Stufe ist der so genannte “Duft der Bühne”¹¹⁷ (Es ist das *Oshiroi*, welches Schauspieler verwenden.). Darauf folgt die so genannte “Erde Chinas”¹¹⁸. [Hierbei handelt es sich um] einfaches *Oshiroi*. Zu gemischtem *Oshiroi* sagt [man] “fließendes *Oshiroi*”¹¹⁹. Sie haben zwar [viele] Namen, wie “Nelkenduft”, “Orchideentau”, “Chrysanthementau” und “Ärmelduft”, doch [verbirgt sich dahinter] immer “fließendes *Oshiroi*”. Lediglich die Namen unterscheiden sich. Hochwertig hergestelltes *Oshiroi* ist Rein-*Oshiroi*. Um hochwertiges *Oshiroi* herzustellen, werden zu gleichen Anteilen “Rein-*Oshiroi*” und *hoda*¹²⁰ vermischt und ein wenig Jasmin¹²¹ ergänzt. Das “mittlere” *Oshiroi* [“Duft der Bühne”] besteht zu gleichen Anteilen aus Rein-*Oshiroi* und *Jinkusu*¹²², ergänzt wird ein wenig Jasmin. *Oshiroi* wird kein Duft beigemischt. Es duftet nicht und das [was riecht], ist der eigene Geruch. Es ist falsch anzunehmen, dass duftendes *Oshiroi* gut wäre.

[Seite 158]

○ Anleitung, wie man [durch] *Oshiroi* [hervorgerufene] Pickel entfernt

Oshiroi bewirkt rissige Gesicht[s]haut, auch bleiben nach der Wäsche noch Schminkreste auf dem Gesicht zurück und [so] kann es leider zu Pickelbildung in den verschmutzten Hautporen kommen. Man nennt sie *Oshiroi*-Pickel. Um diese zu entfernen, hebt man etwas die Haut im Gesicht und drückt kräftig mit der Kante einer Schmuckhaarnadel am Rand des Pickels. Der Pickel quillt von selbst heraus und heilt ab.

¹¹⁷ 舞台香 (*butai kô*).

¹¹⁸ “Erde aus dem Lande Tô” 唐の土 (*tô no tsuchi*) meint China zur Zeit der Tang-Dynastie 唐朝 (chin. *táng cháo*). Die Dynastie währte von 618 bis zum Jahre 907.

¹¹⁹ 流し白粉 (*nagashi oshiroi*).

¹²⁰ Die Zutat *hoda* ほだ ist nicht verifizierbar.

¹²¹ しまり (*shimari*), auch 茉莉花 (*matsurika*, bot. *Jasminum sambac*) zählt zur Familie der mehrjährigen Ölbaumgewächse. Erstmals aus Südamerika eingeführt, begann man Mitte der Edo-Zeit mit der Kultivierung der Pflanze. Sie war u.a. Bestandteil im *Oshiroi*, denn man schrieb der Pflanze heilende Eigenschaften bei Sommersprossen, Pickeln und Muttermalen zu. TAKAHASHI 1982: 157.

¹²² Das Kanjikomposita 沈屑 (*hinkuzu*) ist nicht verifizierbar. Es ist anzunehmen, dass es sich bei der Zutat 沈香の屑 (*jinkô no kuzu*) um 沈香 (*jinkô*, “sinkender Duft”), auch 伽羅 (*kyara*) handelt. Es ist ein wertvoller, wirksamer Duftstoff aus dem das harzhaltige Adlerholz oder Aloeholz (bot. *Aquilaria agallocha*) gewonnen wird. Das Kanji 屑 (*kuzu*) meint Bruch.

○ **Anleitung, wie *Oshiroi* aufgelöst wird**

Das Wichtigste beim [Anrühren] von *Oshiroi* ist äußerst sorgsames und gründliches Auflösen. Trägt man schlecht gelöstes *Oshiroi* auf, fehlt der Glanz, es haftet schlecht auf dem Gesicht, es entstehen Klumpen und das Pulver bricht hervor. Die Methode zum Lösen von *Oshiroi* [besagt], dass zuerst ein wenig Wasser zum *Oshiroi* hinzugefügt, [anschließend das Pulver] mit den Fingerspitzen langsam und gründlich gelöst wird.

Dann abermals etwas Wasser hinzufügen und lösen, erneut etwas Wasser hinzufügen und gründlich mischen. Nachdem einige Male auf diese Weise [schluckweise] Wasser hinzugefügt und mit den Fingerspitzen sanft und ohne Hast [das Pulver] aufgelöst worden ist, bekommt [es die Festigkeit] eines Reiskloßes. Geht man wie beschrieben sorgfältig vor, kommen Glanz und Farbe des *Oshirois* zum Vorschein. Beim Auftragen, nach Bedarf noch ein wenig Wasser hinzufügen und so wie zu Beginn, [die Schminke] mit den Fingern lösen und auftragen. [Sobald] das *Oshiroi* zu glänzen [beginnt], dieses auf dem Gesicht verteilen. [Es wird] gut haften. Heutzutage sehe ich häufig, dass das Auflösen des *Oshirois* extrem grob und unachtsam erfolgt. Es wird angenommen, dass zum Mischen mit Wasser, einfaches Rühren zum Auflösen [ausreicht]. Doch gerade weil zu wenig gerührt wird, verliert *Oshiroi* an Glanz. Nach dem Schminken sieht [das Gesicht] unansehnlich aus.



Abb. 12.¹²³

[Seite 159]

○ Zum Auflösen wird Rein-*Oshiroi* in eine Schale gegeben und wenn man reichlich Wasser beimischt, schwimmt das Pulver an der Oberfläche. Mit den Fingerspitzen wird das schwimmende [Pulver] zum Sinken gebracht und der Grund aufgelöst. In eine andere Schale oder in einen Kübel heißes Wasser füllen. Die Schale mit dem *Oshiroi* für eine kurze halbe Stunde [in das Wasserbad] stellen.

Es ist ratsam, das Wasser, sobald es ausgekühlt ist, auszutauschen. Sollte das Rein-*Oshiroi* Schaum bilden, [so] verfährt man in dieser Weise und der Schaum verschwindet, [die Qualität der Schminke] wird verbessert. Anschließend *Oshiroi* lösen.

[Seite 160]

○ **Anleitung zum Ziehen der Augenbrauen**

Auch wenn es vielfältige Möglichkeiten gibt, Augenbrauen zu ziehen, unterscheiden diese sich entsprechend dem Aussehen des Gesichtes. Bei einem kurzen oder runden Gesicht [gleichen die Brauen] einem länglichen Dreitagemond. Bei einem länglichen oder etwas größeren Gesicht sind [sie] etwas dicker gezogen.

¹²³ TAKAHASHI 1982: 159.

Auch wenn zu dicke [Brauen] schäbig aussehen und unansehnlich sind, [so] können sie der Gesichtsform entsprechend, im Ganzen doch gut [aussehen]. Schlanke Augenbrauen sehen liebenswürdig, dicke Augenbrauen etwas beängstigend aus. Allerdings müssen schmale [Brauen] zur jeweiligen [Gesichts]form passen. Zu einem runden Gesicht hingegen passen kurze Augenbrauen. Dadurch wirkt das Gesicht lang. Wangen, die etwas aufgebläht sind, oder auch ein Gesicht, das nach unten angeschwollen ist, sollten die Brauen dick sein. Das betont den oberen Bereich.

Bei einem schlanken, länglichen [Gesicht], zu dem man “Gurkensamengesicht” sagt, passen Augenbrauen, die auffallend dünn gezogen wurden, gut zur Form.

Weiterhin, sollte bei einem geringen Abstand zwischen Augenbraue und Auge, [die Braue] unterhalb etwas rasiert werden. Oberhalb [der eigentlichen Braue wird die Braue] gezogen und der Zwischenraum geschminkt.

Bei einem breiten Abstand zwischen Augenbrauen und Augen werden [die Brauen] oberhalb rasiert und unterhalb [der eigentlichen Brauen] geschminkt.

Zum Schminken sagt man auch Schattieren¹²⁴. Unterhalb [der Brauen die Schminke] dünn, gewissermaßen unscheinbar, auftragen. Das verbirgt sich hinter [dem Wort] “Schattieren”.

Um längliche Brauen zu verkürzen, werden beide [Brauenenden] rasiert und mit *Oshiroi* verdeckt. Kurze Brauen werden nach dem Schminken mit einem feuchten Handtuch an Ansatz und am Ende, sowie dort wo man denkt, es sei notwendig, sanft ausgestrichen. Mit Brauentusche [die Brauen] transparent nachziehen. Das ist das ganze Prinzip. Beim Ziehen der Augenbrauen muss sich die obere Kante klar [abzeichnen], die untere Kante, Brauenansatz und Brauenende werden transparent [gezogen] und schattierend ausgefüllt.

¹²⁴ 隈取 (*kumadori*), im Text auch mit dem Kanji 曲 (*kumadori*) gekennzeichnet.

○ **Anleitung zum Herstellen der Brauentusche**

Getreideschwarzähren¹²⁵. Befallene Getreideähren werden schwarz.

Die schon in der Hand zu Pulver zerfallenen [Ähren], werden mit der Spitze eines abgenutzten Pinsels aufgenommen.

Weiterhin, kann auch Tusche aus Lampenruß verwendet werden. Um Lampenruß zu gewinnen, zündet man eine gewöhnliche Lampe mit einen Docht oder zwei Dochten an und hält [ein Blatt] Papier über die Flamme. [So] wird der Lampenruß aufgefangen. Lampenruß, der aus Lampen mit vielen Dochten [gewonnen wird], ist grob und nicht empfehlenswert.



Abb. 13.¹²⁶

○ **Anleitung zum Auftragen von “Zahnschwarz”**

Bevor man gedenkt “Zahnschwarz” aufzutragen, die Zähne sanft mit Löschkohle (Kohle, die durch Löschen eines Feuers mit Wasser [entstand].) einreiben. Gründliches Reiben löst das darunter liegende “Zahnschwarz”. Nachdem die

¹²⁵ 麦の黒穂 (*mugi no kuroho*) sind brandige Getreideähren. Die Ähren werden von einem Pilz befallen, der das Korn schwarz werden lässt. Im *Honzô komoku* heißt es: „Werden Getreideähren erhitzt, bildet sich Schwarzsimmel 黒黴 (*kuro kabi*). Es wirkt Fieber senkend und entgiftend (Weizen, Gerste).“ TAKAHASHI 1982: 162.

¹²⁶ Ebenda: 162.

Zahnzwischenräume abgerieben und “Zahnschwarz” aufgetragen wurde, haftet es gut und glänzt. Möchte man den Glanz noch verstärken, ist es ratsam auf [die mit “Zahnschwarz” [gefärbten Zähne] *Beni* zu verteilen, wodurch [die Zähne] farbig glänzen.

[Seite 162]

○ Verteilt man “Zahnschwarz”, sollte man auf die Lippen Haaröl geben, damit [sie] nicht mit gefärbt werden.

[Seite 162]

○ Verwendet man für längere Zeit “Zahnschwarz”, gibt es [Produkte Namens] “Zahnlack” und “Taujuwel”. Deren Herstellung wird später beschrieben. Jemand meinte, da “Taujuwel” einen stark medikamentösen Charakter hat, kann man sich nur schwer damit anfreunden.

Haupttext [im zweiten Band]

[Seite 164]

○ **Anleitung zum Aufragen von *Oshiroi***

Das Wichtigste beim Schminken ist das anfängliche Auflösen von *Oshiroi*. Wie geschickt man beim Schminken auch sein mag, wenn *Oshiroi* nur grob angerührt [wurde], löst es sich nach dem Schminken [wieder ab], das poröse Puder [wirkt] rau, [lässt sich] schwer verteilen und der Glanz geht verloren. Um [solch] etwas unansehnliches zu vermeiden, muss *Oshiroi* ganz und gar aufgelöst werden. Die Methode *Oshiroi* aufzulösen, steht am Anfang dieses Kapitels (Einleitung).

Nun, zum Schminken etwas angerührtes *Oshiroi* auf die Stirn geben und dieses mit den Fingerspitzen sanft kreisend gleichmäßig verteilen. Anschließend mit den Händen *Oshiroi* zuerst oberhalb beider Brauen hin zum Brauenzwischenraum sanft und gleichmäßig verteilen. Anschließend [die Schminke] mit den Fingerspitzen nach und nach auf dem Gesicht langsam und gründlich verteilen. Auf die Wangen, über der Nase bis zu beiden Nasenflügeln, oberhalb und unterhalb, sowie links und rechts vom Mund, hinter den Ohren, [auf den] Ohren, der Nacken und der Hals, jede Stelle für sich muss mit *Oshiroi* bedeckt werden.

Wenn ich sehe, wie sich die Menschen von heute schminken, dann haben fünf von zehn [Frauen] das *Oshiroi* grob aufgelöst. Werden zudem auf einmal zuerst Stirn, Wangen und die Nase mit den Händen geschminkt, ist das zu Beginn aufgetragene *Oshiroi* an den Rändern angetrocknet, durch die Gesichtswärme und den Luftzug [bereits] fest geworden und lässt sich schwer verteilen. [Es] verliert an Glanz und haftet nicht. Daher muss mit den Fingern jede Stelle für sich mit *Oshiroi* bedeckt und [die Schminke] nach und nach verteilt werden. Nachdem es gründlich verteilt worden ist, etwas Wasser auf einen Brauenpinsel geben und [damit] mehrmals leicht und sanft [über das geschminkte Gesicht] streichen. Auf diese Weise, lässt sich das *Oshiroi* gut verteilen und glänzt. Wenn man nur wenige Male mit dem Brauenpinsel [über das Gesicht] streicht, haftet das *Oshiroi* nicht wie gewollt.

[Seite 165]

○ Nachdem nun das *Oshiroi* gut verteilt worden ist, und ein Windhauch vorbeizog, auf das Gesicht [ein Blatt] Papier legen, auf den Brauenpinsel etwas Wasser geben und [damit] einige Male über das Papier streichen. (Die Sorten *hanshi*-Papier und *minoshi*-Papier sind empfehlenswert. Die Sorten *sugiharashi* oder auch *nobeshi* sind nicht geeignet.)¹²⁷ Auf diese Weise, haftet das *Oshiroi* gleichmäßig und glänzt schön. Nach sorgsamem Gebrauch des Brauenpinsels, das Papier abnehmen.

[Seite 165]

○ Anschließend, auf einen trockenen Brauenpinsel pudriges *Oshiroi* geben und auf dem gesamten Gesicht nach Herzenslust gleichmäßig verteilen. Mit einem kleinen Fächer oder gefaltetem Papier das Gesicht etwas befächern und einem leichten Windzug aussetzen. Auf diese Weise schminkt man [sich] gleichmäßig

¹²⁷ Das Papier *hanshi* 半紙 (“Halbpapier”) war seinerzeit ein verbreitetes Alltagspapier und diente hauptsächlich als Schreibuntergrund. Dieses Papier war halb so groß, wie ein üblicher Papierbogen, ein Umstand, der dem Papier seinen Namen gab. *Minoshi* 美濃紙 ist ein hochwertiges Papier aus der Provinz *Mino* zum Schreiben, Verpacken und Bespannen der Schiebetüren geeignet. *Sugiharashi* 杉原紙 aus dem Ort *Sugihara* 杉原 in der Provinz *Harima* 播磨 ist trotz höherer Grammaturn ein sehr weiches Papier. Die Struktur des Papiers *nobeshi* のべ紙 ähnelt dem Vorangegangenen, doch hat es ein kleines, handliches Format, auch zum Schnauben der Nase geeignet. TAKAHASHI 1982: 170.

und erzielt einen farbigen Glanz. Anschließend ein leicht angefeuchtetes Handtuch sanft auf Augen und Augenwinkel drücken. Sanftes Reiben mit dem Handtuch über Augenwinkel und Augenlider bewirkt, dass das *Oshiroi* ein wenig transparent aussieht. Trägt man an dieser Stelle das *Oshiroi* kräftig auf, sieht [das Gesicht] maskenhaft aus. Nachdem der Bereich um die Augenwinkel [zuvor] ausgespart wurde, verteilt man mit den Fingern auf die Freistellen, [restliches], noch an den Händen haftende, *Oshiroi*. Das ist jjedermanns Herzen überlassen.

[Seite 168]

○ Verteilt man auf dem geschminkten [Gesicht] pudriges *Oshiroi*, sieht es sanft¹²⁸ aus. Wurde *Oshiroi* aufgetragen, kann man pudriges *Oshiroi* verteilen und entweder [ein Blatt] Papier [auf das Gesicht] legen oder [es] abpinseln.

[Seite 168]

○ Die Nase sollte etwas kräftiger mit *Oshiroi* geschminkt werden. Dabei wird [die Schminke] etwas dicker auf der Nasenwurzel, entlang des Nasenrückens, sowie oberhalb und unterhalb der Nase verteilt. Die kräftig und transparent [geschminkten] Bereiche dürfen keine auffälligen Übergänge bilden. Dadurch sieht der Nasenrücken gerade aus.

[Seite 168]

○ Ist der Haaransatz mit *Oshiroi* auffällig geschminkt, wirkt das Gesicht hart und das ist nicht wünschenswert. In Richtung Haaransatz [die Schminke] ein wenig ausstreichen und *Oshiroi* [so] auftragen, dass kein Rand entsteht. Die Schminke sollte auf jeden Fall nicht hart, [sondern] anmutig und weich aussehen. [Vergleichen] Sie bitte mit der Abbildung.

¹²⁸ Sanft 柔らか (*yawaraka*) wird im Text mit dem Kanji für “Harmonie und Sanftheit” 和 (*wa*) widergegeben.

Abb. 14.¹²⁹

Es ist ratsam, oberhalb der Nase nach unten hin *Oshiroi*, nach Gefühl etwas dicker aufzutragen. Es ist ratsam, die Augenwinkel und Lider mit weniger *Oshiroi* zu schminken. Der Haaransatz sollte unscheinbar geschminkt sein.

○ Anleitung zum Schminken der Ohren

Nachdem das Gesicht geschminkt wurde, [restliches] *Oshiroi*, welches noch an den Händen haftet, gründlich auf beide Ohren verteilen. Auf die Ohren sollte man *Oshiroi* besser transparent auftragen. [Es] sollte nicht auffallen. Ist das Gesicht geschminkt, [sollte] kaum etwas *Oshiroi* an den Händen haften. Da Ohren ölig sind, ist das *Oshiroi* gut zu verteilen. Schlecht angerührt, [lässt sich] auf der öligen [Haut] *Oshiroi* ungleichmäßig verteilen und haftet nicht. Damit es gleichmäßig wird, einige Male mit den Händen gründlich [über die Ohren] reiben, wodurch das Schmierige verschwindet. Auch wenn die Rückseite der Ohren für Menschen nicht sichtbar ist, sollte [man sie] nicht unachtsam behandeln. [*Oshiroi*] sollte daher überall gleichmäßig schön verteilt werden.

¹²⁹ TAKAHASHI 1982: 169.

○ **Anleitung zum Schminken des Nackens mit *Oshiroi***

Schminkt man den Nacken mit *Oshiroi*, sollte man [dort] etwas mehr Schminke, als im Gesicht auftragen. Zuerst wird als Fundament Öl und darauf *Oshiroi* verteilt. Auf diese Weise [lässt sich] *Oshiroi* gut verteilen, und sieht lange Zeit, ohne abzublätern, schön aus. Zum Auftragen des Öls, ein wenig Adlerholzbaumöl¹³⁰ in die Handflächen gegeben und mit den Fingern einige Male verreiben. Durch die Wärme der Hände, [wird das Öl] geschmeidig. Nun, ein wenig [Öl] auf den Nacken geben, [dieses] mit den Handflächen gleichmäßig und gründlich verreiben. Nachdem das Öl verteilt ist, die Hände abwischen, damit das Öl entfernt wird. Wischt man anschließend mit den Handflächen [über den Nacken], nimmt man überschüssiges Öl ab. Auf den [Nacken] wird zudem [ein Blatt] Papier gelegt. Erst nachdem das Öl gänzlich abgenommen worden ist, *Oshiroi* auftragen. Auf diese Weise [lässt es sich] gut Verstreichen und wird schön. Nachdem *Oshiroi* aufgetragen wurde, ein wenig Luft zu fächern. [Das] erzielt einen beachtlichen Glanz.

[Seite 171]

○ Das Einreiben sollte behutsam erfolgen. Bei grober Handhabung, wird das Öl fleckig und das *Oshiroi* bildet anschließend Schlieren und [lässt sich] nicht verstreichen. Da unter der Schminke Öl aufgetragen wurde, haftet *Oshiroi* länger. Steht man anlässlich einer Reise besonders früh auf, muss sich eilig auf den Weg machen oder hat keine Zeit den Nacken zu schminken, verteilte aber in dieser Weise Öl und *Oshiroi*, [dann] wird auch drei bis fünf Tage später kein *Oshiroi* abgehen.

¹³⁰ Der Adlerholzbaum 伽羅 (*kyara*, auch 沈香 *jinkô*, bot. *Aquilaria agallocha*) ist ein bis zu 40 Meter hoher Laubbaum aus der Familie der Seidelblastgewächse. Das Holz ist geruchslos, erst nach thermischer Behandlung entfaltet es einen kräftigen Duft, der u.a. Bestandteil in Räucherwaren ist. Dabei unterscheidet sich der Duft je nach Herkunft und Verarbeitung des Holzes. Das Kosmetikum Namens “Adlerholzbaumöl” 伽羅の油 (*kyara no abura*), welches ebenso ein Haaröl ist, wurde erstmals in Kyôtô zur Zeit zwischen *Shôhō* 正保 (16.12.1644 – 15.02.1648) und *Keian* 慶安 (15.02.1648 – 18.09.1652) gehandelt. Von der Wirkung des Öls abgeleitet, steht der Begriff *kyara* für etwas Edles und Gutes, weshalb sich kosmetische Produkte häufig mit einem solchen Namenszusatz schmückten. Der “Wegweiser für Bedienstete” 『女中道しるべ』 (*jochû michi shirube*) von 1712 erklärt die Herstellung eines solchen Öls. Es besteht u.a. aus Sesamöl, Gewürznelke, Sandelholz, Gardenie (bot. *Gardenia jasminoides*), chinesische Narde, Gardschanbalsambaum und Mordschuss. TAKAHASHI 1982: 172.

[Seite 171]

○ Schminkt man den Haaransatz im Nacken, wird [dieser] Haaransatz auffällig mit *Oshiroi* bedeckt. Dadurch betont man den Haaransatz. (Im Kapitel über das Gesicht findet sich die “Anleitung, [zum Schminken] des Haaransatzes”.) Menschen mit einer dunklen Haut allerdings, sollten [die Schminke] schon bis zum Haaransatz verteilen. [Lesen Sie dazu] die “Anleitung zum Verreiben [der Schminke]” und die “Anleitung, wie dunkle [Haut] weiß aussieht”.

[Seite 172]

○ **Anleitung zum [Auftragen] von *Oshiroi* auf die Haut**

Im Sommer gibt es eine besondere [Art] die Haut mit *Oshiroi* zu schminken. In ein Sommergewand¹³¹ [gekleidet], scheint die Haut leicht durch [den Stoff] und weiße [Haut] wird sichtbar. Bei dieser Methode reibt man pudriges *Oshiroi* in die Haut, wodurch *Oshiroi* gut haftet. (Eine Anleitung über pudriges *Oshiroi* folgt.) Heutzutage gibt es Frauen, die *Oshiroi* vom Nacken, bis unter den Hals und bis zur Brust [auftragen]. Doch durch die anschließende Farbe der Haut entstehen zwischen *Oshiroi* und der [ungeschminkten] Haut Ränder, die unschön aussehen. Insbesondere Frauen mit Kleinkindern müssen, wenn sie die Brust zum Stillen frei machen, achtsam sein und auf [dieser] Haut *Oshiroi* verteilen.

[Seite 173]

○ **Anleitung zum pudrigen *Oshiroi***

“Fließendes *Oshiroi*” gründlich zerkleinern und durch ein seidenes [Tuch] sieben. Eine schnellere Methode wäre, dieses Pulver in Seide zu wickeln und das Durchgesiebte zu verwenden. Pudriges *Oshiroi*, ist eine Schminke für die Haut und kann u.a. auf dem [bereits] geschminkten Gesicht verteilt und darüber hinaus zwischendurch zum Ausbessern gebraucht werden.

¹³¹ 帷子 (*kata pira*) ist ein Sommergewand aus groben luftigem Stoff und meist aus Hanf gewebt. Aufgrund der Transparenz des Materials wird die Haut, die eigentlich verdeckt werden soll, teilweise sichtbar. Das Spiel mit den Stoff, der Haut und dem Licht hat einen besonderen Reiz.

○ **Anleitung, wie man auf einem Gesicht,
welches längere Zeit nicht geschminkt wurde, *Oshiroi* verteilt**

Wird auf einem Gesicht, welches längere Zeit nicht mit *Oshiroi* geschminkt wurde, anlässlich einer Feierlichkeit plötzlich *Oshiroi* aufgetragen, wird das *Oshiroi* fleckig [und] hält nicht auf dem Gesicht. [Selbes gilt für] diejenigen, denen die Zeit, aufgrund häuslicher Angelegenheiten, zum Schminken fehlt und die anlässlich eines Ausflugs oder Schreinbesuchs [nur] gelegentlich *Oshiroi* auftragen. Es wird pulvrig oder auch fest, es entstehen Flecken und ist unansehnlich. Soll auf einem solchen Gesicht *Oshiroi* gut haften, wird nach gründlicher Gesichtsreinigung die Schminkgrundierung “Duft von Schönheiten”¹³² (Im [Kapitel] zum äußeren Erscheinungsbild gibt es eine Anleitung [für dieses] Heilmittel) mit Wasser gelöst und sehr gründlich das Gesicht [damit] eingerieben. Obendrein wird dem “Duft von Schönheiten” etwas hochwertiges Sesamöl beigemischt und gründlich auf dem Gesicht verteilt. Nachdem [kein] Öl [mehr] an den Händen ist, schminkt man sich entsprechend der “Anleitung zum Auftragen von *Oshiroi*”. [Das *Oshiroi*] haftet gut. Zudem wird am Vorabend [das Mittel] “Brillanz-und-Schönheits-Pulver nach höfischem Geheimrezept der *Yôkihi*” ([Siehe] Kapitel zum Gesicht im ersten Band) auf dem Gesicht verteilt. Trägt man am darauf folgenden Morgen nun *Oshiroi* auf, [lässt] es sich, genau wie bei denjenigen, die sich regelmäßig schminken, verteilen.

Es haftet gut und sieht klar aus. Es ist zudem ratsam die “Badkosmetik”¹³³ und die “Ein-Nacht-Kosmetik”¹³⁴ (Beides wird im Kapitel zum äußeren Erscheinungsbild ausführlich erklärt.) anzuwenden.

Tragen zu dem plötzlich unerwartet Männer *Oshiroi* auf, ist diese Methode zu empfehlen. Zudem wird, genau wie in der “Anleitung zum Auftragen von *Oshiroi* auf den Nacken” [beschrieben], das Öl dick aufgetragen und auf dem Gesicht verteilt. Entfernt man gründlich mit [einem Blatt] Papier [überschüssiges] Öl und trägt [dann] *Oshiroi* auf, haftet es gut.

¹³² 化粧下美人香 (*keshô shita bijin kô*).

¹³³ Zur “Badkosmetik” 湯化粧 (*yugeshô*), Vgl. S. 101.

¹³⁴ Zur “Ein-Nacht-Kosmetik” 一夜化粧 (*hito yo kewai*), Vgl. S. 102.

○ **Anleitung zum Schminken eines dunklen Gesichts mit *Oshiroi***

Sowie, “Anleitung zum Verreiben von *Oshiroi*”.

Tragen Menschen, die von Natur aus dunkel sind, *Oshiroi* auf, werden nur die geschminkten [Bereiche] weiß. Am Haaransatz sieht man weiterhin die dunkle Hautfarbe und das ist unansehnlich. Um dieses zu verdecken und damit [die Haut] genauso aussieht, wie bei denjenigen, die auf eine von Natur aus weiße [Haut] *Oshiroi* auftragen, wird bei der Schminktechnik, welche [die Haut] deutlich aufhellt, vor dem Verteilen von *Oshiroi* mit einer trocknen Bürste pudriges *Oshiroi* auf dem Haaransatz, dem Haaransatz am Nacken und dem Haaransatz hinter den Ohren verteilt. (Der Umgang mit pudrigem *Oshiroi* wurde zuvor [beschrieben].) Nun die Spitze eines Pinsels, dessen Innenborsten fehlen, abschneiden und mit dem Pinsel pudriges *Oshiroi*, welches am Haaransatz haftet, sanft in den Haaransatz hinein verteilen. Da der Haaransatz ölig ist, haftet [es] gut. Nachdem es gleichmäßig aufgetragen wurde, kann man, falls [noch] *Oshiroi* am Haaransatz haftet, mit einem Kamm [die Schminke] vorsichtig nach oben auskämmen. *Oshiroi*, welches am Haar haftet, verschwindet leicht. Dies nennt man, [die Schminke] einreiben. (Auch in der “Anleitung, wie ein rundes Gesicht länglich aussieht”, wird das “Einreiben” erwähnt.) Nun die Fingerspitzen in Seide schlagen und das pudrige *Oshiroi* auf der Stirn gründlich abnehmen. Danach wie gewohnt schminken.

[Durch] das zu Beginn aufgetragene *Oshiroi*, erscheint die Haut weiß und sieht überhaupt nicht dunkel aus. Verbessert man zudem [die Qualität des] *Oshirois*, gleicht das mit *Oshiroi* geschminkte Gesicht [dem Edelstein] *shiratama*. Weiterhin, ist es ratsam, vor dem Schminken die “Badkosmetik” anzuwenden.

○ **Anleitung, wie man sich der Gesichtsform entsprechend schminkt**

Die Gesichter der Menschen sind nie gleich. Unterscheiden sich zehn Millionen Menschen [voneinander], muss [man sich] entsprechend dem Aussehen des Gesichtes und [dem Aussehen] der Person schminken. Tendenziell, ist es ratsam, ein rundes Gesicht lieblich zu schminken. [Dazu] passen etwas eleganter gebundene Haare, ein Haargebinde oder ein Haarknoten.

Es ist nicht ratsam, *Beni* so aufzutragen, dass es schwarz glänzt. Nur etwas kräftiger aufgetragen, harmonisiert es. Es ist ratsam, die Augen und den Mund lieblich zu schminken.

[Seite 178]

○ Zu einem runden Gesicht oder einem Gesicht mit spitz zulaufenden Augen passt eine etwas genauere Schminktechnik. Beim Zusammenbinden der Haare ist es ratsam, [diese] genau in [der Frisur] *katsuyama*¹³⁵ und *shimada*¹³⁶ oder in ähnlicher Weise gebundenen, zu arrangieren. Auch ist es gut, *Beni* etwas kräftiger aufzutragen. Das sind generelle [Hinweise], an die man sich nicht halten muss. Abhängig von Gesichtsform und Aussehen, gibt es verschiedene Methoden. Es ist gut, sich passend [zu schminken], weshalb [sie] individuell bestimmt wird. Daher sollte die Schminkmethode angepasst werden.

[Seite 179]

○ **Anleitung zum Auftragen von *Beni***

Beim Färben der Lippen mit *Beni* werden die Unterlippe kräftig und die Oberlippe dünn geschminkt. Sowohl Ober- als auch Unter[lippe] kräftig [zu schminken], ist unansehnlich. Es gibt Menschen, die behaupten, es sei ratsam, dass *Beni* von der Oberlippe auf die Unterlippe abfärbt. Ist [die Farbe] jedoch zu dünn, [haftet] auf diese Weise zu wenig [*Beni*] auf der Unterlippe.

Soll *Beni* kräftig zum Glänzen gebracht werden, wird als Grundierung zuerst Tusche und anschließend viel *Beni* aufgetragen. [Auf diese Weise] sehen [die Lippen] kraftvoll aus und *Beni* glänzt bläulich¹³⁷. Eine gänzlich stark glänzende [Lippenfarbe] lässt das Gesicht hart erscheinen. Etwas dünner [aufgetragen], wirken die Gesichtszüge weicher, ruhig und liebenswürdig.

¹³⁵ Diese beliebte Frisur *katsuyama* 勝山 (“Siegberg”) trugen hauptsächlich junge, sowohl verheiratete, als auch unverheiratete Frauen in Edo. Dabei umschreiben die straff zurück gebundenen Haare einen schwungvollen Halbkreis. Reißfeste, gedrehte Schnüre aus Papier halten die voluminöse Frisur. Vgl. S. 94.

¹³⁶ Meist ließen sich unverheirateten Frauen ihre Haare im Stil der *shimada* 島田 (“Inselfeld”) herrichten. *Shimada* ist die Kurzform von 文金高島田 (*bunkin taka shimada*). Vgl. S. 98.

¹³⁷ Gemeint ist hier die dunkle, bläulich glänzende Schminke “bambusgrasfarbenes *Beni*” 笹色紅 (*sasa iro beni*), Vgl. S. 38.

○ **Weitere Methode**

Soll *Beni* stark glänzen, als Grundierung den Ruß, der an einem Lampenschirm haftet, abnehmen und mit der Pinselspitze anlegen. Es heißt, es sei empfehlenswert, auf [Ruß] *Beni* zu geben. Menschen mit einem großen Mund, sollten *Beni* dünn auftragen. Einen großen Mund kräftig mit *Beni* zu schminken, [sieht] auffällig und vulgär aus. Vor allem sollten Menschen mit einem kleinen Mund *Beni* etwas kräftiger auftragen.

○ **Anleitung, wie ein fahles Gesicht kirschblütenfarben aussieht**

Bei der Schminktechnik, die einem angeboren fahlem Gesicht oder auch einem durch Krankheit bedingtem fahlem Gesicht, eine klare [Gesichts]farbe verleiht, wird oberhalb der Augen, nachdem in gewohnter Weise *Oshiroi* verteilt wurde, mit einem feuchten Tuch leicht gewischt. Das Wischen mit dem Handtuch [bewirkt] ein Abschwächen des *Oshirois* über den Augen.

Es ist auch möglich zu Beginn [den Bereich] über den Augen auszusparen und anschließend mit den Fingern, an denen *Oshiroi* [haftet], über die Augen zu streichen. Nun entweder etwas *Beni* oder Frischschwalbenfett in die Handfläche geben und [verreiben] bis es hautfarben wird. Über den Augen, auf die Augenlider, sowie auf den Wangen und etwas unter dem Haaransatz [die Schminke] dünn auftragen. Indem man sanft mit einem Brauenpinsel, an dem *Oshiroi* haftet, [diese Stelle] abklopft, wird auf dem *Beni* etwas *Oshiroi* verteilt. Die fahle [Haut] wird verdeckt. Es ist wahrhaftig eine anmutige Kirschblütenfarbe¹³⁸. Da am Brauenpinsel kein besonderes *Oshiroi* [haften] soll, ist ein zur Grundierung [geeignetes] *Oshiroi* empfehlenswert.

¹³⁸ Der Farbvergleich mit der schönen rosafarbenen Kirschblüte 桜色 (*sakura iro*) weist gleichzeitig auf das vergängliche Wesen der zarten Blüte hin. Die Assoziationen, die diese Blüte weckt, an dieser Stelle nur ansatzweise zu beleuchten, würde ihrer kulturellen Bedeutung keineswegs gerecht werden können.

○ **Anleitung zum Auftragen von *Beni* oberhalb der Augen**

Es kommt vor, dass durch die Art und Weise sich zu Schminken ein Gesicht aufgrund individueller Gesichtszüge versunken aussehen kann. Um ein solches Gesicht klar hervorzuheben, sowie um ein unbestimmtes Gesicht deutlich zu betonen, wird oberhalb der Augen ein wenig *Beni* verteilt. Trägt man [an dieser Stelle] *Beni* auf, kann es ein wenig befremdlich aussehen. Es sollte [daher] nicht übermäßig viel [*Beni*] aufgetragen und nicht allzu rot werden. Beim Auftragen wird “Frischschwalbenfett” (ein Farbstoff) sehr fein zerdrückt und das *Oshiroi* oberhalb der Augenlider mit einem Handtuch sanft abgewischt und [“Frischschwalbenfett”] dünn aufgetragen. Die [Übergänge] werden verwischt. Anschließend *Oshiroi*, welches an einem Brauenpinsel haftet, klopfend auftragen. Es ist ratsam, *Beni* dünn aufzutragen. Verteilt man jedoch mehrmals [hintereinander] *Beni*, dann verdunkelt sich diese Stelle und etwas Tusche kommt zum Vorschein. Das sollte vermieden werden.

Ende der Anleitungen zum Schminken im [zweiten] Band.

Fünftes Kapitel zum Aussehen

Dieses Kapitel enthält zahlreiche Abbildungen zum Gesicht, unter diesen, angefangen vom Auftragen von *Beni* und *Oshiroi*, das Schminken des Gesichtes ausführlich beschrieben werden. Es gibt Dinge, die [zueinander] passen und nicht [zueinander] passen. Passendes sieht gut aus, Unpassendes sieht schlecht aus. [So] beispielsweise, zeigt man seine Freude über die lebhaften Farben der Blüten im Frühling, behält [aber] das Gefühl der Schwermut über die tiefe gelb-rote Laubfärbung im Herbst für sich. Genauso verhält es sich mit dem Zurechtmachen bei den Menschen. Einige Menschen legen *Beni* und *Oshiroi* kräftig an und es sieht geschmackvoll aus. Das liegt daran, dass es zum Gesicht passt. Ahmen andere Menschen dieses nach und tragen *Beni* und *Oshiroi* kräftig auf, ist [dies] unansehnlicher, als ihr natürliches Erscheinen. Das liegt daran, dass [die Schminke] unpassend ist. Daher [kann es] geschmackvoll sein, *Oshiroi* dünn aufzutragen, [aber auch] geschmackvoll sein, [*Oshiroi*] dick aufzutragen. Genauso verhält es sich beim Auftragen von *Beni* und dem Ziehen der Augenbrauen. Die “Abbildungen zum Gesicht” vermitteln, [ob man entsprechend] seines Aussehen *Oshiroi* dick oder dünn auftragen sollte, gutes und schlechtes Aussehen werden erläutert, Hinweise zum Schminken gegeben.



[Bild 2]

[Bild 1]

[Bild 1]

Oben abgebildetes Gesicht sollte ganz besonders elegant und dezent geschminkt werden. Zu einem solchen Gesicht passt es, *Oshiroi* etwas dicker zu verteilen. Es sieht schön aus, *Beni* dünn aufzutragen.

[Bild 2]

Schminkt man ein solches Gesicht, sieht es schön aus, [wenn] *Oshiroi* ein wenig dünner [aufgetragen wird]. Es ist ratsam, auch *Beni* dünn aufzutragen. (Die Frisur heißt "hängendes Haar"¹³⁹.)

¹³⁹ Die Haare wurden über dem Nacken zusammen gebunden und fallen über den Rücken. Diese Frisur 下髪下 (*sage gami shita*) war älteren Hofdamen vorbehalten. MURATA 2000: 76.



[Bild 4]

[Bild 3]

[Bild 3] Abbildung zu Augenbrauen junger Frauen

○ Augenbrauen der Hofangestellten

Die Brauen der Hofangestellten werden sehr weit oben [auf der Stirn] gezogen. [Solche Brauen tragen] Angehörige des Hofadels, die Ehefrauen des Palastgefolges, Priesternachfahren, Ehefrauen der Priesternachfahren und Miko.

[Bild 4] Abbildung zu doppelt gezogenen Augenbrauen älterer Frauen

○ Hierbei wird [das Gesicht] in gewohnter Weise geschminkt, anschließend *Oshiroi* auf den Stirnhaaransatz dick [verteilt] und [die Braue] mit einem Pinsel [keilförmig] gezogen. Man nennt dies “Kante”. Nachdem zu Beginn *Oshiroi* dick aufgetragen wurde, mit [dem Pinsel] *hatsushi*¹⁴⁰ (Stab aus Elfenbein) den oberen [Bereich] länglich aussparen und [die Schminke] im unteren [Bereich] abnehmen. Anschließend unterhalb dessen, links und rechts Tusche in dieser Weise, [wie es die Abbildung zeigt,] auftragen. Dazu sagt man “Anrührtusche”¹⁴¹.

¹⁴⁰ An beiden Enden dieses länglichen Pinsels zum Verteilen von *Oshiroi* oder auch zum Ziehen der Augenbrauen klemmen kurze Hirschhaare. Die Kanjischreibung für *hatsushi* ist nicht klar verifizierbar. Doch ist anzunehmen, dass der Name dem Verb “lösen” 解す (*hatsusu*) entnommen ist. TAKAHASHI 1982: 206.

¹⁴¹ “Anrührtusche” 捏墨 (*kone zumi*) war sowohl der Name einer Tusche zum Ziehen der Brauen, als auch die Bezeichnung der auf der Stirn getuschten Brauen. Sie bestand aus *Beni*, Blüten der Tagblume 露草花 (*tsuyu kusa hana*, bot. *Commelina communis*), Lampenruß und Sesamöl.

Mit einem Spatel¹⁴² aus Elfenbein wird auch der untere [Bereich] dünn ausgefüllt.
Die Ränder werden mit reinem Kalomel [eingefasst].

[Seite 194]



[Bild 6]

[Bild 5]

[Bild 5] Abbildung zum Verlauf der [Schmink]kante heutzutage

Man verteilt in gewohnter Weise *Oshiroi* und trägt dünn Kalomel auf.

○ Ältere Frauen sollten sich die Brauen in dieser Weise, [wie es die Abbildung zeigt,] mit einen Doppelstrich (zu dem man *nioi* sagt)¹⁴³ ziehen. [Ich] kann nicht behaupten, zu wissen, wie dies hochrangige Personen [handhaben]. [Daher] lasse [ich] dies aus. Das Werkzeug zum Ziehen [der Brauen], ist ein berühmtes Produkt [aus dem Hause] *Kidono*¹⁴⁴.

[Bild 6] Abbildungen zum Verlauf [der Brauen] bei Menschen mit Brauenwuchs.

Einem anderen Rezept entsprechend, enthielt dieses Kosmetikum Blattgold, Lampenruß und Sesamöl. TAKAHASHI 1982: 206.

¹⁴² Mit dem Gerät 篋 (*hera*) verteilte man die Brauentusche. Es maß eine Länge von fünf *sun* (entsprechen ca. 15,15 Zentimetern) und fünf *bu* (entsprechen ca. 15,15 Millimetern) und verjüngte sich zum Ende hin.

¹⁴³ 匂い (*nioi*) bedeutet Duft oder Wohlgeruch. Es ist jedoch anzunehmen, dass die Form des Zeichens, welches Ähnlichkeit mit der geschminkten Braue hat, der Braue ihren Namen gab.

¹⁴⁴ Das Geschäft *Kidono* 城殿 (“Schlossherr”) in Kyoto handelte hochwertige Gebrauchsgüter, darunter Schminkgeräte, Schmuck, Papier und Fächer. TAKAHASHI 1982: 208.



[Bild 8]

[Bild 7]

[Bild 7] [Frisur]¹⁴⁵ “Wehender Haarknoten” 吹鬘 (*fukuwage*)¹⁴⁶

Ein solches Gesicht sollte liebenswürdig geschminkt werden. Es ist ratsam, *Oshiroi* etwas dünner aufzutragen. Es sieht schön aus, *Beni* gleichermaßen dünn aufzutragen. Es ist ratsam, die Augenbrauen etwas breiter zu ziehen. Man sollte ein wenig *Beni* auf den Wangen verteilen. Im “Kapitel zum Gesicht” wird das Verteilen von *Beni* auf die Wangen erklärt.

[Bild 8] [Frisur] *Itako*-Haarknoten いたこ鬘 (*itako wage*)¹⁴⁷

Beim Schminken eines solchen Gesichtes, sollte *Oshiroi* dick und passend dazu, auch *Beni* dick aufgetragen werden. Schmale Augenbrauen sind stilvoll.

¹⁴⁵ Im Anschluss werden zahlreiche Frisuren vorgestellt. Die Trägerin musste diverse Kriterien erfüllen und konnte nicht nach Belieben eine Frisur wählen. Alter, Beruf, Familienstand und soziale Stellung waren dabei maßgebend. Die Frisuren unverheirateter bürgerlicher Frauen waren generell sehr aufwändig, üppig geschmückt und nahmen viel Raum ein. Nach der Heirat wurden schlichtere Frisuren getragen. Verwitwete Frauen hatten ihr Haar zu kürzen und durften nur einfacheren Schmuck wählen.

¹⁴⁶ Die Frisur “wehender Haarknoten” war eine aufwändige Hochsteckfrisur, ähnlich der Frisur *katsuyama*. Anfänglich wurde dieser Haarknoten nur von Hofdamen getragen, die noch in die Aufgaben der im inneren Palast tätigen Hofangestellten eingearbeitet worden sind. Doch war diese Frisur später bei Damen der breiten Bevölkerungsschicht sehr beliebt. MURATA 2000: 55, 65.

¹⁴⁷ Die Herkunft des Namens “*Itako* Haarknoten“ ist nicht eindeutig. Die Frisur könnte nach der Stadt *Itako* 潮来 benannt worden sein.



[Bild 10]

[Bild 9]

[Bild 9] [Frisur] “Schnecken-Haarknoten” 貝髷 (*bai wage*)¹⁴⁸

Beim Schminken obigen Gesichtes wird, vom Nacken ausgehend bis zum Kinn, *Oshiroi* dick aufgetragen. Es ist ratsam, *Oshiroi* im Gesicht dünn [zu verteilen]. [Dazu] passen schmale Augenbrauen. Es ist ratsam, auf die Augenlider sparsam etwas “Frischschwalbenfett” oder *Beni* zu geben.

[Bild 10] [Frisur] “Beidseitiger Haarknoten” 両手髷 (*ryô te wage*)¹⁴⁹

Ein solches Gesicht wird vollständig mit *Oshiroi* dünn bedeckt. Dazu passt ein kirschblütenfarbenes Gesicht. Es ist ratsam, vom Nacken ausgehend bis zum Hals *Oshiroi* und *Beni* dick [aufzutragen]. Menschen mit gänzlich entfernten Augenbrauen, [oder] mit dünnen Augenbrauen ziehen mit heller Tusche die Brauen ein wenig nach. Schminkt man sich oberhalb [der Brauen], erscheint man jünger.

¹⁴⁸ Eine Haarnadel im Zentrum hielt den “Muschel-Haarknoten” zusammen. Dabei wurden die Haare ein wenig eingedreht, wodurch diese Frisur einer Schnecke ähnelte. MURATA 2000: 150.

¹⁴⁹ Diese aufwändige Frisur aus der Gruppe der “Rundhaarknoten” 丸髷 (*maru wage*) wurde mit Haarnadeln und in der Regel von zwei Schleifen gehalten. Die Frisur war auch unter dem Namen “beidseitige Schleife” 両輪 (*ryô rin*) bekannt. Ebenda: 192.



[Bild 12]

[Bild 11]

[Bild 11] [Frisur] “Eingebundene Baumwolle” 結綿 (*yui wata*)¹⁵⁰

Es ist ratsam, ein solches Gesicht, in gewohnter Weise mit *Oshiroi* zu schminken und die Augenbrauen zurückhaltend, leicht abfallend und breit zu ziehen.

[Bild 12] [Frisur] “Vorderer [Haarknoten] für Mädchen” 先稚児 (*saki chigo*)¹⁵¹

Zu solch einem Gesicht passt es, *Oshiroi* etwas dünner aufzutragen. Es ist ratsam, *Beni* etwas dicker aufzutragen, so dass [der Mund] voller aussieht.

Die Augenbrauen sehen gerade gezogen, stilvoll aus.

¹⁵⁰ Dies war eine Frisur aus der Familie der *Shimada*-Frisuren. Die mit Papierschmüren aufwändig gebundene Frisur wurde von unverheirateten Städterinnen der späten Edo-Zeit getragen. Die Frisur verzierte man mit gefärbten Stoffbändern, den so genannten *tegara* 手絡. Je besser die Qualität der Haarbänder, desto eleganter erschien die Frisur. Bevor es diese speziellen Haarbänder gab, band man gefärbte Baumwollstoffe in das Haar, die der Frisur ihren Namen gaben. MURATA 2000: 152.

¹⁵¹ Hierbei handelte es sich um eine Frisur mit relativ einfachem Haarknoten, der von Mädchen und Jungen des Schwert- und Hofadels getragen wurde. Ebenda: 184.



[Bild 14]

[Bild 13]

[Bild 13] [Frisur] “Variante von verflochtenem [Haar]” 五体付 (*gotai tsuki*)¹⁵²

Zu solch einem Gesicht passt es, die [Brauen]tusche sehr dünn bis zu den Augenwinkeln anzulegen. Mittels der [Methode] “Badkosmetik” wird auf dem Gesicht *Oshiroi* verteilt. Passend dazu werden Nacken, Hals und Kinn dick mit *Oshiroi* geschminkt. *Beni* sollte auf die Lippen dick aufgetragen werden. Es ist eine Schminktechnik, die unbeschwert aussieht.

[Bild 14] [Frisur] “Siegberg” 勝山 (*katsu yama*)

Auf einem Gesicht, wie dem Abgebildeten, wird wie gewohnt *Oshiroi* verteilt und von den Augenwinkeln bis zu den Wangen “Frischschwalbenfett” oder *Beni* dünn aufgetragen. Die Augenbrauen haben die Form eines Dreitagemoondes und sind etwas in die Länge gezogen, der Mund wird verkleinert geschminkt.

¹⁵² Die geflochten und gesteckten Haare wurden bei der Frisur “Variante von verflochtenem [Haar]” mit einer Haarnadel zusammen gehalten. Es war vor allem eine Frisur der Frauendarsteller. MURATA 2000: 80.



[Bild 16]

[Bild 15]

[Bild 15] [Frisur] “Vorderer Haarpfeil” 先筈 (*sakkô*)¹⁵³

Auf einem solchen Gesicht wird *Oshiroi* dick, [jedoch] unterhalb der Augen bis hin zu den Wangen besonders dünn und vom Nasenrücken ausgehend zur Nasenspitze [wieder] etwas dicker aufgetragen. *Beni* wird dünn [verteilt]. Augenbrauen, die zu den Augenwinkeln hin schmaler werden und gerade sind, sehen stilvoll aus.

[Bild 16] [Frisur] “Der zweite [Haarknoten] für Mädchen” 第二稚児 (*dai ni chigo*)¹⁵⁴

Es sieht stilvoll aus auf einem solchen Gesicht *Oshiroi* dick aufzutragen. Ist das Kinn ein wenig verkürzt, ist es ratsam, *Beni* dünn aufzutragen. Zwischen Augenbraue und Auge sollte bei solch einem Gesicht etwas “Frischschwalbenfett” oder *Beni* sehr dünn aufgetragen werden.

¹⁵³ Der Haarknoten “Vorderer Haarpfeil” wurde von verlobten Frauen oder während der Hochzeit in der Gegend von Osaka getragen. Es ist eine Frisur der Maikos, die sieben bis zehn Tage vor dem “Kragenwechsel” 襟替 (*eri kae*), dem Initiationsritus einer Maiko, getragen wurde und wird. Das Haar wurde mit roséfarbenen, hellblauen oder fliederfarbenen Haarbändern geschmückt. MURATA 2000: 8, 133.

¹⁵⁴ Diese Frisur aus der Familie der Kinderhaarknoten 稚児髷 (*chigo wage*) wurde sowohl von Mädchen, als auch von Jungen getragen. Allerdings reichte der Ansatz des Stirnhaares bei den Mädchen fast bis zu den Augenbrauen. Ebenda: 114.



[Bild 18]

[Bild 17]

[Bild 17] [Frisur] “Geschnittenes Haar” 切髪 (*kiri gami*)¹⁵⁵

Zu solch einem Gesicht passt es, *Oshiroi* dünn und zur Nasenspitze hin dick aufzutragen.

[Bild 18] [Frisur] “Seitliche [Frisur aus] *Hyôgo*” 横兵庫 (*yoko hyôgo*)¹⁵⁶

Zu solch einem Gesicht passt es, *Oshiroi* dick aufzutragen. Ebenso sollte *Beni* dick angelegt werden. In die Augenwinkel etwas helles *Beni* geben. Das sieht anmutig aus. Dazu passen schmale Augenbrauen.

¹⁵⁵ Die Frisur aus schulterlangem Haar wurde seit der späten Edo-Zeit von verwitweten Frauen getragen, die dem höheren Schwertadel angehörten. MURATA 2000: 133.

¹⁵⁶ Diese Frisur war ebenfalls eine Frisur der späten Edo-Zeit, die aus zwei markanten Haarknoten bestand. Sie wurde hauptsächlich in den Vergnügungsvierteln Yoshiwara und Shimabara von Kurtisanen getragen. Es heißt, dass zuerst die Frauen in *Hyôgo* diesen Haarknoten trugen. Ebenda: 9.



[Bild 20]

[Bild 19]

[Bild 19] [Frisur] “Witwen Haarknoten” 後家髷 (*goke wage*)¹⁵⁷

Zu solch einem Gesicht passt es, *Oshiroi* wie gewohnt aufzutragen. Die Lippen werden dünn mit *Beni* geschminkt. Es ist ratsam, die Augenbrauen schmal zu ziehen.

[Bild 20] [Frisur] “Hügel *Masa*” 政岡 (*masa oka*)¹⁵⁸

Es ist ratsam, auf einem Gesicht, wie dem Abgebildeten, *Oshiroi* dick und auf die Wangen sehr dünn “Frischschwalbenfett” oder besonders dünn *Beni* zu verteilen. *Beni* [auf den Lippen] wird kräftig [aufgetragen]. Dazu passen Brauen, deren Enden sich etwas senken.

¹⁵⁷ Der vergleichsweise schlichte “Witwen Haarknoten” kam Mitte der Edo-Zeit auf. Diese Frisur wurde ausschließlich, wie der Name besagt, von verwitweten Frauen getragen. MURATA 2000: 67.

¹⁵⁸ Der Name dieser reichlich verzierten und aufwändigen Frisur “Hügel *Masa*” ist nicht eindeutig verifizierbar. Es wird angenommen, dass dies der Haarknoten hochrangiger Kurtisanen oder Schauspieler war. Ebenda: 87.



[Bild 22]

[Bild 21]

[Bild 21] [Frisur] “Dienst-*Shimada*” 奴島田 (*yakko shimada*)¹⁵⁹

Zu einem solchen Gesicht passt *Oshiroi*, das gänzlich dünn verteilt wurde. Es ist ratsam, die Nasenspitze etwas kräftiger [zu schminken]. Soll solch ein Gesicht etwas Lebendigkeit ausstrahlen, ist es ratsam, auf die Wangen einen Hauch *Beni* zu geben, so dass sie kirschblütenfarben werden. Dicke, kurze Augenbrauen sehen stilvoll aus.

[Bild 22] [Frisur] “Hängendes Haar” 下げ髪 (*sage gami*)¹⁶⁰

Zu einem solchen Gesicht passt es, *Oshiroi* dick und *Beni* dünn aufzutragen, so dass die Lippen gefüllt und ein wenig voller aussehen.

¹⁵⁹ Diese Frisur war eine sehr voluminöse Variante der *Shimada*-Frisuren, die junge Frauen vor dem 20. Lebensjahr trugen. Maikos ließen sich diese Frisur bis zu einem Monat vor ihrer Initiation zur Geisha binden. MURATA 2000: 124.

¹⁶⁰ “Hängendes Haar” war zunächst eine Frisur vornehmer Damen. Da zusammengebundene Haare mehr Beweglichkeit ermöglichen, als andere Frisuren, trugen später Städterinnen diese Frisur. Ebenda: 6.



[Bild 24]

[Bild 23]

[Bild 23] [Frisur] “Mädchen-Haarknoten”

Auf ein solches Gesicht sollte *Oshiroi* dünn verteilt werden. [Der Bereich] zwischen Augen und Nase wirkt breiter. Kurze Augenbrauen sind stilvoll.

[Bild 24] [Frisur] “Im Verborgenen” 忍付 (*shinobi zuki*)¹⁶¹

Menschen mit blassem Gesicht sollten sich [eher] nicht schminken. [Stattdessen] sollten sie die “Badkosmetik”¹⁶² anwenden und auf [das Gesicht] ein in heißes Wasser getränktes und ausgewrungenes Handtuch drücken. Dazu [passt] eine Schminktechnik, die den Mund kleiner aussehen lässt.

¹⁶¹ Der Ursprung des Namens “Im Verborgenen” ist nicht verifizierbar. Es wird angenommen, dass es sich hier um eine Variante der Frisur “Verborgener Haarknoten” 忍鬘 (*shinobu wage*) handelt.

¹⁶² Vgl. S. 101.



[Bild 26]

[Bild 25]

[Bild 25] “Eine Variante des Haarknotens [mit] Haarpfeil”

Es ist ratsam, auf einem solchen Gesicht *Oshiroi* dick zu verteilen und so viel *Beni* aufzutragen, bis ein bläulicher Glanz hervortritt. Eine “Anleitung, wie *Beni* Blau aussieht” gibt es im Kapitel über das Gesicht.

[Bild 26] [Frisur] “Verborgener Haarknoten” 忍髷 (*shinobu wage*)¹⁶³

Zum Schminken eines solchen Gesichts, wie gewohnt verfahren und *Beni* dick auftragen. Dazu passen Augenbrauen, die sanft und ansprechend gezogen sind.

¹⁶³ Der “Verborgene Haarknoten” wurde Mitte der Edo-Zeit um die Zeit *Kyôhō* 享保 (22.6.1716-28.4.1736) mit dem Frauendarsteller Nakamura Senya 中村千弥 in der Rolle der Nobuo 信夫 in dem Kabukistück “Nächtlicher Angriff auf *Horikawa* im Kirschblüten-Palast” 御所桜堀川夜討 (*gosho zakura horikawa yo uchi*) populär. Bei dieser voluminösen Frisur werden zwei Haarpartien so voneinander abgesteckt, dass die Haarspitzen am Hinterkopf verschwinden. MURATA 2000: 65.

Haupttext [des dritten Bandes]

[Seite 249]

○ Anleitung zur “Badkosmetik”

Es handelt sich hierbei um eine Technik zum besonders dünnen Auftragen der Schminke, um einem blassen Gesicht oder auch einem [bereits] geschminkten Gesicht einen Hauch von Kirschblütenrosa [zu verleihen]. Dabei wird das Gesicht [während des] Bades gründlich mit einem Reiskleie gefülltem Säckchen¹⁶⁴ gereinigt und [anschließend] *Oshiroi* dünn verteilt. Ein Handtuch in heißes Wasser [tauchen], auswringen und auf das geschminkte Gesicht drücken. [Auf] einem blassen Gesicht haftet [nun] das *Oshiroi* gleichmäßig und sieht außerordentlich schön aus.

[Seite 252]

○ Selbige Anleitung

[Mittels dieser Methode] wird die [Gesichts]farbe weiß und *Oshiroi* haftet [gut]. Dabei wird das Gesicht, während eines heißen Bades oder auch während der morgendlichen Toilette, gründlich mit Reiskleie gereinigt, fettige Schmutzablagerungen auf dem Gesicht werden entfernt. Nun *Oshiroi* auflösen und gründlich auf dem Gesicht verteilen und [die Schminke] mit den Händen gründlich in die Hautporen reiben. Verfährt man in dieser Weise, sollte das Gesicht nach einer Weile oder auch sofort mit Reiskleie oder mit einem Handtuch gründlich gereinigt werden. Anschließend *Oshiroi* dünn auftragen. Nimmt man [abermals die Schminke] mit einem Handtuch ab, erscheint die Haut weiß und Schminke haftet gut. Verfährt man tagtäglich in dieser Weise, wird die Haut weiß, [wie] ein Edelstein. [Sie] sollten es ausprobieren und kennenlernen.

Durch die Reinigung des Gesichtes werden Fettrückstände entfernt. Verfährt man allerdings längere Zeit [in dieser Weise] tritt das Fett wieder hervor. Zwischen der Gesichtsreinigung und dem Schminken fettet [die Haut] umgehend nach und in die Hautporen dringt kein *Oshiroi* und die Schminke haftet nicht.

¹⁶⁴ Das Reiskleiesäckchen 糠袋 (*nuka bukuro*) ist ein 7 x 10 Zentimeter großer Stoffbeutel, der mit Reiskleie, die beim Polieren der Reiskörner abfällt, gefüllt ist. Dank seiner Inhaltsstoffe, wie Vitamine, Spurenelemente, Lipide, Mineralstoffe und Proteine ist Reiskleie ein wertvolles und zugleich ein leicht erhältliches Kosmetikum. Vgl. TAKAHASHI 1982: 252.

Da beim wässrigen Schminken *Oshiroi* in die Poren zieht, bevor das Fett hervortritt, verbleibt das *Oshiroi* auf dem Gesicht und haftet beim Schminken gut.

[Seite 253]

○ **Anleitung zur “Ein-Nacht-Kosmetik”**

Die “Ein-Nacht-Kosmetik” [gebrauchen] Frauen, die zu beschäftigt sind oder keine Zeit zum Schminken haben, beziehungsweise Männer, [auf deren Haut], sollten sie unverhofft Schminke anlegen, kein *Oshiroi* haften [würde]. [Sollte die Schminke] auf dem Gesicht fest und schmierig [werden], haftet das *Oshiroi* [nach Anwendung dieser] Anleitung gut und glänzt. Gedenken solche Frauen, am folgenden Tag auszugehen, oder gedenken auch Männer, aus Vergnügen im Theater aufzutreten [oder] auf einen Tanz zu gehen, waschen [sie] am Vorabend vor dem Schlafen gründlich ihr Gesicht, verteilen *Oshiroi* äußerst gründlich in die Gesichtsporen und verteilen darauf etwas dicker, als üblich, die Schminke und legen sich Schlafen. Am folgenden Morgen nach dem Aufstehen, [die Schminke] abwaschen und abermals die “Badkosmetik” anwenden. Schminkt man sich anschließend, haftet das *Oshiroi* auch bei denjenigen, die sich bis heute nicht das Gesicht schminkten. [Es] wird genauso eben, wie bei demjenigen, der regelmäßig *Oshiroi* aufträgt. Wenden Menschen mit dunkler Haut diese Methode allabendlich in dieser Weise an, wird die Haut weiß. Es ist eine gute Methode, die viel Aufmerksamkeit verdient.

○ **Anleitung zum Umgang mit heißem Wasser,
sowie [mit] dem Reiskleiesäckchen**

Wird bei der morgendlichen Wäsche das Gesicht mit sehr heißem Wasser gereinigt, entstehen schnell Falten im Gesicht. [Sollte] man ein Reiskleiesäckchen (mit anderem Namen "Herbstlaubsäckchen") verwenden, darf man das Gesicht nicht [zu] kräftig waschen. Es schadet den Gesichtsporen. Gebraucht man es sanft reibend, fließt viel Reiskleiesaft, der die [Haut]struktur verfeinert und das Gesicht glänzen [lässt].

Füllt man in das Reiskleiesäckchen "Reinigungspulver"¹⁶⁵ und ein entfettendes Mittel (beides wird im Anschluss erklärt) und wäscht [damit] die Gesichtshaut, verschwindet [dank] dieser guten Methode das Fett, die Haut wird weiß und die Struktur verfeinert.

Nun das Gesicht bis zum Haaransatz gründlich reinigen. Nach dem Trocknen mit den Fingerspitzen gründlich die Reste der Reiskleiewäsche aus dem Haaransatz entfernen.

Reiskleiesäckchen sind aus feinen Baumwollstoffen gefertigt, empfehlenswert sind gebleichte Baumwolle [oder] rote Baumwolle. Grobe Baumwollstoffe, wie mit Indigo gefärbte [Stoffe], sowie gestreifte Varianten sind ungeeignet. [Diese Stoffe] rauhen das Gesicht auf. Nach Gebrauch des Reiskleiesäckchens müssen Ober-, Unterseite und die Naht rückstandslos ausgewaschen werden. Reinigt man sich das Gesicht mit einem Beutel, der nachlässig wegräumt wurde, an dem noch Rückstände [oder] Reiskleie haften, wird das Gesicht aufgeraut und [es] entstehen Unreinheiten. Die Reiskleie sollte durch Seide gesiebt und [erst dann] verwendet werden. Gebraucht man [sie] wie sie ist, enthält [die Reiskleie] Bruchreis und raut das Gesicht auf. Besonders empfehlenswert ist Reiskleie aus Klebreis. Umwickelt man, um den Hautschmutz zu entfernen, das Handtuch oder das Reiskleiesäckchen mit roter Seide und wäscht sich [damit], [lässt sich] der Schmutz gut entfernen.

¹⁶⁵ Hierbei handelt es sich um ein Pulver zur Reinigung der Haut. Eine Anleitung zur Herstellung dieser Kosmetik folgt diesem Kapitel.

○ Anleitung [zur Herstellung eines] “Reinigungspulvers” als Schminkgrund

Diese Methode trägt den Namen “Schminkgrund-Schönheiten-Duft” 化粧下美人香 (*keshô shita bijin kô*). [Es] hellt die Haut auf und entfernt Fettrückstände.

Mung-Bohne	5 <i>gô</i> [0,92 l]
Talk	1 <i>ryô</i> [15 g]
Angelika	1 <i>ryô</i> [15 g]
Weißer Eisenhut	1 <i>ryô</i> [15 g]
Sandelholz	1 <i>ryô</i> [15 g]
Chinesische Narde	1 <i>ryô</i> [15 g]
Gardschanbalsambaum	1 <i>monme</i> [1,25 g]

Aufgeführte [Zutaten] zu Pulver mahlen und durch Seide sieben, Kudzu¹⁶⁶ sieben und zu gleichen Teilen [mit dem Pulver] vermengen. Beim Waschen etwas [Pulver] in die Handfläche geben, in Wasser lösen, auf Gesicht und Haut reiben. Auch ist es ratsam, [das Pulver] in ein Reiskleiesäckchen zu geben und [damit] das Gesicht zu reinigen.

○ Löst man dieses Mittel mit Sesamöl und verteilt ein wenig [davon] auf dem Gesicht, bevor man sich schminkt, [lässt] sich das *Oshiroi* gut verteilen.

[Ende der Übersetzung]

¹⁶⁶ Kudzu 葛 (*kuzu*, bot. *Pueraria lobata*) gehört zur Familie der Leguminosen. Aus dem getrockneten Saft der Wurzeln dieser mehrjährigen violett blühenden Pflanze wird Kudzustärke 葛粉 (*kuzu ko*) gewonnen, welches vielseitig verwendbar ist. Das weiße Pulver soll innerlich angewendet, dank seiner wärmenden Eigenschaften, bei Magenbeschwerden und Erkältung helfen. Zudem werden diverse Süßspeisen und Gerichte damit angedickt. TAKAHASHI 1982: 258.

ANHANG

L I T E R A T U R V E R Z E I C H N I S

BERNSTEIN, Gail (Hg.)

- 1991 *Recreating Japanese Women, 1600-1945*, University of California Press: Berkeley.

CLAMMER, John

- 1995 *Consuming Bodies: Construction and Representing the Female Body in Contemporary Japanese Print Media*, in: *Women, Media and Consumption in Japan*, Honolulu: University of Hawaii Press.

DETTMER, Hans Adalbert

- 1972 *Die Urkunden Japans vom 8. bis ins 10. Jahrhundert. Band 1: Die Ränge*, in: *Veröffentlichungen des Ostasiatischen Seminars der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt/Main*, Wiesbaden: Otto Harrassowitz Verlag.

EHMCKE, Franziska

- 1994 *Lifestyle in der Edo-Zeit: Facetten der städtischen Bürgerkultur Japans vom 17. – 19. Jahrhundert*, München: Iudicum Verlag.

FISTER, Patricia

- 1990 *Women Artists in Traditional Japan*, in: *Flowering in the Shadows: Women in the History of Chinese and Japanese Painting*, Honolulu: University of Hawaii Press.

HICKEY, Gary

- 1998 *Beauty & Desire in Edo Period Japan*, National Gallery of Australia: Canberra.

KIMURA Kôichi 木村康一

- 1973- *Kokuyaku Honzô kômoku* 『國譯本草綱目』
1978 (“Nach Monographien und sachlichen Gesichtspunkten geordnete Drogenkunde in Übertragung”) Band 1-15: Shun`yôdô Shoten 春陽堂書店.

JEKA, Stefan

- 2008 *Heilpflanzen in japanischen Gärten des siebzehnten Jahrhunderts. Zur ökonomischen Bedeutung der Materia medica anhand eines Kapitels aus dem “Kompendium des Landwirtschaft” (Nôgyô zensho) von Miyazaki Antei (1623-1697). Übersetzung und Kommentar, Magisterarbeit.*
Japanzentrum der Humboldt-Universität zu Berlin.

KAPITZA, Peter

- 1990 *Japan in Europa – Texte und Bilddokumente zur europäischen Japankenntnis von Marco Polo bis Wilhelm von Humboldt.*
Bd. 2. München: Iudicum Verlag.

MILLER, Laura

- 2003 Youth fashion and changing beautification practise, in: *Japan Changing Generations: Are Young People Creating a New Society?*, London: Routledge Curzon.

—

- 2006 *Beauty up. Exploring Contemporary Japanese Body Aesthetics*, Berkeley: University of California Press.

MURASAWA Hiroto 村澤博人

- 2007 *Kao no bunkashi* 『顔の文化誌』 (“Aufzeichnungen zur Kultur des Gesichts”): Kôdan Sha Gakujutsu Bunko 講談社学術文庫.

MURATA Takako 村田孝子

- 2000 *Yuu kokoro – Nihongami no utsukushisa to sono kata* 『結うころ日本髪 of 美しさとその型』 (“Gebundenes Herz – Die Schönheit japanischer Frisuren und ihre Form”), Pôra Bunka Kenkyûjo ポーラ文化研究所.

Museum für Ostasiatische Kunst der Stadt Köln (Hg.)

- 1991 *Heiteres Treiben in der vergänglichen Welt. Japanische Holzschnitte des 17. bis 19. Jahrhunderts.* Übersetzt von F. Ehmke. Anmerkungen und Textergänzungen von F. Ehmke und M. Shono-Sladek. Museum für Ostasiatische Kunst der Stadt Köln.

NISHIYAMA, Matsunosuke

- 1997 *Edo Culture, Daily Life and Diversions in Urban Japan, 1600-1868*. Übersetzt von Gerald Groemer, Honolulu: University of Hawaii Press.

RÜHL, Esther

- 1997 Frauenbildungsbücher aus der späten Edo-Zeit (1750-1868), in: *Japanstudien: Jahrbuch des Deutschen Instituts für Japanstudien der Phillip Franz von Siebold Stiftung*, Band 9, München: Iudicum Verlag.

RÜTERMANN, Markus

- 2002 *Urbane Schreibanleitungen zu femininer Sanftheit (yawaraka). Übersetzung und Interpretation eines Abschnittes aus dem japanisch-neuzeitlichen Frauen-Benimmbuch Onna chōhōki*, Berlin: Japonica-Humboldtiana.

SAYAMA Hanshichimaru 佐山半七丸

- 1813 *Miyako fūzoku kawai den* 『都風俗化粧伝』 (“Überlieferungen zum Schminken nach Sitte der kaiserlichen Hauptstadt”), Takashima (Hg.): Heibon Sha 平凡社 1982.

SCHMÖLDERS, Claudia

- 1997 *Das Vorurteil im Leib: Eine Einführung in die Physiognomik*, Berlin: Akademie Verlag.

SCHWEPPE, Helmut

- 1993 *Handbuch der Naturfarbstoffe – Vorkommen, Verwendung, Nachweis*, Hamburg: Nikol.

SUE Tomoko 陶智子

- 1999 *Edo no keshō* 『江戸の化粧』 (“Schminke aus Edo”): Shinten Sha 新典社.

—

- 2005 *Edobijin no keshō jutsu* 『江戸美人の化粧術』 (“Schminkkunst schöner Frauen aus Edo”): Kōdan Sha Sensho Mechie 講談社選書メチエ.

TAKAHASHI Masao 高橋雅夫

s. SAYAMA.

TANIZAKI Jun`ichirô

2002 *Lob des Schattens – Entwurf einer japanischen Ästhetik*,
Zürich: Manesse Verlag.

TSUDA Noriyo 津田紀代

2004 *Ukiyoe bijin kurabe* 『浮世絵美人くらべ』
 (“Wettstreit schöner Frauen auf Farbholzschnitten”):
Pôra Bunka Kenkyûjo ポーラ文化研究所.

UNSCHULD, Paul Ullrich

1973 *Pen-ts'ao. 2000 Jahre traditionelle pharmazeutische Literatur
Chinas*, München: Moos Verlag.

Watanabe Shin`ichirô 渡辺信一郎

2002 *Edo no keshô: senryû de shiru onna no bunka*
『江戸の化粧:川柳で知る女の文化』
 (“Schminke Edos – Verstehen femininer Kultur anhand von
senryû-Gedichten”): Heibon Sha 平凡社.

ZANDER, Robert

2002 *Handwörterbuch der Pflanzennamen*, 17. Auflage, Stuttgart:
Ulmer Verlag.

Internetressource

Digitale Bibliothek der Waseda-Universität 早稲田大学

www.wul.waseda.ac.jp/kotenseki/html/wo06/wo06_00432/index.html

(geprüft 19.02.2010)

ERKLÄRUNG

Hiermit versichere ich, dass ich diese Magisterarbeit selbstständig verfasst und keine anderen, als die angegebenen, Quellen benutzt habe. Die Stellen meiner Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen sind, habe ich in jedem Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht. Das gilt sinngemäß gleichermaßen für Abbildungen. Diese Arbeit hat in dieser oder ähnlicher Form noch nicht im Rahmen einer anderen Prüfung vorgelegen.

Ort, Datum

Unterschrift